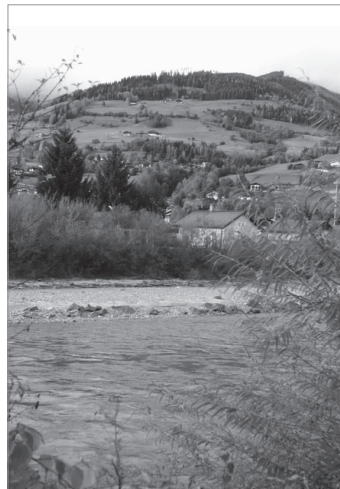


Regionales Entwicklungskonzept Oberpinzgau

Krimml | Wald | Neukirchen | Bramberg | Hollersbach
Mittersill | Stuhlfelden | Uttendorf | Niedersill



Rundum G'sund

aktiv, attraktiv, und gesund

P2 Projektbericht | Gruppe R2

Pia Valerie Dostal 1026725

Johannes Floh 0925027
Romana Stollnberger 0925424

Markus Raunig 0903251
Yvonne Toifl 1025643

Sehr geehrte Leser,

wir möchten Sie darauf hinweisen, dass wir aufgrund der Lesbarkeit in dieser Arbeit keine Rücksicht darauf genommen haben, genderkonform immer sowohl das Maskulinum als auch das Femininum anzugeben. Die Begriffe sind demnach als geschlechtsneutral anzusehen und schließen ebenso Frauen als auch Männer in ihre Bedeutung mit ein.

Vielen Dank!

Beteiligte Fachbereiche

Department für Raumentwicklung, Infrastruktur- und Umweltplanung

Fachbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung

Univ.Ass. Dipl.-Ing. Dr.techn. Thomas Dillinger

Univ.Prof. Dipl.-Ing. Sibylla Zech

Univ.Ass. Dipl.-Ing. Nina Svanda

The logo for the 'region' department, featuring the word 'region' in a blue, lowercase, cursive script font.

Fachbereich Soziologie

Senior Scientist Dipl.-Ing. Dr.-Ing. Gesa Witthöft

The logo for the 'ISRA Fachbereich Soziologie' department, consisting of an orange square above the text 'ISRA' and 'Fachbereich Soziologie' in a black sans-serif font.

Fachbereich Stadt- und Regionalforschung

Ao.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Wolfgang Feilmayr

The logo for the 'srf' department, featuring the letters 'srf' in a grey, lowercase, sans-serif font, with a vertical line to the right and a stylized 'r' symbol to the left.

Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen

Univ.Ass. Dipl.-Ing. Julia Michlmayr-Gomenyuk

Univ.Ass. Dipl.-Ing. Dr.nat.techn. Peter Kurz

The logo for 'LANDSCAPE TU WIEN', with 'LANDSCAPE' in orange, 'TU' in white on an orange square, and 'WIEN' in white on a smaller orange square. Below it is the website address 'www.landscape.tuwien.ac.at'.

Institut für Architekturwissenschaften

Seniro Lecturer Dipl.-Ing. Arnold Faller

The logo for 'iemar', featuring the word 'iemar' in a lowercase, black, sans-serif font.

Fachbereich Rechtswissenschaften

Univ.Lektor Mag.iur. Dr.iur. Lorenz Riegler

The logo for 'LAWSITE', featuring the word 'LAWSITE' in white, uppercase, sans-serif font on a black background with a white wave-like shape at the top.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	7
2. Regionsprofil	11
2.1. Bevölkerungsstruktur	16
2.2. Siedlungsstruktur	19
2.3. Sozialeinfrastruktur	22
2.4. Mobilität und Verkehr	23
2.5. Wirtschaft	26
2.5.1. Tourismus	26
2.5.2. Erwerbsstruktur	33
2.6. Natur- und Kulturräum	37
2.6.1. Naturraum	37
2.6.2. Freizeitraum	40
2.7. Kooperationen	42
2.8. Vorhandene Instrumentarien	45
2.9. SWOT-Analyse	48
3. Leitbild	51
3.1. Zukunftsvision	53
3.2. Zielbaum	54
3.2.1. Maßnahmenbox	56
3.2.2. Säule 1	59
3.2.3. Säule 2	75
3.2.4. Säule 3	85

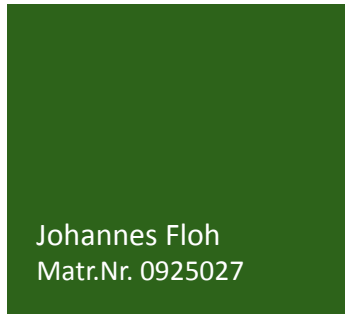
4. Leitprojekt	91
4.1. Schwerpunktsetzung Badeseen	94
4.1.1. Badensee Niedersill	96
4.1.2. Badensee Uttendorf	100
4.1.3. Badensee Hollersbach	102
4.1.4. Badensee Neukirchen	104
4.2. Errichtung eines Kneipp Hotels	106
4.3. Flusslauf attraktivieren für Kanufahrt	109
4.4. Prozessablauf	112
4.5. Übersicht Maßnahmen	115
5. Fazit	117
6. Quellen	121

1. Einleitung

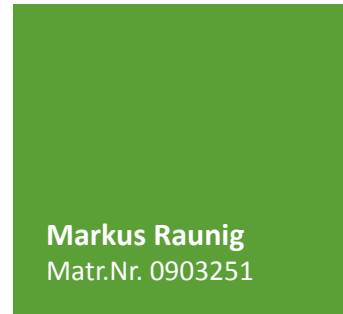
Ein wesentlicher Bestandteil des Bachelorstudiums Raumplanung und Raumordnung ist das Projekt II – räumliche Entwicklungsplanung. In der Regel wird dies im fünften Semester absolviert und hat einen Umfang von 13,5 ECTS. Das Ziel dieser Lehrveranstaltung, welche in unserem Fall im Wintersemester 2012/13 abgehalten wurde, war neben der teambezogenen Aufgabenbewältigung vor allem die Entwicklungsmöglichkeiten aus unterschiedlichen räumlichen Perspektiven (regionaler und kommunaler Ebene) zu bewerten und zu entwerfen.

Dieser Endbericht ist die Finalisierung und Zusammenstellung unserer Arbeit. Er wird in drei große Abschnitte unterteilt. Nach einer kurzen Einleitung und Vorstellung des Betreuerenteams wird der erste große Abschnitt, das Regionsprofil, dargestellt, dies beinhaltet die Bestandsanalyse, welche als Grundlage für unsere späteren Überlegungen diente. Im nächsten Abschnitt wird das Leitbild mit den entsprechenden Zielen und Maßnahmen beschrieben. Die ausführliche Beschreibung unseres Leitprojektes erfolgt im letzten Abschnitt, dies spezialisiert sich vor allem auf das große Potential Wasser in der Region.

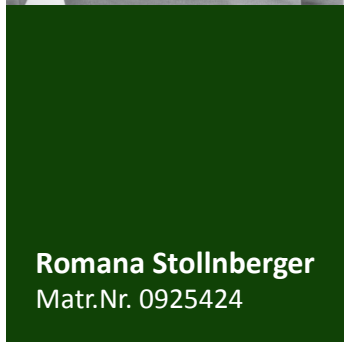
Planungsteam



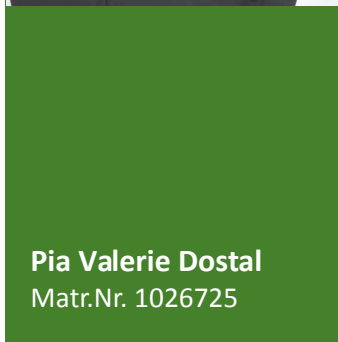
Johannes Floh
Matr.Nr. 0925027



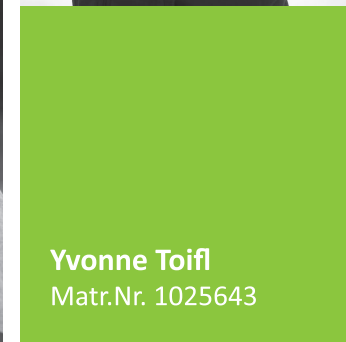
Markus Raunig
Matr.Nr. 0903251



Romana Stollinger
Matr.Nr. 0925424

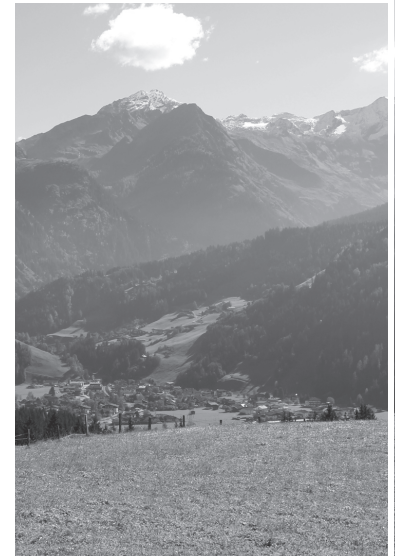
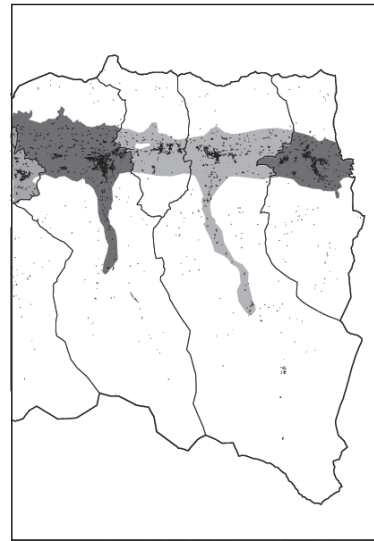
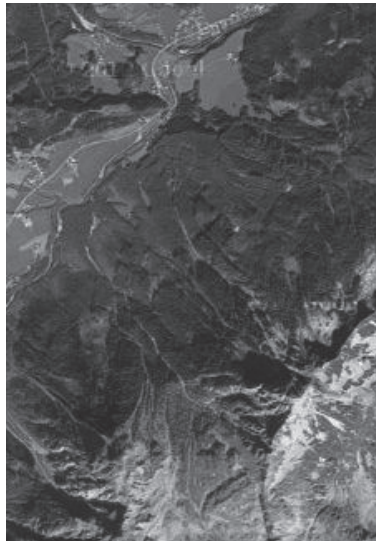
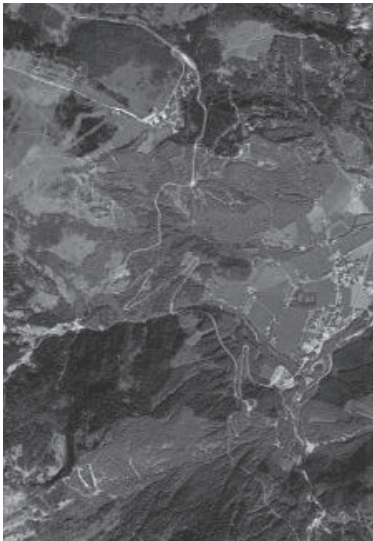


Pia Valerie Dostal
Matr.Nr. 1026725



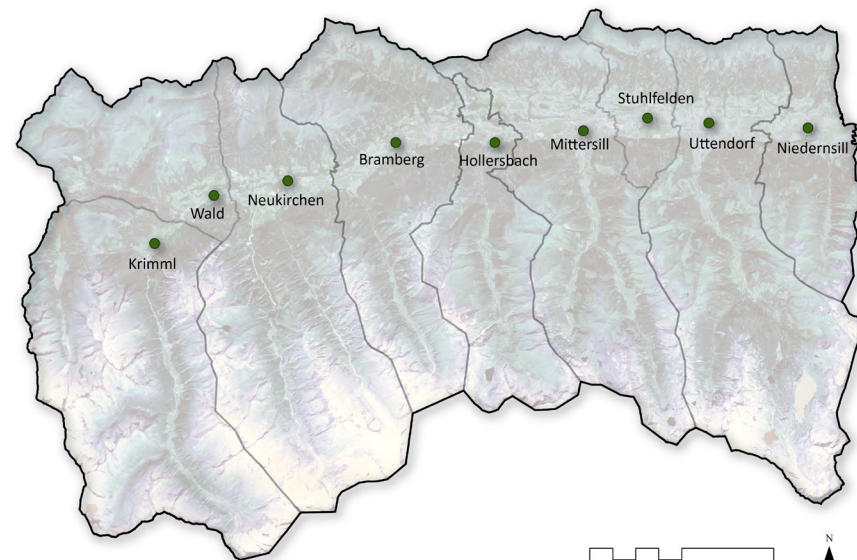
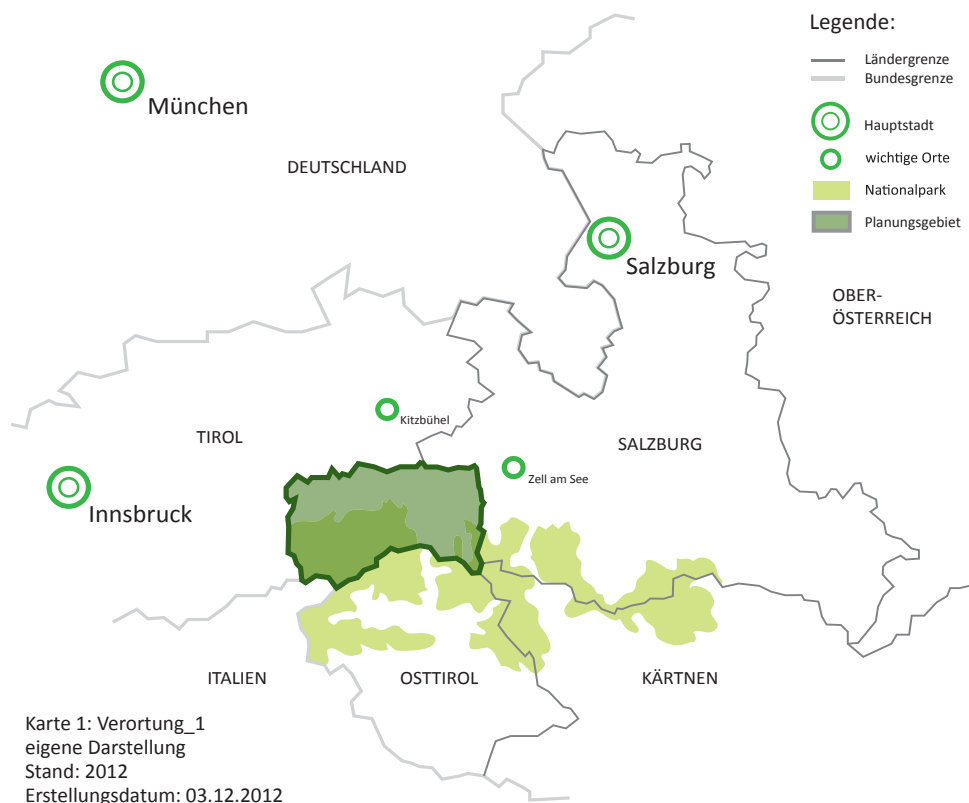
Yvonne Toifl
Matr.Nr. 1025643

2. Regionsprofil



Die Region Oberpinzgau liegt im politischen Bezirk Pinzgau (Zell am See) im Südwesten des Landes Salzburg. Gegliedert in neun Gemeinden - Krimml - Wald - Neukirchen - Bramberg - Hollersbach - Mittersill - Stuhlfelden - Uttendorf - Niedersill - liegt die Region in mitten der Alpen und grenzt an die Bundesländer Tirol und Kärnten, sowie mit einem kleinen Teil an Italien an. In der Höhenlage ist ein West-Ost-Gefälle ersichtlich (Krimml im Westen: 1.067m Seehöhe, Niedersill im Osten: 769m Seehöhe).

Überörtlich wird die Region durch Landesstraßen erschlossen, Autobahnen und Schnellstraßen sind im Oberpinzgau nicht vorhanden. Mittersill bildet mit der Nord-Süd-Verbindung über den Pass Thurn nach Tirol und Bayern, bzw. durch den Felbertauerntunnel nach Süden einen wichtigen Verkehrsschnittpunkt und somit auch das regionale Zentrum. Im Bereich des Öffentlichen Verkehrs ist die Pinzgauer Lokalbahn zu erwähnen, welche von Zell am See durch die Region bis nach Vorderkrimml verkehrt.



Der Dauersiedlungsraum ist aufgrund der topographischen Situation stark eingeschränkt und bandartig im Salzachtal verlaufend angeordnet. Im Süden ist der Siedlungsraum durch die Hohen Tauern, im Norden durch die Kitzbüheler Alpen begrenzt.

Nahezu jede Gemeinde verfügt über ein Seitental, wie beispielsweise die Gemeinde Krimml über das Achental, die Gemeinde Bramberg über das Habachtal. Diese gehören jedoch zum großen Teil dem Nationalparkgebiet an und werden aufgrund dieser Tatsache nicht bzw. nur eingeschränkt genutzt. Durch die großflächige Ausdehnung des Nationalparks in der Region Oberpinzgau trägt er somit auch bedeutend zum bestehenden Landschaftsbild bei.

Die als Nationalparkregion geführte Region Oberpinzgau (sieben der neun Gemeinden sind Nationalparkgemeinden) ist auch durch den Tourismus geprägt. Es gibt zahlreiche Einrichtungen und Sehenswürdigkeiten in der Region, wobei jede Gemeinde ihren eigenen Schwerpunkt setzt.

(vgl. Grundlagenbericht, 2012, S. 16ff; Statistik Austria, online)

Krimml



Die Gemeinde Krimml ist die östlichste des Landes Salzburg. In einem Talkessel, unterhalb des Gerlospasses gelegen, ist sie auch die am höchsten situierte (1.067m Seehöhe) sowie mit 169,5km² die größte Gemeinde im Oberpinzgau. Mit einer Entfernung zur Bezirkshauptstadt Zell am See von 53km ist die Gemeinde sehr dezentral gelegen. Die Hauptattraktion der Gemeinde sind die Krimmler Wasserfälle. Mit einer Fallhöhe von 385m sind sie die höchsten Österreichs. In Verbindung mit der wissenschaftlich getesteten Heilwirkung baut die Gemeinde stark auf das Thema Gesundheit auf. Insbesondere liegt der Fokus auf Asthmatiker. Diese Spezialisierung wirkt sich auch positiv auf die wirtschaftliche Situation aus, was sich auch in den steigenden Nächtigungszahlen im Zeitverlauf der letzten Jahre widerspiegelt. (vgl. Land Salzburg, online; Statistik Austria, online; Krimml, online)



Wald im Pinzgau



Wald im Pinzgau liegt auf 885m Seehöhe und gehört mit 69,3km² zu den kleinern Gemeinden in der Region. Neben Krimml verfügt Wald mit einem Dauersiedlungsraumangebot von nur 6km² zu den Schlusslichtern im regionalen Vergleich. Ihre Namensgebung hat Wald daher, da ein Drittel der Gemeindefläche von Wald bedeckt ist. Bekannt ist Wald vor allem durch das hier ansässige Kristallbad. (vgl. Land Salzburg, online; Statistik Austria, online; Wald, online)



Karte 3: Gemeinde Krimml
Karte 4: Gemeinde Wald im Pinzgau
Karte 5: Gemeinde Neukirchen
eigene Darstellung nach Datengrundlage:
Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS
Stand: 2012
Erstellungsdatum: 03.12.2012

Abb.2.1: Wappen Krimml
Abb.2.2: Wappen Wald im Pinzgau
Abb.2.3: Wappen Neukirchen

Neukirchen am Großvenediger



Neukirchen ist eine Marktgemeinde mit 2525 Einwohnern. Sie gehört neben Uttendorf und Krimml zu den größten Gemeinden im Oberpinzgau. Obwohl der Name anderes verlautet, liegt der Markort Neukirchen am Fuße des Wildkogels der Kitzbüheler Alpen. Der Großvenediger ist mit 3662 Meter über dem Meeresspiegel der höchste Berg Salzburgs, und bildet das Südende des umfangreichen Gemeindegebiets. (vgl. Land Salzburg, online; Statistik Austria, online; Neukirchen, online)



Bramberg am Wildkogel



Bramberg liegt auf einer Seehöhe von 819 Metern am Südfuß des 2224 m hohen Wildkogels. In Kooperation mit der Nachbargemeinde Neukirchen am Großvenediger betreiben diese zwei Gemeinden die Wildkogelarena, welche auch die längste beleuchtete Rodelbahn der Welt beherbergt.

Bekannt ist Bramberg aber auch durch den Smaragdbergbau im Habachtal (der Gemeinde zugehöriges Tal). Neben Norwegen und Italien ist dies der einzige Smaragd-Fundort in Europa. (vgl. Land Salzburg, online; Statistik Austria, online; Bramberg, online)

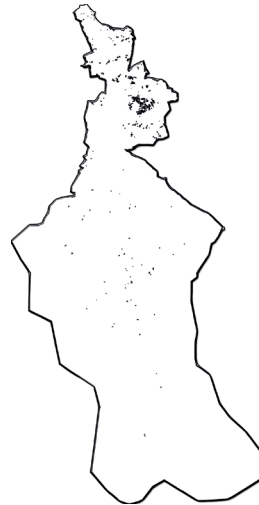


Hollersbach



Hollersbach liegt im Zentrum des Oberpinzgaus und ist eine Nationalparkgemeinde. Der Dauersiedlungsraum beschränkt sich in Hollersbach auf 5,6km². Die Einwohnerdichte beträgt 14,6 EW/km und liegt im Regionsvergleich im unteren Bereich.

Highlights in der Gemeinde sind sicherlich die Panoramabahn und der Kräutergarten. Die Panoramabahn ist eine Zubringergondel zum Skigebiet der Bergbahn AG Kitzbühel welche 2004/2005 am Pass Thurn gebaut wurde. (vgl. Land Salzburg, online; Statistik Austria, online; Hollersbach, online)



Karte 6: Gemeinde Bramberg
Karte 7: Gemeinde Hollersbach
Karte 8: Gemeinde Mittersill
eigene Darstellung nach Datengrundlage:
Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS
Stand: 2012
Erstellungsdatum: 03.12.2012

Abb.2.4: Wappen Bramberg
Abb.2.5: Wappen Hollersbach
Abb.2.6: Wappen Mittersill

Mittersill



Mittersill ist mit einer Einwohnerzahl von 5.443, jene Gemeinde mit den meisten Einwohnern im Oberpinzgau. Sie liegt am Schnittpunkt der Hauptverkehrswege. Hier treffen sich die West-Ost-Verbindung (B165) durch das Salzachtal und die Nord-Süd-Verbindung. Mittersill bildet folglich auch das regionale Zentrum. Hier finden sich ein Großteil der wichtigen Infrastruktureinrichtungen wieder. Unter anderem befindet sich hier auch das Krankenhaus mit Spezialisierung auf den Bereich Geriatrie, sowie zahlreiche Nahversorgungsgeschäfte, Schulen und Ähnliches. Wie auch Krimml, Wald im Pinzgau, Neukirchen, Bramberg, Hollersbach und Uttendorf ist Mittersill eine Nationalparkgemeinde. Hier hat auch die Nationalparkverwaltung sowie das Nationalparkzentrum seinen Sitz. (vgl. Land Salzburg, online; Statistik Austria, online; Mittersill, online)



Stuhlfelden



Stuhlfelden ist die am dichtesten besiedelte Gemeinde im Oberpinzgau. Mit einer Dichte von 52,3 EW/km² weist sie den 10fachen Dichtewert von Krimml (am dünnsten besiedelt) auf, ist mit einer Katastralfläche von 29,6km² aber auch die kleinste Gemeinde im Oberpinzgau. Mit einem Abwanderungssaldo von 72 Personen seit dem Jahr 2007 ist Stuhlfelden negativer Spitzenreiter in dieser Entwicklung.

Touristische Attraktion bietet hier der 3D-Pfeil- und-Bogen Parkur. (vgl. Land Salzburg, online; Statistik Austria, online; Stuhlfelden, online)



Karte 9: Gemeinde Bramberg
Karte 10: Gemeinde Hollersbach
Karte 11: Gemeinde Mittersill
eigene Darstellung nach Datengrundlage:
Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS
Stand: 2012
Erstellungsdatum: 03.12.2012

Abb.2.7: Wappen Bramberg
Abb.2.8: Wappen Hollersbach
Abb.2.9: Wappen Mittersill

Uttendorf



Uttendorf ist eine der östlichsten Gemeinden im Oberpinzgau. Mit einer Fläche von 167,7km² ist sie die zweitgrößte in der Region. Mit einem Zuwanderungssaldo (abzüglich Abwanderung) von 37 Personen schneidet Uttendorf im Regionsvergleich am Besten ab. Weiters verfügt Uttendorf neben Mittersill über das größte Angebot an landwirtschaftlicher Nutzfläche im Oberpinzgau.

Der Badesee und die Anlagen der Weißsee Gletscherbahnen sind wichtige Attraktionen. Der Weißsee Gletscher ist ein Höhenkigebiet inmitten des Nationalparks Hohe Tauern. (vgl. Land Salzburg, online; Statistik Austria, online; Uttendorf, online)



Niedersill



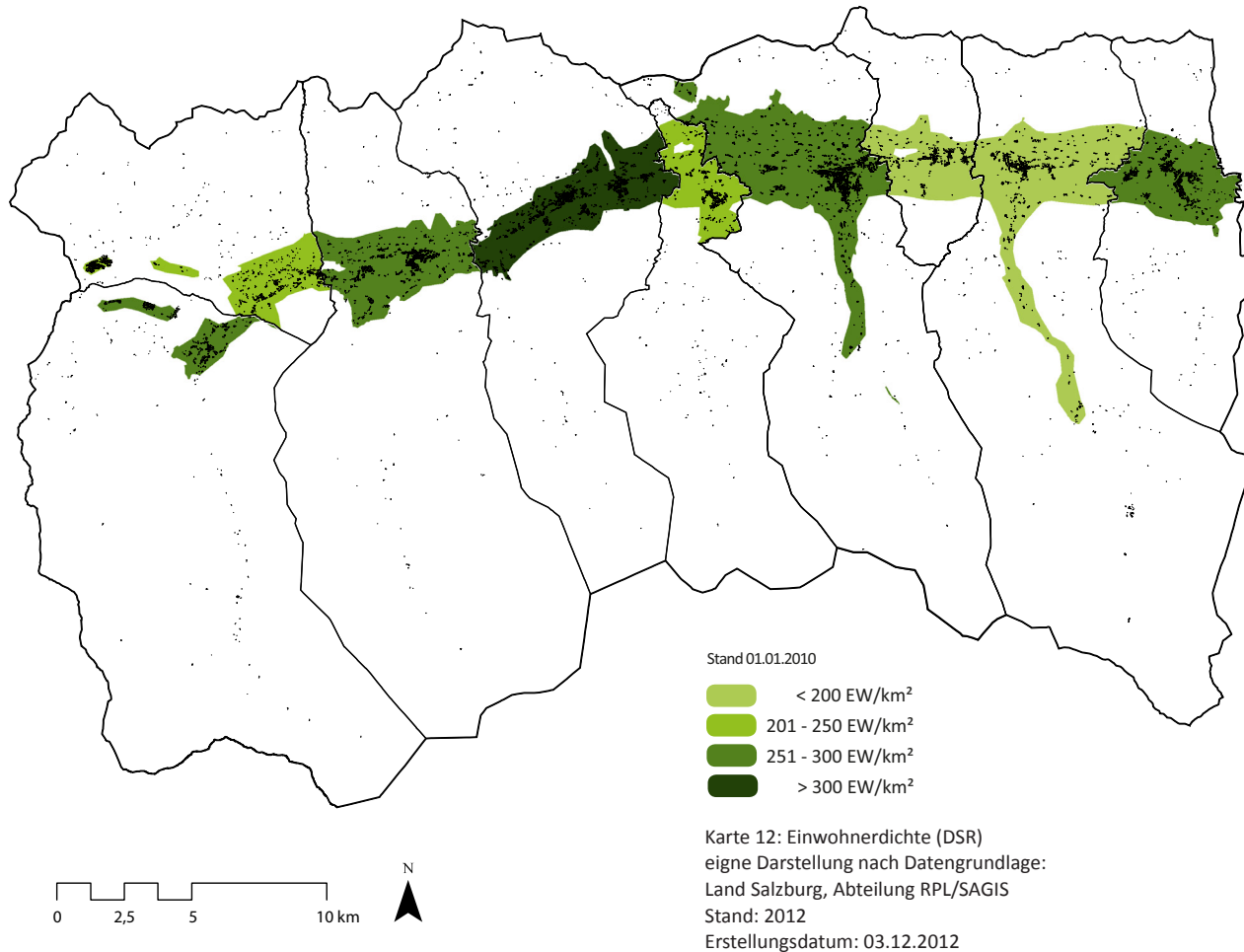
Niedersill ist die östlichste und die am tiefsten gelegene Gemeinde (Seehöhe: 769m) im Oberpinzgau, was auch namensgebend für die Gemeinde ist. Sie grenzt im Osten an die Gemeinde Piesendorf an, welche dem Pinzgauer Zentralraum zugehörig ist. Neben Mittersill hat Niedersill die stärkste Geburtenbilanz zu verzeichnen (+54; Geborene minus Gestorbene).

Niedersill ist touristisch nicht so stark geprägt, wie die meisten anderen Gemeinden in der Region. Sie ist eher auf die Wohnfunktion ausgerichtet, wengleich sie auch aufgrund der Zusammenarbeit mit Piesendorf ein touristisches Konzept verfolgt. (vgl. Land Salzburg, online; Statistik Austria, online; Niedersill, online)



2.1. Bevölkerungsstruktur

Einwohnerdichte (Dauersiedlungsraum) im Oberpinzgau



Allgemein

Die Region Oberpinzgau hat, mit Stand 01.01.2012, eine Einwohnerzahl von 21.952 Personen, das sind rund 4,3% der Gesamtbevölkerung des Landes Salzburg. Die höchste Einwohnerzahl im Bezirk hat die Teilregion Zentralraum mit 49.173 (9,6%). Der gesamte Bezirk trägt einen Teil von 16,5% zur Landesbevölkerung bei. (vgl. Grundlagenbericht, 2012, S. 78ff)

Bevölkerungsdichte

Betrachtet man die Gemeinden in der Region Oberpinzgau (siehe Abb. links), so ist zu erkennen, dass Bramberg mit einer Einwohnerdichte von 306 EW/km² die am dichtesten besiedelte Gemeinde ist und das bei einem Dauersiedlungsraum-Angebot von 13,3km². Die niedrigsten Dichten weisen die Gemeinden Stuhlfelden (DSR 8,2km²) und Utten-dorf (DSR 18,3km²) auf. Krimml ist mit 169,5km², die flächenmäßig größte Gemeinde, hat aber mit nur 4,4km² DSR den geringsten Wert ausgewiesen. Mit auch nur 842 EW hat sie dadurch trotzdem eine hohe Einwohnerdichte von 298 EW/km² (gemessen am DSR). Zieht man Vergleichswerte vom Bezirk Zell am See sowie vom Land Salzburg heran, so bietet sich folgendes Bild: Der Wert für den Oberpinzgau (237 EW/km²) liegt nur knapp unter dem Bezirkswert von Zell am See (242 EW/km²). Verglichen mit den Wert des Landes Salzburgs (372 EW/km²) ist dieser jedoch fast um ein Drittel geringer als der Landesschnitt. Dies liegt an der deutlich höheren Dichte, die im Zentralraum anzutreffen ist. (vgl. Grundlagenbericht, 2012, S. 92ff; Land Salzburg, online; Statistik Austria, online)

Wanderungsbilanz

Betrachtet man den Pinzgau gesamt, so liegt die Zahl der Wanderungen bei 2.197 Personen, das sind relativ gesehen 2,8%. Mit diesem Wert liegt der Pinzgau genau im Landesdurchschnitt, der ebenfalls 2,8% beträgt. Im Pinzgau variieren die Werte jedoch wieder stark. Der Zentralraum liegt mit einem Wert von 6,4% weit über dem Durchschnitt, während der Oberpinzgau (-0,4%) wie das Untere Saalachtal (+1,3%) eine relativ neutrale Bilanz aufweisen. (vgl. Grundlagenbericht, 2012, S. 87ff; Land Salzburg, online; Statistik Austria, online)

Ausländeranteil

Mit einem Ausländeranteil von nur 6,2% liegt der Wert im Oberpinzgau deutlich unter dem der Stadt Salzburg (20,5%), aber auch unter dem landesweiten Durchschnitt von 12,4%.

Betrachtet man die Gemeinden separat, so ist zu erkennen, dass sich der Anteil in zentralen Orten in höheren Bereichen bewegt. Beispielsweise liegt der Wert in Mittersill bei 12,9%. In Bramberg am Wildkogel oder auch in Stuhlfelden bewegen sich die Werte um die 3% im sehr niedrigen Bereich. (vgl. Grundlagenbericht, 2012, S. 90ff)

Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung in der Region Oberpinzgau betrug im Zeitraum von 1991 bis 2010 +5,4%. Wesentlich höher liegt der Wert in der benachbarten Teilregion, dem Zentralraum. Hier ist ein Wachstum von 14,1% zu verzeichnen. Der Zen-

tralraum weist hierbei jedoch einen sehr hohen Spitzenwert auf. Verglichen mit den beiden anderen Teilregionen Unteres Saalachtal (+2,9%) und Unterpinzgau (-4,2%), schneidet Oberpinzgau verhältnismäßig gut ab. In Summe liegt der Pinzgau mit +9,4% nur knapp unter dem Durchschnittswert für das Land Salzburg (+9,9%).

Betrachtet man die vergangene Entwicklung der Bevölkerung im Zeitraum von 1869 bis 2012 (Abb. unten), so ist zu erkennen, dass es in allen Gemeinden zu einem Anstieg gekommen ist. Speziell Mittersill und Bramberg konnten in dieser Periode stark zulegen. Im engeren Zeitraum von 2001

bis 2012 haben jedoch die meisten Gemeinden eine stagnierende Phase, unter anderem auch der Hauptort der Region, Mittersill. Zugelegt haben in den letzten 10 Jahren die Gemeinden Bramberg, Uttendorf, Niedersill und Stuhlfelden, wobei Niedersill mit 4,6% Wachstum den höchsten Wert aufweist.

(vgl. Grundlagenbericht, 2012, S. 78ff; Land Salzburg, online; Statistik Austria, online)

Bevölkerungsentwicklung je Gemeinde (1869-2012)

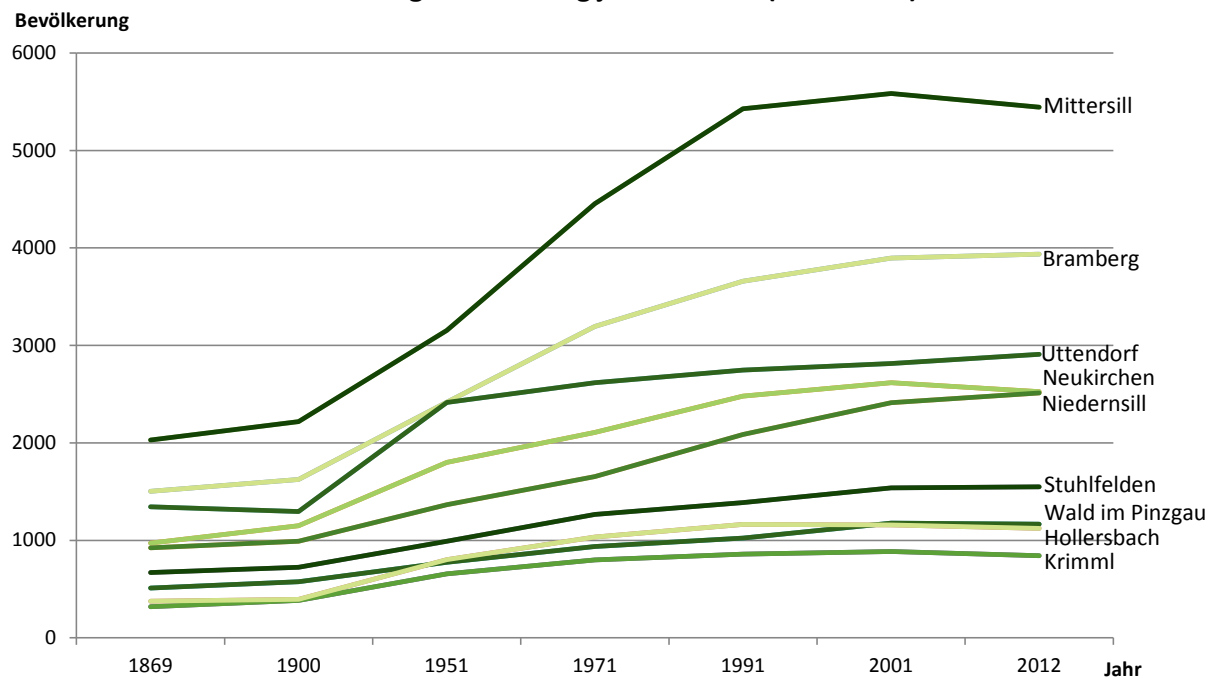


Abb.2.10: Bevölkerungsentwicklung je Gemeinde

Bevölkerungsstruktur

Betrachtet man die relativen Zahlen der einzelnen Gemeinden, sieht man, dass sie untereinander sehr homogen aufgebaut sind. Kinder und Jugendliche machen in etwa 30% der Bevölkerung aus. Der größte Teil entfällt auf die Gruppe der 25 bis 64 Jährigen, die sich je nach Gemeinde zwischen 50 und 60% bewegen. Das Durchschnittsalter liegt in der Region bei knapp über 40 Jahren.

Das Verhältnis von Männern und Frauen hält sich nahezu die Waage, wobei ein minimaler Überhang an Frauen zu verzeichnen ist. Dies deckt sich auch weitgehend mit den vorhandenen Zahlen, die das Land Salzburg betreffen. (vgl. Grundlagenbericht, 2012, S. 87ff; Land Salzburg, online; Statistik Austria, online)

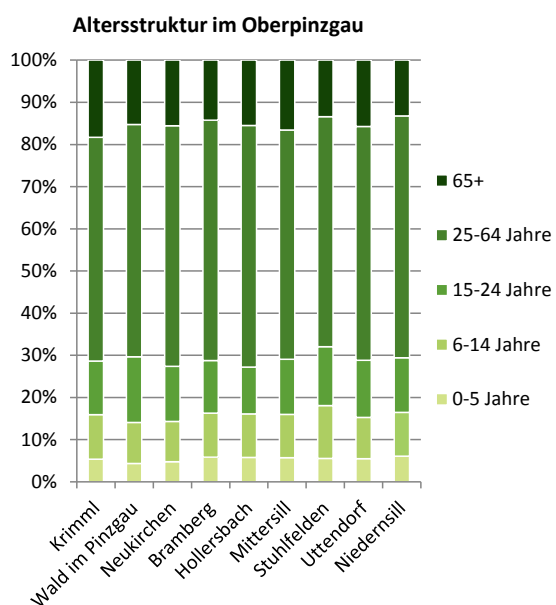


Abb.2.11: Altersstruktur

2.2. Siedlungsstruktur

Bebauung

Der Siedlungsraum im Oberpinzgau ist gekennzeichnet durch die „Auffädelerung“ der jeweiligen Gemeinden an einer Straße. Die Merkmale des ländlich-peripheren Raums sind in der Region sehr ausgeprägt, jedoch weisen die Gemeinden der Planungsregion unterschiedliche Charakteristika in der Wohnbaustruktur auf. Obwohl es Ansätze zur Siedlungsentwicklung mit Mehrfamilien – bzw. Reihenhäusern gibt, ist die dominierende Wohnform nach wie vor das Einfamilienhaus im Grünen. Insgesamt ist also die Zahl der Mehrwohnungsbauten gering im Vergleich zu den Einfamilienhäusern.

Wir haben uns auf die Analyse der Bebauung für touristische Zwecke spezialisiert. In Bramberg wird seit 2010 das sogenannte „Senningerfeld“, das im westlichen Bereich des Ortszentrums liegt, mit Appartementbauten, Ferienhäusern und Hotels bebaut um den Tourismus anzukurbeln. Es sollen zehn Teilprojekte entstehen. Einige, wie zum Beispiel die Talstation der Smaragdbahn, die eine Schischule oder auch ein Sportgeschäft beinhalten, sowie das Wildkogel Apartment-Resort, das über 250 Betten sowie Restaurant, Geschäfte und einen Wellnessbereich verfügt, sind teilweise fertiggestellt. Weiters sollen zwölf Ferienhäuser entstehen, die für 100 Tage im Jahr vermietet werden müssen. (vgl. Mika Planung, online)

Laut Bebauungsplan ergibt sich durch die Umsetzung des Projektes eine „deutliche Verbesserung der touristischen Infrastruktur und eine Stärkung der lokalen als auch der regionalen Wirtschaft.“ (Senningerfeld Bebauungsplan Textteil, 2010, S. 5)

Im Oberpinzgau ist grundsätzlich auffallend, dass es ein „West-Ost“ Gefälle gibt, was auch auf den Tourismus zutrifft. In den westlichen Gemeinden Krimml, Wald beziehungsweise Neukirchen ist die touristische Infrastruktur sehr gut ausgebaut. Es gibt viele Hotelbetriebe und die Bettenauslastung ist hoch (siehe 2.5.1. Tourismus). In den östlichen Gemeinden Niedernsill, Uttendorf sowie Stuhlfelden ist die Baustruktur mehr auf Wohnen für die Bevölkerung ausgelegt.

Flächenbilanz

„Im gesamten Pinzgau sind nur knapp 1 % der Flächen (bzw. knapp 25,5 km²) als Bauland gewidmet, ein Umstand, der sich aus der großen Gesamtfläche, dem großen Anteil an Hochgebirge und dem geringen Anteil an Dauersiedlungsraum ergibt. Der Anteil der Verkehrsflächen beträgt 0,6 %. Der Großteil entfällt auf Widmungen im Grünland.“ (Grundlagenbericht, 2012, S. 98)

Im Oberpinzgau dominiert die Widmung „Erweitertes Wohngebiet“ im Bauland mit 52,5%, „Gewerbegebiet“ folgt mit 11,7% und die Widmungen „Reines Wohngebiet“, bzw. „Kerngebiet“ und „Zweitwohnungsgebiet“ liegen zwischen vier und acht Prozent. Daraus ergibt sich, dass 14,3% des gesamten Wohnbaulands im Oberpinzgau noch unbebaut sind. (vgl. Grundlagenbericht, 2012, S. 100 ff)

Dauersiedlungsraum

Durch die topographische Situation ist der Oberpinzgau im Hinblick auf die Besiedelung starken Einschränkungen unterworfen. Der Dauersiedlungsraum macht deswegen oft nur wenige Prozent der Gesamtfläche aus. Die Abbildung 2.12 zeigt, dass im Oberpinzgau nur zehn Prozent der Gesamtfläche als Dauersiedlungsraum genutzt werden können. Die meisten Einschränkungen sind in Krimml zu erkennen – zwei Prozent DSR ist bei weitem am Wenigsten im Vergleich zu den anderen acht Gemeinden in der Region. (vgl. Grundlagenbericht, 2012, S. 94)

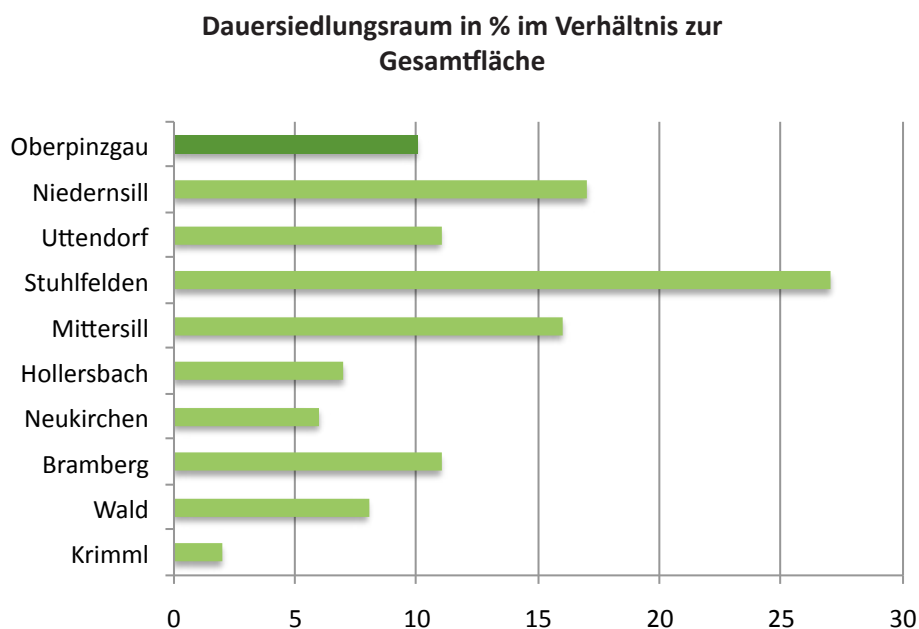


Abb.2.12: Dauersiedlungsraum

Haupt-/Nebenwohnsitze

Der Oberpinzgau hat einen Anteil von 13,7% Nebenwohnsitzen an der Zahl der gesamten Wohnsitze und liegt damit eher gering über dem Landesschnitt von rund 12%. Die Problematik der Nebenwohnsitze im Oberpinzgau ist bei den Orten Krimml (63%) und Wald (32%) am meisten ausgeprägt. Hollersbach hat mit 6,2% den niedrigsten Anteil an Nebenwohnsitzen im Oberpinzgau. (vgl. Grundlagenbericht, 2012, S. 86)

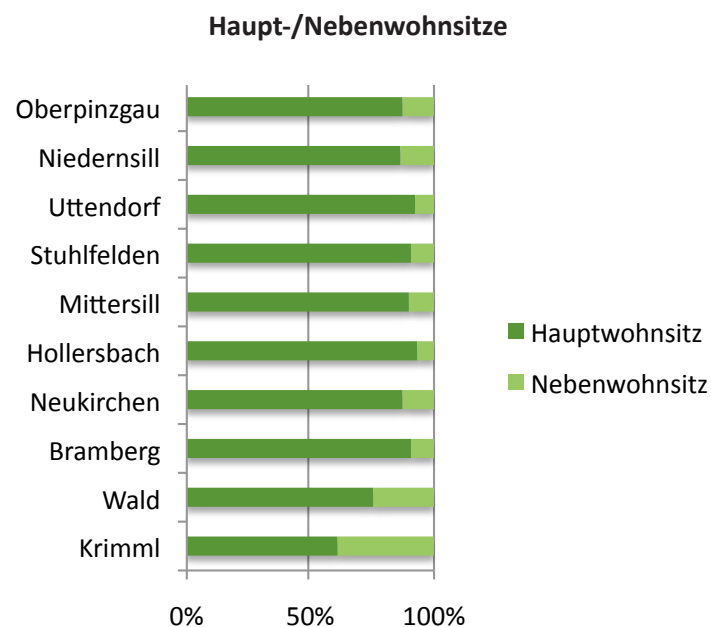


Abb.2.13: Haupt-/Nebenwohnsitze

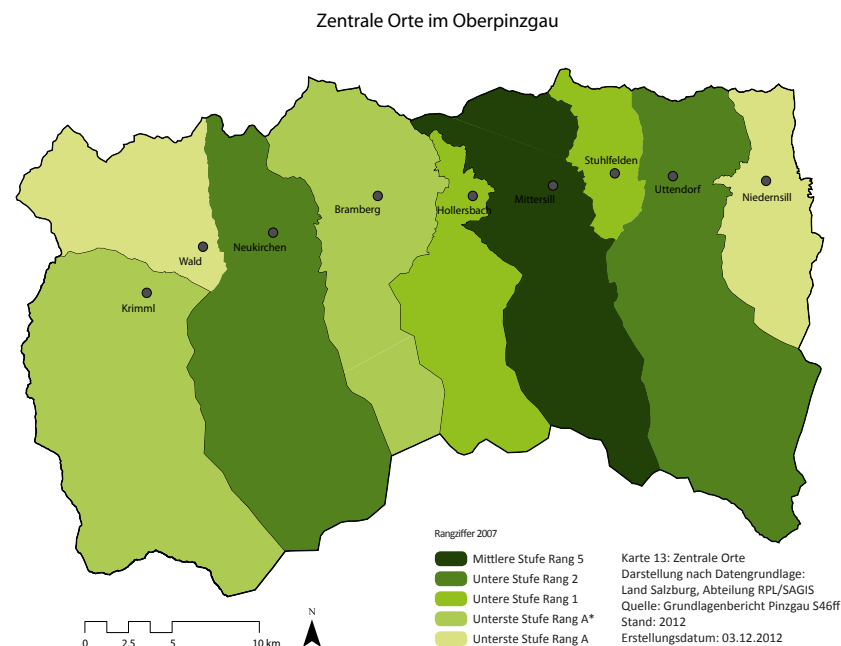
Zentrale Orte

Auf Basis eines Dienstekatalogs, der 287 Dienste enthält, sind Ortschaften der Gemeinden in verschiedene Stufen Zentraler Orte eingestuft worden. Im Oberpinzgau befindet sich kein **Zentraler Ort der Oberen Stufe** – es gibt also keine Dienste wie etwa ein Arbeitsmarktservice oder eine Bezirkshauptmannschaft. Als **Zentraler Ort der Mittleren Stufe** wird Mittersill genannt – es gibt Dienste wie zum Beispiel Rotes Kreuz oder AHS. In der Region gibt es mehrere Orte mit den Rangnummern 3-1, die als **Zentrale Orte der Unteren Stufe** definiert sind. Dienste in diesen Orte können Maler, Physiotherapie oder Hauptschulen sein. Die meisten Gemeinden werden als **Zentrale Orte der Untersten Stufe** (A*-C) definiert, in denen sich zum Beispiel eine Feuerwehr, ein Kindergarten oder eine Tischlerei befinden muss. Die Gemeinden in der Kategorie „Zentrale Orte der Stufe A*“ dienen zur Versorgung der Bevölkerung von mehreren Planungsregionen mit Gütern und Dienstleistungen des gehobenen Bedarfs.

Im ländlichen Raum gilt ein Zentraler Ort dieser Stufe als leistungsfähiges Zentrum der Versorgung und des Arbeitsmarktes. Gemeinden in der Kategorie „Zentrale Orte der Stufe B“ haben zur Aufgabe, über die Planungsregion hinausgehend, die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern und Dienstleistungen des gehobenen Bedarfs sicherzustellen. Für „Zentrale Orte der Stufe C“ gilt die gleiche Definition mit Ausnahme, dass Güter und Dienste des höheren Grundbedarfes sichergestellt werden müssen. Die Ziffern bedeuten wie gut oder schlecht der Zentrale Ort der jeweiligen Stufe ausgestattet ist. Rang 10 bedeutet Bundeshauptstadt, Rang 5 (Mittersill) bedeutet mäßig ausgestatteter Zentraler Ort der Mittleren Stufe vom Typ „Bezirkshauptort“ und Rang 2 (Bramberg, Neukirchen und Uttendorf) bzw. Rang 1 (Hollersbach, Niedersill und Stuhlfelden) bedeuten mäßig bis schwach ausgestatteter zentraler Ort der unteren Stufe. (vgl. Grundlagenbericht, 2012, S. 45ff.)

Gemeinde	Zentraler Ort	Rang des Ortes 2007
Bramberg	Bramberg	2
Bramberg	Mühlbach	A*
Hollersbach	Hollersbach	1
Krimml	Krimml	A*
Krimml	Hochkrimml	C
Mittersill	Mittersill	5
Mittersill	Rettenbach	A
Neukirchen	Neukirchen	2
Neukirchen	Rosental	B
Niedersill	Niedersill	1
Niedersill	Lengdorf	C
Stuhlfelden	Stuhlfelden	1
Uttendorf	Uttendorf	2
Wald	Wald	A
Wald	Vorderkrimml	B
Wald	Königsleiten	B

Abb.2.14: Zentrale Orte



2.3. Soziale Infrastruktur

Gesundheit

Praktische Ärzte und Fachärzte sind wichtig für die Versorgung der gesamten Bevölkerung. Im Oberpinzgau gibt es in jeder Gemeinde mindestens einen praktischen Arzt außer in Krimml und Stuhlfelden. Am Land ist es sehr bedeutend, neben dem Krankenhaus und den verschiedenen Ärzten auch die Versorgung mit Medikamenten durch Apotheken sicherzustellen.

In der Tabelle lässt sich erkennen, dass Mittersill, als Hauptort des Oberpinzgaus über die meisten sozialen Einrichtungen, betreffend gesundheitliche Versorgung, verfügt. Krimml ist mitunter die am schlechtesten ausgestattete Gemeinde, es ist kein Arzt dort angesiedelt. Die Gemeinden Stuhlfelden und Niedersill verfügen auch nur über einen praktischen Arzt.

Gesundheit									
	Krimml	Wald	Bramberg	Neukirchen	Hollersbach	Mittersill	Stuhlfelden	Uttendorf	Niedersill
Apotheke			x			x			
Krankenhaus						x			
Senioren-Pflegeheim			x	x		x		x	
Betreutes Wohnen			x						x
Allgemeinmediziner		3	2	1	2	1	1	1	1
Zahnarzt			1	1		3		1	
Haut- und Geschlechtskrankheiten						1			
Kinder- und Jugendheilkunde						1			
Innere Medizin						2			
Psychiatrie						1			
Frauenheilkunde						1			
Anästhesiologie					2			1	
Chirurgie					1				
Physiotherapiezentrum						1			

Abb.2.15: Gesundheitseinrichtungen und Ärzte

Bildung

40,6 Prozent der Oberpinzgauer Wohnbevölkerung ab 15 Jahren verfügt über einen Lehrabschluss, was in der Gegenüberstellung die herausragende Bedeutung der Lehre deutlich macht. Auffallend ist, dass knapp über die Hälfte der männlichen Oberpinzgauer ab 15 Jahren eine Lehre absolviert. Fast 40 Prozent der Oberpinzgauer konnten lediglich die Pflichtschule abschließen. Auffallend ist zudem, dass fast die Hälfte aller Frauen ab 15 Jahren lediglich über einen Pflichtschulabschluss verfügt.

Positiv zu vermerken ist jedoch, dass jüngere Oberpinzgauer (zwischen 20 und 39 Jahren) tendenziell eine bessere Ausbildung genossen haben als jene, die heute bereits über 40 Jahre alt sind. Nur rund 5% der Oberpinzgauer absolvierten eine höhere Schule mit Matura und 1,8 % der Oberpinzgauer ab 15 Jahren verfügen über einen Hochschulabschluss (Universität / Fachhochschule). (vgl. Mag. Alexander Neunherz et al.)

Bildung									
	Kindergarten	Volksschule	Hauptschule	Volkshochschule	Sonderschule	Tourismusschule	BORG	Poly	Bücherei
Krimml	x	x							x
Wald	x	x							x
Bramberg	x	x	x						x
Neukirchen	x	x	x						x
Hollersbach	x	x							x
Mittersill	x	x	x						x
Stuhlfelden	x	x	x			x			x
Uttendorf	x	x	x				x	x	x
Niedersill	x	x		x					x

Abb.2.16: Bildungseinrichtungen

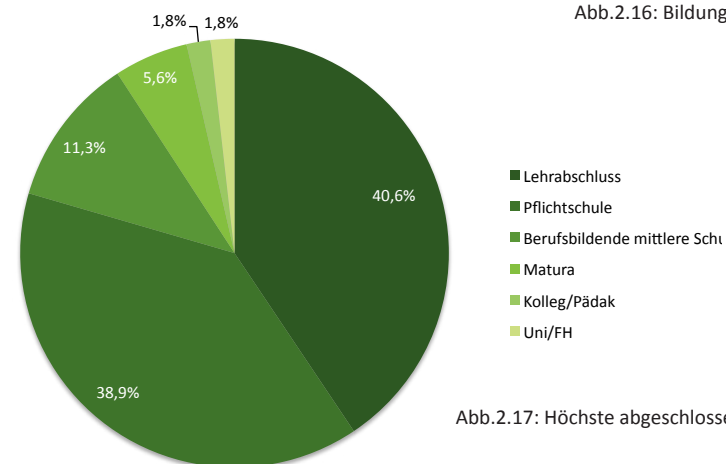


Abb.2.17: Höchste abgeschlossene Ausbildung

2.4. Mobilität und Verkehr

Erreichbarkeit in die Region

Sowohl für Bewohner, vor allem für die Pendler, als auch für Touristen, ist die Anreise in die Region von Bedeutung. Für jene, die nicht mit dem Auto oder Bus anreisen möchten oder können, gibt es noch die Alternative mit dem Zug.

Es gibt Bahnhöfe in allen Gemeinden der Region Oberpinzgau. Die Anreise per Zug von Wien Westbahnhof erfolgt über den Salzburger Hauptbahnhof und weiter nach Zell am See (es muss jedoch ein zweimaliges Umsteigen berücksichtigt werden). Von Zell am See aus gelangt man dann in alle Gemeinden (von Niedersill bis nach Wald). Die Anreise von Wien Westbahnhof bis nach Mittersill dauert mit dem Zug etwa fünf Stunden (vgl. Fahrplan ÖBB, online). Die Stadt München liegt nur etwa zwei Fahrstunden mit dem Auto (~170km) von Mittersill entfernt.

Auch mit dem Zug kann man von München aus anreisen, hier beträgt die Reisezeit jedoch etwa vier Stunden.

Neben der Anreise trägt die Pinzgauer Lokalbahn auch zur Mobilität innerhalb der Region bei. Die Pinzgauer Lokalbahn ist eine seit 1898 bestehende Schmalspurbahn. Die Streckenlänge von 53km reicht von Zell am See bis nach Krimml. Neben den Pendlern, Schülern und dem Güterverkehr ist der Tourismus auch zu einem wichtigen Standbein für die Pinzgauer Lokalbahn geworden.

Solche touristischen Angebote sind beispielsweise der historische Dampfzug und der Nationalparkzug für Radler. Der Dampfzug (Baujahr 1906) fährt in den Sommermonaten auf der Strecke der Lokalbahn von Zell am See nach Mittersill.

Ab Mittersill ist die Weiterfahrt mit dem 50 Jahre alten Nostalgiebus zu den Krimmler Wasserfällen möglich. Eine weitere touristische Attraktion in den Sommermonaten (Mai bis Oktober) ist der Nationalparkzug für Radler. In der Radsaison sorgt dieser jedes Wochenende für die Fahrradmitnahme von Zell am See bis zum Krimmler Bahnhof, den von dort geht der Tauernradweg weg. Außerdem ist ein Zu- und Ausstieg überall möglich.

Die Fahrpläne der Pinzgauer Lokalbahn passen sich auch an Events in der Region an. Beispielsweise kann man mit der Lokalbahn zum Zeller Seefest oder zum Sommernachtsfest fahren. An diesen Tagen können die Bewohner und Touristen bis 23:30 mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs sein. (vgl. Pinzgauer Lokalbahn, online)



Abb.2.18: Pinzgauer Lokalbahn



Abb.2.19: Dampfzug

Busse

Neben der Lokalbahn spielen auch die Busse eine wichtige Rolle für den öffentlichen Verkehr. In der Region fahren hauptsächlich vier Postbuslinien (vgl. Postbus,online):

- Linie 670: diese ist sowohl für die Touristen, als auch für die Bewohner am wichtigsten, da sie täglich alle Gemeinden in der Region (vom Krimmler Bahnhof und den Wasserfällen, über Mittersill und Niedersill) abfährt, bis hin zum Bahnhof in Zell am See.
- Linie 671: diese fährt nur in Krimml und zwar täglich vom Bahnhof bis zu den Wasserfällen und retour.
- Linie 672: diese Linie hat zwei verschiedene Fahrpläne. In der Sommersaison (Juni bis September) fährt dieser Bus täglich von der Ortsmitte Untendorf bis zur Weißseeseilbahn. In den übrigen Monaten fährt er werktags von der Ortsmitte Untendorf bis Schneiderau Werkssiedlung.
- Linie 673: dieser Wanderbus fährt in den Monaten Juli bis September vom Krimmler Bahnhof über die Krimmler Wasserfälle und weiter nach Königsleiten.

Zusätzlich zu diesen Busverbindungen gibt es auch einen Nachtbus. Dieser sogenannte „Moonlight-Express Pinzgau“ (Linie 963) fährt zwischen 21 und 3 Uhr von Schüttdorf (bei Zell am See und Kaprun) bis Krimml und retour (vgl. SVV Info, online).

Oberpinzgau-Card

Die Oberpinzgau-Card wurde im Sommer 2012 eingeführt und hat eine Laufzeit von vorerst 3 Jahren. Mit dieser Karte können die Touristen in der Region den öffentlichen Nahverkehr (Bahn und Bus) von Zell am See bis Krimml kostengünstig nutzen. Durch dieses kooperative Verkehrsangebot wird die Anreise zu den touristischen Attraktionen wesentlich günstiger, wodurch die Region auf eine steigende Beförderungszahl hoffen darf. (vgl. Klimaaktiv, online).



Abb.2.20: Radtaxi

Shuttles für Touristen

Für jene Touristen, die nicht mit dem eigenen PKW anreisen, gibt es neben der Pinzgauer Lokalbahn und den Bussen auch noch Shuttles, um die Region zu erkunden.

In der Region Oberpinzgau kann nicht nur im Zug das Fahrrad mitgenommen werden, sondern es gibt auch ein Radtaxi. Mit diesem speziellen Service haben die Touristen die Möglichkeit, die Region zu erkunden, ohne auf etwas verzichten zu müssen, denn das Radtaxi kümmert sich bei Bedarf um den Transport des Gepäckstückes oder es bringt ihre Gäste beispielsweise zu den Krimmler Wasserfällen (vgl. Tauernradtaxi, online).

Für jene, die nicht mit dem Rad unterwegs sind und dennoch in die Nationalparktäler gelangen wollen, gibt es das Tälertaxi. Dieses Taxi holt ihre Gäste direkt vom Hotel ab und bringt sie zu der gewünschten Station (vgl. Nationalpark, online).

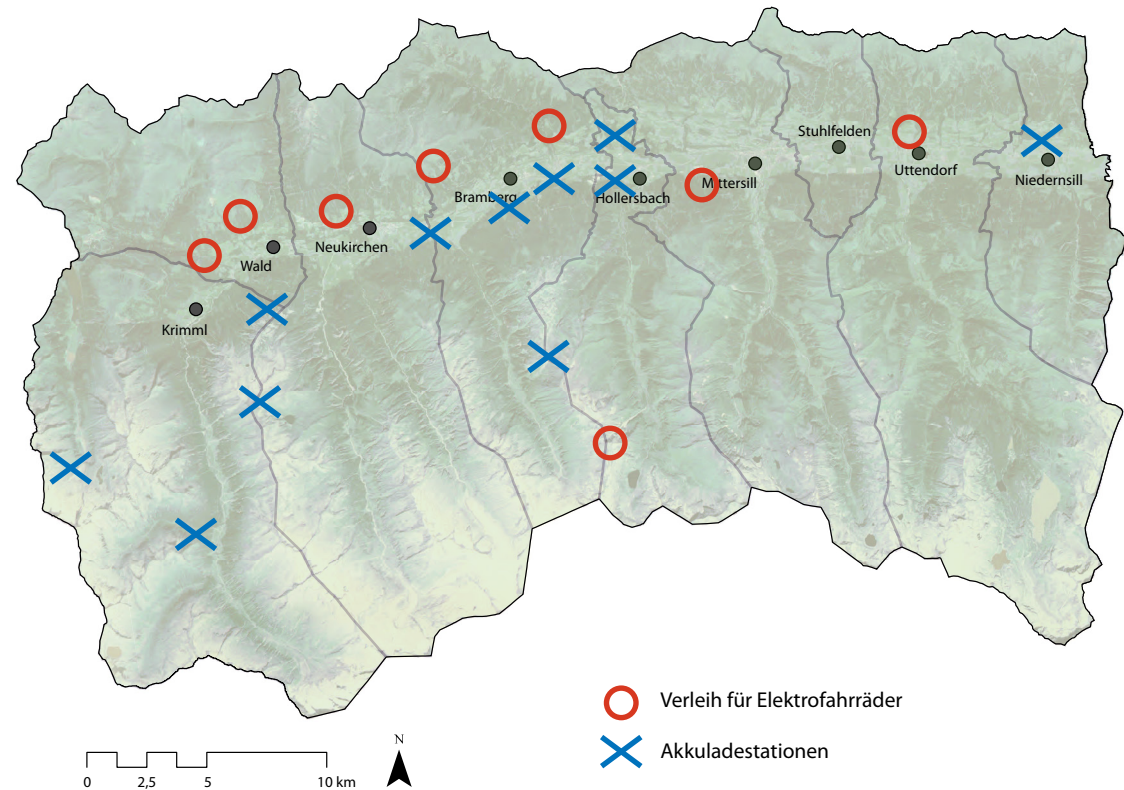
Durch die Pinzgauer Lokalbahn, den Buslinien und den Taxis in der Region ist es für Touristen also durchaus möglich, auch ohne eigenem PKW anzureisen und die Region zu erkunden.

Nachhaltige Mobilität

Der Gedanke der nachhaltigen Mobilität spielt eine wichtige Rolle in der Region. Neben den zahlreichen PKWs in der Region, den Bussen und der diesel- bzw. dampfbetriebenen Pinzgauer Lokalbahn gibt es in der Region auch die Möglichkeit, auf ein Elektroauto umzusteigen.

Daher gibt es mehrere (private und öffentliche) Elektrotankstellen in der Region. Die beiden Öffentlichen sind von der Firma „Electrodrive Salzburg“ und sind in Neukirchen und Mittersill platziert (vgl. Electrodrive Salzburg, online).

Fahrräder sind zwar bereits umweltfreundlich, jedoch konnten sie aufgrund der teilweise starken Steigungen in der Region nicht von jedem genutzt werden. Seit mehreren Jahren gibt es daher einen Verleih für Elektrofahräder. Durch die noch leistungsfähigeren E-bikes hat man sogar auf größeren Steigungen immer „Rückenwind“. Wie auf der Karte ersichtlich wird, hat die Firma „Movelo“ neben mehreren Verleihen für Elektrofahräder, auch einige Akkuladestationen eingerichtet, wodurch den Nutzern nie der Saft ausgehen kann. Dadurch haben Touristen jeder Alters- und Fitnessklasse die Möglichkeit, selbstständig und umweltfreundlich die Region zu erkunden (vgl. Movelo, online).



Karte 14: Verleih und Akkuladestationen von Elektrofahrädern
eigene Darstellung nach Datengrundlage:
Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS
weitere Quelle: nationalpark.at
Stand: 2012
Erstellungsdatum: 06.12.2012

2.5. Wirtschaft

2.5.1. Tourismus

Trends im Tourismus

Individualisierung der Touristen (der „etwas andere“ Urlaub)

Ein Teil der Touristen will nicht einen Standardurlaub, den sie überall machen können, sie wollen etwas Besonderes erleben und nicht nur ausspannen und faulenzen. Sie wollen nichts dem Zufall überlassen, sondern sie wollen inszenierte Naturerlebnisse haben, bei denen sie selber mitwirken.

Gesundheit und Wellness wird wichtiger

Andere wollen sich wieder entspannen und Kraft tanken, wie auch ihre Gesundheit verbessern. Österreich ist ein Land, in dem viele Orte sich aufgrund der Gegebenheiten für diese Zwecke sehr gut eignen. Die Hotels, die diese Sparte von Tourismus bedienen sind im österreichischen Durchschnitt gut ausgebucht.

Alte wollen „jungen“ Urlaub (kein „Altenghetto“)

Genauso wie die jüngere Gesellschaft wollen manche „ältere Semester“ auch etwas in ihrem Urlaub erleben und nicht nur den klischeehaften Pensionsistenurlaub machen. Der Trend zeigt, dass die älteren Generationen, die noch in der Lage sind für Sport und Action, durchaus bereit sind, etwas zu erleben.

Energiepreise steigen –Nahtourismus steigt

Aufgrund des globalen Wandels und anderer Entwicklungen, wie zum Beispiel im Arbeitsleben, haben sich neue Möglichkeiten für Touristen ergeben. Es zeigt sich, dass viele Leute kürzere Urlaube unternehmen, dafür aber öfter reisen. Sicher ist diese Entwicklung auch besonders auf die kürzeren Reisezeiten zurückzuführen, welche neue Potentiale freisetzen.

Informieren durch den Einsatz des Internets

Auch eine Entwicklung die Hand in Hand mit dem globalen Wandel geht, ist das Internet, das neue Möglichkeiten des Informationsaustausches bringt. Es ist dem Besucher schon im Vorhinein besser möglich, das günstigste Angebot zu finden und dieses gleich zu buchen. Auch der ganze Urlaubsplan kann schon im Vorhinein geplant werden, aufgrund der Informationsvielfalt im Internet. Dies bedeutet aber auch, wer es nicht schafft, sein Angebot im Netz gut verständlich und übersichtlich darzustellen, hat Nachteile. Weiter müssen die Angebote etwas Besonderes haben, damit sie gegenüber den anderen bevorzugt werden.

Markenbildung (regionales Ticket)

Es reicht nicht mehr ein einziges Angebot zu stellen, die Touristen erwarten ein Pauschalangebot, um nicht zu viel selbst erledigen zu müssen. Es ist auch wichtig, sich mit seiner Umgebung zu identifizieren um gegen die Konkurrenz einen besseren Standpunkt zu haben, denn in Kooperation kann viel mehr finanziert und geplant werden.

Bessere Bettenqualität (4-5 Stern)

Es werden immer hochwertigere Qualitäten verlangt, so sind die 4- und 5- Stern Hotels am beliebtesten, was sich auch auf die Bettenauslastung auswirkt, dies wird noch in diesem Kapitel genau besprochen. (vgl. Kanonier, 2012, o.S.)

In dem folgenden Kapitel beschäftigen wir uns mit dem Thema Tourismus und betrachten, wie sich diese Trends in unser Region zeigen.



Abb.2.21: Krimmler Wasserfälle

Nächtigungen in der Region

Betrachten wir den Oberpinzgau, ist der Tourismus einer der wichtigsten wirtschaftlichen Themenfelder in der Region, wie auch noch später gezeigt wird. Als Erstes werden zunächst die Nächtigungen in der Region aufgeteilt auf die Gemeinden betrachtet.

In dieser Abbildung lässt sich erkennen, wie sich die einzelnen Nächtigungen auf die Region verteilen und ob es inländische oder ausländische Gäste sind. Es zeigt sich, dass die ausländischen Touristen mit Abstand den größten Teil ausmachen, die Verhältnisse sind aber nicht stark unterschiedlich zwischen den Gemeinden. Weiters ist zu sehen, dass Wald und Neukirchen, welche Nachbargemeinden sind, die höchsten Nächtigungszahlen aufweisen. Dies ist sicher durch die Nähe zu den nicht in der Region befindlichen Schigebieten zu erklären, die sehr hohe Nächtigungszahlen aufweisen. Krimml, Mittersill, Bramberg und Uttendorf stehen in der Mitte. Die möglichen Gründe dafür werden bei der nächsten Abbildung leichter erkennbar. Das Schlusslicht bilden Niedersill, Hollersbach und Stuhlfelden. Man sieht, dass es einen großen Unterschied bei den Nächtigungszahlen gibt, dies ist sicher auf die verschiedenen Gegebenheiten zurückzuführen, die diese Gemeinden unterscheiden.

Wenn man sich die Nachbarregionen betrachtet, bemerkt man, dass die Region wenige Nächtigungszahlen aufweist, wie in diesem Zitat erläutert wird. „Im Tourismusjahr 2009/10 waren die übernachtungsstärksten Gemeinden im Pinzgau: Saalbach-Hinterglemm (knapp 2,0 Mio. bzw. 21,6 % aller Übernachtungen im Pinzgau), Zell am See

(14,6 %), Kaprun (7,2 %), Maria Alm (6,7 %) und Leogang (5,5 %; 510.000 Übernachtungen). Am anderen Ende der Skala finden sich die tourismusschwächsten Gemeinden mit weniger als 100.000 Übernachtungen im Tourismusjahr 2010: Niedersill (0,8 %), Hollersbach (0,7 %), Taxenbach (0,5 %), Lend (0,5 %), Stuhlfelden (0,4 %) und Weißbach bei Lofer (0,2 %).“ (Quelle: Grundlagenbericht Oberpinzgau, 2012, S185) Man sieht, dass keine der Gemeinden der Region bei den Top Gemeinden im Pinzgau ist, aber 3 Gemeinden bei den geringsten Nächtigungszahlen aufscheinen.

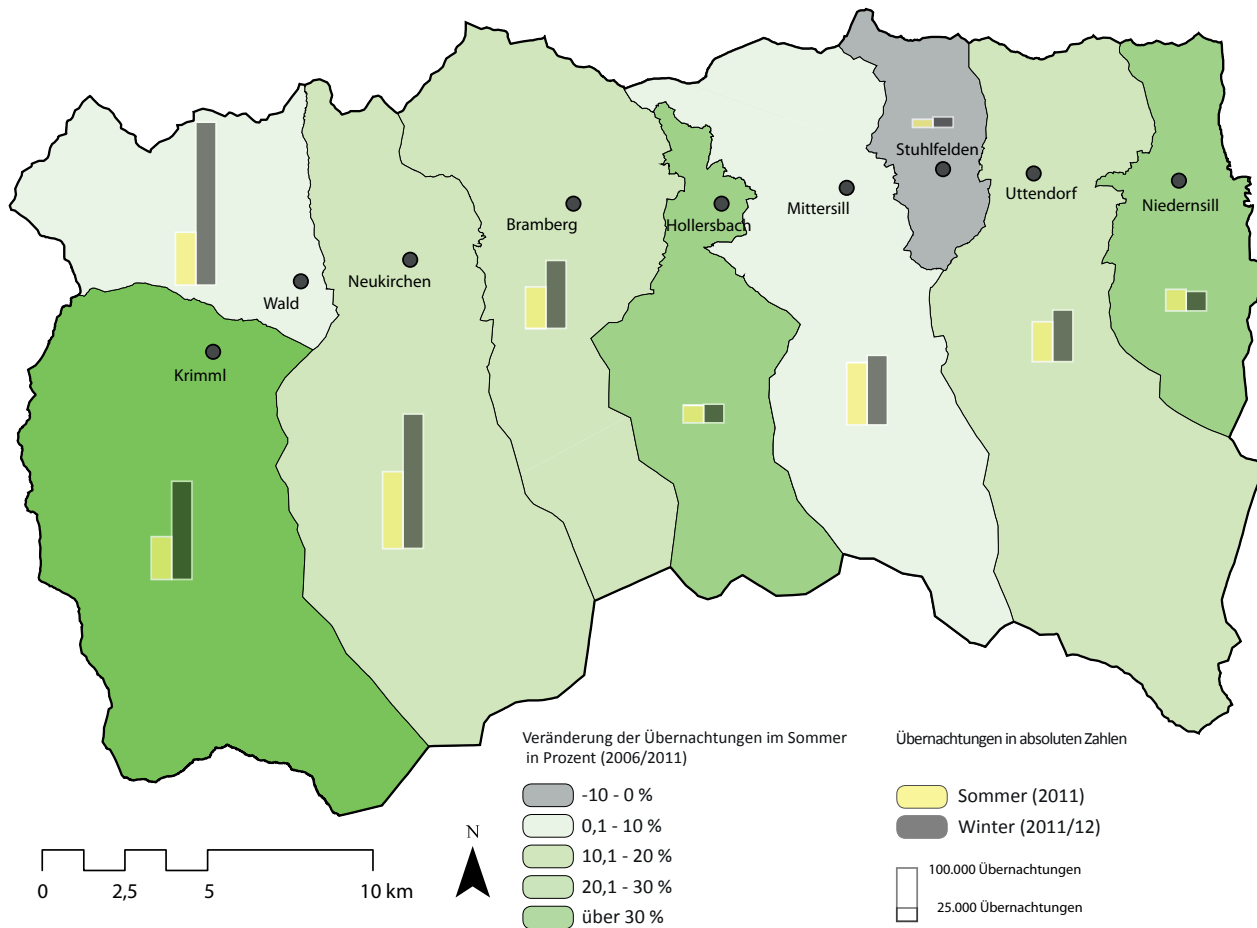
In der Karte 15 auf der nachfolgenden Seite wird gezeigt, worin die vorher genannten Unterschiede bestehen und wie sie sich auswirken. Auf dieser Karte wird dargestellt, wo sich die Gemeinden befinden, sowie wie viele Übernachtungen sie für den Sommer und Winter getrennt aufweisen. Mit der Hintergrundfarbe wird noch gezeigt wie sich diese über die Zeit von 2006 bis 2011 verändert haben.

Nächtigungen im Tourismusjahr 2010/11



Abb.2.22: Nächtigungen 2010/2011

Übernachtungen im Sommer- und Wintertourismus (Oberpinzgau)



Karte 15: Übernachtungen im Sommer- und Wintertourismus
eigene Darstellung nach Datengrundlage: Land Salzburg,
Abteilung RPL/SAGIS
weitere Quelle: Grundlagenbericht Pinzgau
Stand: 2012
Erstellungsdatum: 02.12.2012

Verortung der Nächtigungen

Hier sieht man im Gegensatz zu der vorigen Abbildung besser, woran es liegen kann, dass es so einen Unterschied zwischen den Gemeinden gibt. Wenn man sich die Positionen anschaut, bemerkt man, dass es in den westlicheren Gemeinden eine hohe Anzahl an Nächtigungen gibt, diese aber verhältnismäßig hoch im Winter sind. Dies ist sicher auf die Nähe zur Zillertalarena zurückzuführen, welche eine hohe Nächtigungszahl aufweist. Mit leichter Ausprägung ist dies auch in den süd-östlichen Gemeindefür zu sehen, welche eine Nähe zur Weißsee- Gletscher- Welt aufweisen. In diesen Gemeinden zeigt sich aber ein geringeres Verhältnis von Sommer zu Winter.

Wenn man den Unterschied zwischen Sommer und Winter betrachtet, ist natürlich die Nähe zu außenliegenden Schigebieten in der Region dafür verantwortlich. Das Angebot im Sommer wird später noch genauer erläutert. In fast allen Gemeinden ist der Wintertourismus stärker ausgeprägt als der Sommertourismus, bis auf Stuhlfelden, hier ist es umgekehrt. Jedoch gibt es nur geringe Unterschiede. Der Unterschied ist nicht überall gleich und mögliche Gründe wurden schon im vorherigen Absatz aufgezählt.

Veränderung der Nächtigungen

Zur besseren Vergleichbarkeit, im Bezug auf die Veränderung dient die nächste Abbildung. Hier werden die Veränderungen der Nächtigungen von 2006 bis 2011 gezeigt.

Veränderung der Übernachtungen [%]
2000 bis 2010

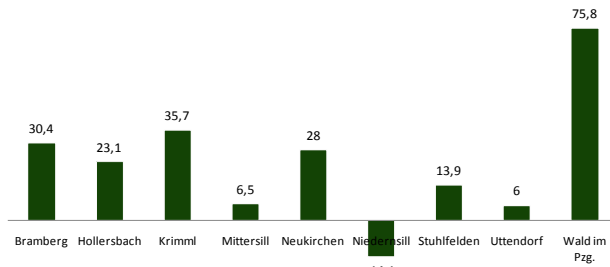


Abb.2.23: Veränderung der Übernachtungen

In der Abbildung 2.23 lässt sich erkennen, welche der Gemeinden die beste Entwicklung, im Bezug auf Übernachtungen über die Jahre von 2000 bis 2010, durchgemacht haben. Einen sehr starken Anstieg hat Wald mit ca. 75%. Wie man sehen kann, ist Wald die Gemeinde mit den zweitmeisten Übernachtungen. In den Gemeinden Mittersill und Uttendorf haben ist ein geringer Anstieg der Übernachtungen zu verzeichnen. Die einzige Gemeinde, die einen Rückgang der Nchtigungen zu verzeichnen hat, ist Niedersill. Die anderen Gemeinden haben im Vergleich zu den anderen einen mittleren Anstieg zu verzeichnen. In der vorherigen Karte ist zu sehen, dass im Sommer eine andere Verteilung vorliegt, als im Winter. Jedenfalls haben wir hier einen kürzeren Zeitraum von 2006 bis 2011. Besonders auffallend ist hier, dass Krimml den höchsten Anstieg hat. Stuhlfelden hat hier als einzige Gemeinde einen Rückgang. Niedersill, welche als einzige einen Rückgang der Nchtigungen von 2000 bis 2010 hat, hat in den Jahren 2006 bis 2011 einen Anstieg im Sommertourismus.

Bei der Betrachtung der Nchtigungen ist noch nicht sagen, ob die touristischen Betriebe in der Region gewinnbringend arbeiten. Hierzu werden die Bettenauslastungen für die einzelnen Gemeinden betrachtet. Aufgrund des zusätzlichen Informationsgrades werden diese in Sommer und Winter geteilt.

Bettenauslastung

Die Grafik zeigt, dass es in allen Gemeinden der Region eine bessere Bettenauslastung in den Wintermonaten gibt, als in den Sommermonaten. Bei den Gemeinden Krimml, Neukirchen und Wald ist

dieses Verhältnis besonders hoch und diese Gemeinden sind gleichzeitig die Teilgebiete mit den höchsten Nchtigungen. Im Sommer werden höchstens ca. 26% Auslastung in der Gemeinde Mittersill erreicht, in den Wintermonaten liegt der Spitzenreiter Neukirchen bei knapp über 40%. Zur durchschnittlichen Aufenthaltsdauer der Touristen ist folgendes zu sagen: „Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer im Pinzgau liegt derzeit in der Wintersaison bei 5,2 Tagen und in der Sommersaison bei 4,9 Tagen.“ (Grundlagenbericht, 2012, S. 187)

Bettenauslastung 2010 [%]

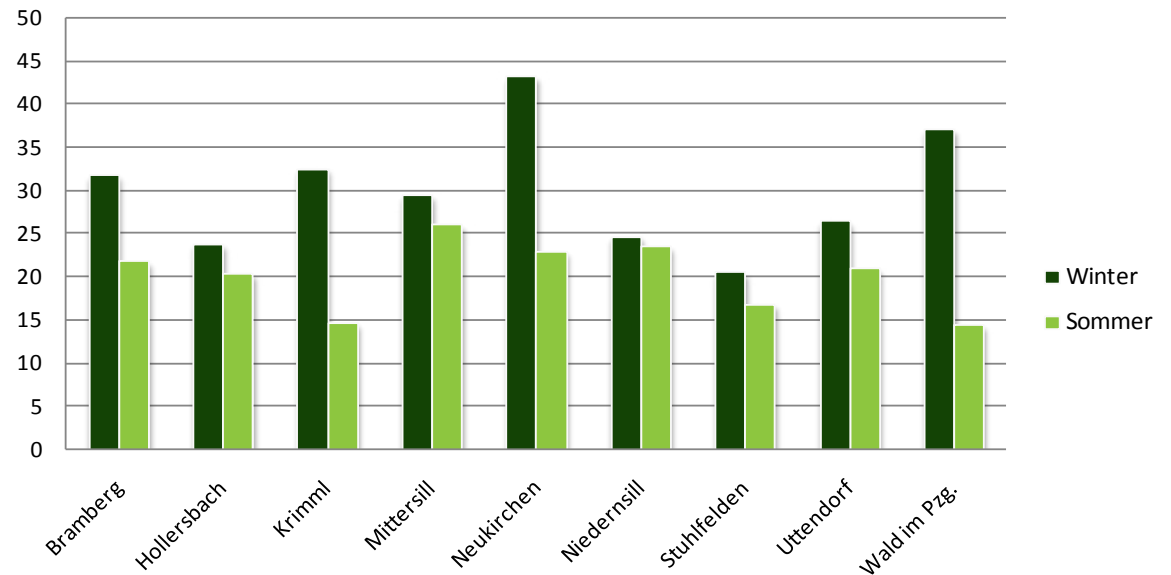


Abb.2.24: Bettenauslastung

Herkunft der Touristen

Die Herkunft der Touristen ist ein wichtiges Thema unserer Analyse, um mögliche Potentiale aufzeigen zu können. Dazu werden die prozentuellen Anteile der Herkunftsländer der Übernachtungsgäste betrachtet.

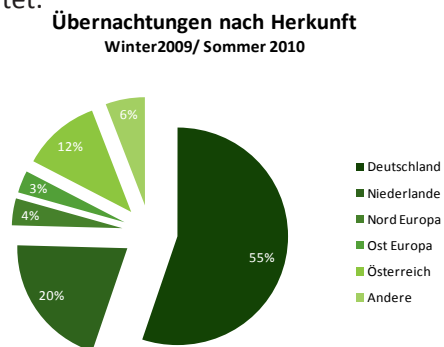


Abb.2.25: Übernachtungen nach Herkunft

Der größte Teil der Gäste kommt aus Deutschland mit ca. 55%. Ein weiteres wichtiges Besucherland sind die Niederlande mit 20%. Diese beiden weisen eine kurze Entfernung zur Region auf, wobei der Teil der inländischen Touristen mit der geringsten Entfernung nur 12% ausmacht.

Als nächsten Schritt betrachtet man auf der nächsten Seite noch die Bettenqualität, welche laut österreichischen Trends eine große Bedeutung auf die Bettenauslastung hat.

Bettenqualität in der Region

Wenn man die Jahre 2001 und 2010 betrachtet, ist in allen Gemeinden ein Ausbau der Gästebetten zu verzeichnen. An der Abbildung 2.26 lässt sich er-

kennen, wie sich die Entwicklung der Gästebetten in den Tourismuszahlen 2001 und 2010 verändert hat.

Man kann erkennen, dass der stärkste Ausbau in den gewerblich genutzten Ferienwohnungen zu finden ist. Hier ist eine Steigerung um fast das 5 fache gegenüber dem Jahr 2001 zu verzeichnen. Aber auch im Hotelbereich lässt sich bei den 4-5 Stern Betrieben eine Steigerung von 86% erkennen. Dies zeigt auch, wohin die österreichischen Trends führen, so ist in diesem Bereich der höchste Anstieg zu erwarten. Es zeigt sich auch, dass es im Bereich der 4-5 Stern Betriebe die höchste Betten-

auslastung in der Region gibt. Im 3-Sterne-Bereich gibt es einen geringeren Rückgang der Bettenanzahl. Dagegen gibt es im 1-2 Stern Bereich einen geringeren Anstieg der Betten. Unter sonstiges fallen alle anderen Übernachtungsmöglichkeiten wie Fremdenzimmer usw. Bei diesen kann man ebenfalls einen Anstieg verzeichnen.

Anteile der Bettenqualität

In Abb. 2.27 folgen die Anteile der Bettenqualität an dem gesamten Bestand der Beherbergungsbetten. Hier lässt sich erkennen wie die verschiedenen Kategorien zueinander stehen.

Bettenqualität im Oberpinzgau

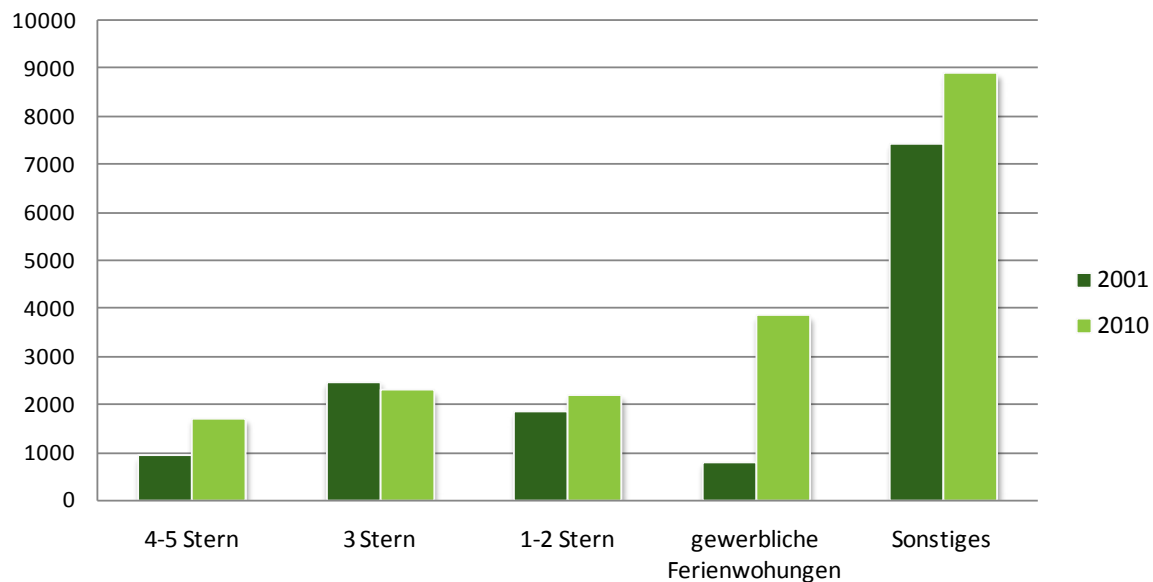


Abb.2.26: Bettenqualität

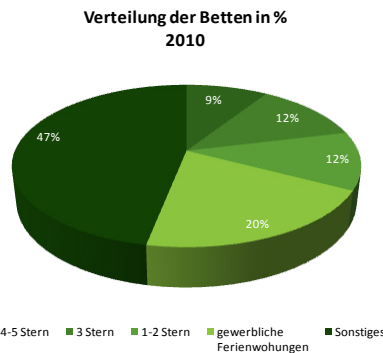


Abb.2.27: Bettenverteilung

Hier kann man erkennen, dass der größte Anteil auf die sonstigen Übernachtungsmöglichkeiten fällt. Mit 20% sind die gewerblichen Ferienwohnungen ein wichtiger Teil der Betten im Oberpinzgau, was sich sicher auch durch den starken Anstieg in den letzten zehn Jahren erklären lässt, wie die vorige Abbildung zeigt. Der 1-2 Stern sowie auch der 3 Stern Bereich haben jeweils einen Anteil von 12%. Den kleinsten Anteil machen die 4-5 Stern Betriebe aus. Anzumerken ist hier, dass die 4-5 Stern Betriebe die höchste Nachfrage haben. Aufgrund des kleinen Anteils dieser Bettenkategorien, ist natürlich auch mit einer geringeren Auslastung in den anderen Bereichen zu rechnen, was sich in der rechten Abbildung zeigt.

Bettenauslastung nach Kategorie

Wie schon erwähnt sieht man hier, dass die höchste Auslastung bei den höchsten Kategorien zu finden ist und dann sinkt. Im Bereich gewerbliche Ferienwohnungen und Sonstiges haben wir die geringste Auslastung und die höchsten Bettenanzahlen, dies ergibt eine schlechte Gesamtauslastung, zu sehen im Diagramm rechts.

Tourismusintensität

Die Tourismusintensität ist ein wichtiger Punkt um zu analysieren, wie sich die touristischen Auswirkungen auf die Bevölkerung und den Raum auswirken. Dazu betrachten wir im Speziellen die für uns wichtigen Sommermonate. Um besser vergleichen zu können, nehmen wir auch noch andere Regionen in die Abbildung, um so mögliche Potentiale aufzuzeigen. Die Intensität wird in diesem Fall als Tourist pro Einwohner berechnet.

Die Abbildung auf der nächsten Seite zeigt, dass unsere Region alleine betrachtet einen leichten Anstieg der Intensität aufweist. Man muss dabei darauf achten, dass man zwei Größen auf die Analyse anwendet und die Veränderung der beiden in die Interpretation einfließen muss. Im Vergleich zu den anderen Regionen sieht man, dass der Oberpinzgau sicher noch Potential aufweist und gegenüber seinen benachbarten Regionen zurückhängt. Aber man sieht auch, dass es Regionen wie den Unterpinzgau gibt, wo nicht so große Unterschiede in der Intensität bestehen. Natürlich muss man im Bezug auf den Tourismus auch immer darauf achten, welche Form dieser hat, so kann der im

Bettenauslastung 2010

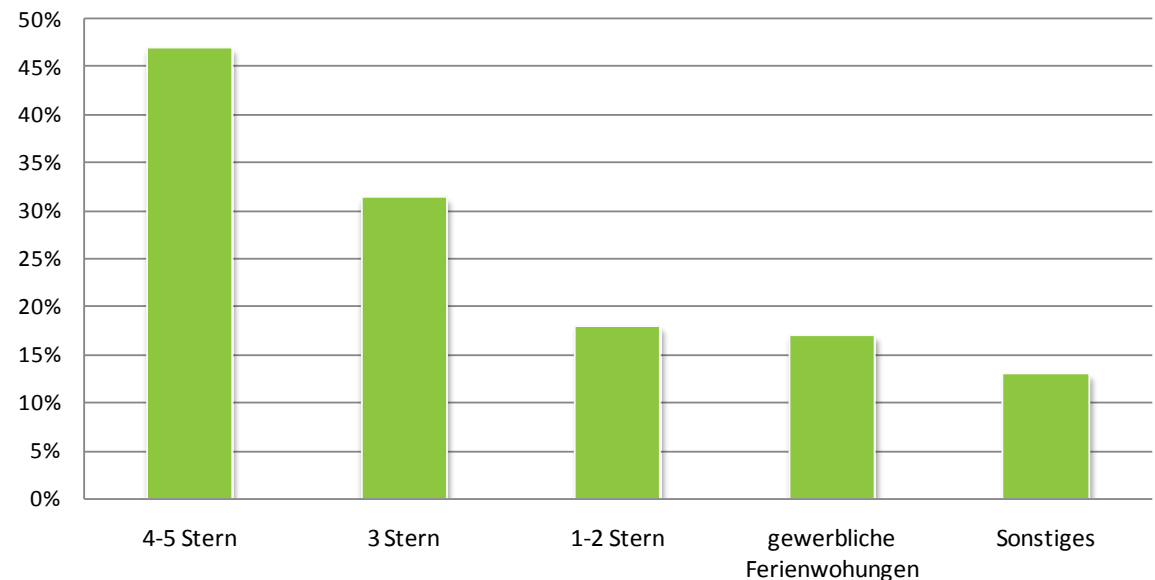


Abb.2.28: Bettenauslastung für Unterkunftsarten

Oberpinzgau betriebene Erholungs- und Bildungsurlaub durch steigende Urlauberzahlen an Qualität verlieren. Jedoch ist in einer Region, deren Wirtschaft stark auf den Tourismus ausgelegt wird, ein Mindestmaß an Intensität Pflicht, um die Region für die Zukunft nachhaltig in dieser Funktion zu betreiben.

Bestehende Attraktionen

Abschließend werden noch ausgewählte Tourismusziele der Region beschrieben und Kooperation gezeigt, die es ermöglichen sollen, auch in Zukunft noch Arbeitskräfte für die Region zu gewinnen.

Die wohl wichtigste Attraktion unserer Region im Bezug auf die Besucher sind die Krimmler Wasserfälle mit ca. 350.000 Besuchern im Jahr. Diese sind über die Landesgrenzen sehr bekannt und sind nicht nur für die Touristen, die in der Region nächtigen, sondern auch für Tagestouristen sehr interessant.

Als Teil des Nationalparks wird besonders das Besucherzentrum in Mittersill erwähnt, welches ca. 250.000 Besucher im Jahr hat. Neben dem Museum und Seminarräumen für Veranstaltungen rund um den Nationalpark, gibt es auch viele Aktivitäten die von hier aus beginnen, wie z.B. einige Wanderungen.

Auch mit der Natur und dem Nationalpark verbunden ist die Wasser Wunder Welt in Krimml mit ca. 41.000 Besuchern. Bei dieser Attraktion handelt es sich um ein Museum, mit dem Thema Wasser und

dessen Heilwirkung. Ein Teil davon ist auch ein Kino und ein Erlebnispark zum Spielen und Lernen.

Nicht direkt in der Region aber ein wichtiger Anziehungspunkt ist die Glockner Hochalpenstraße mit ca. 833.000 Besuchern.

Für den Wintertourismus wichtige Daten sind, dass es in den Schiregionen im Oberpinzgau 47 Lifte gibt mit ca. 308 ha Pistenfläche (davon 139 ha beschneit; 60 km Blaue-, 89 Rote-, 12km Schwarze- Pisten aufweisen).



Abb.2.29: Eisblock, Nationalparkzentrum

Tourismusintensität in der Sommersaison

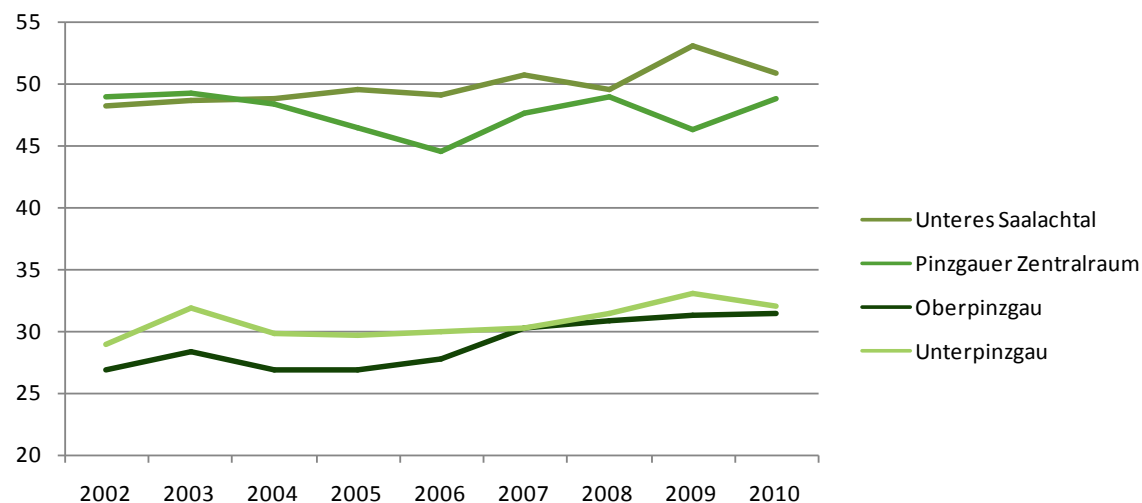


Abb.2.30: Tourismusintensität

2.5.2. Erwerbsstruktur

Wirtschaftsstruktur

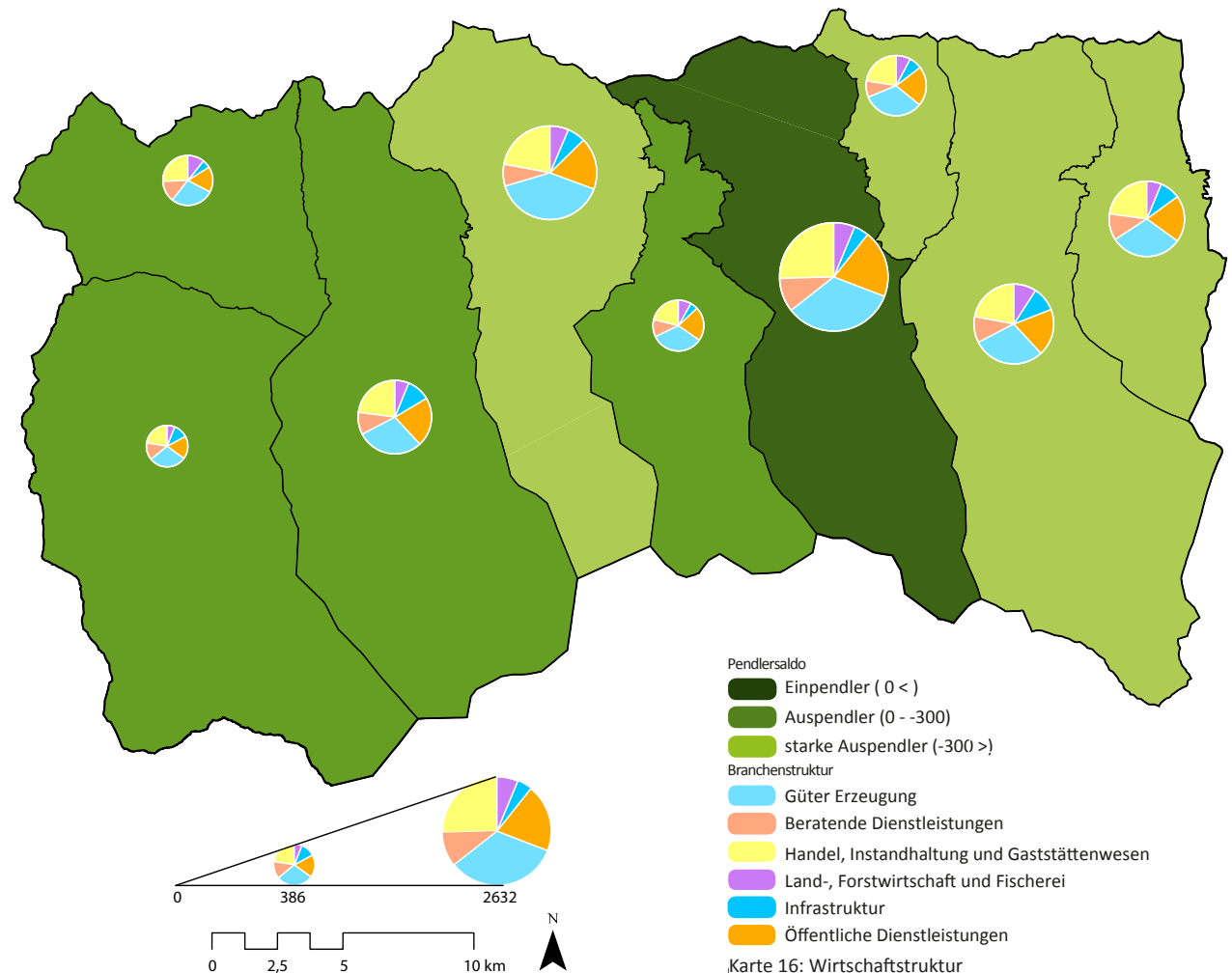
Der Tourismus ist einer der wichtigsten Sektoren in der Region und hängt mit allen anderen Branchen zusammen. Betrachtet man zunächst die Branchenstruktur der einzelnen Gemeinden, um zu erkennen wie sie wirtschaftlich aufgebaut sind. Die Größe zeigt, wieviele unselbständig Erwerbstätige in der Gemeinde sind. Zum zusätzlichen Verständnis ist in der Karte ersichtlich, ob es sich um Ein- oder Auspendlergemeinden handelt, um zu zeigen, welchen Stellenwert diese in der Region haben, im Bezug auf die Wirtschaft.

Der größte Sektor in der gesamten Region ist die Gütererzeugung, diese Anteile sind verschieden groß in den einzelnen Gemeinden, haben aber immer den höchsten Anteil an den gesamten Branchen. Ein ebenfalls wichtiger Sektor ist Handel, Instandhaltung und Gaststättenwesen. Die Anteile schwanken im Vergleich der Gemeinden mehr als die Gütererzeugung. Bis auf Mittersill sind alle Gemeinden Auspendler Gemeinden, welches bedeutet, dass Mittersill der Hauptort in der Region ist und von regionalem Interesse.

Leitbetriebe

Die Karte 17 auf Seite 35 zeigt, welche Leitbetriebe sich in der Region angesiedelt haben und wo diese ihren Schwerpunkt ihrer Tätigkeiten haben. Diese sind wichtig für die Region. Speziell in der Bau und Holzindustrie gibt es eine große Zahl an Betrieben.

Wirtschaftsstruktur Oberpinzgau 2001



Karte 16: Wirtschaftsstruktur
eigene Darstellung nach Datengrundlage:
Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS
weitere Quelle: Grundlagenbericht Pinzgau;
Unselbständig Beschäftigte nach Regionen
und Wirtschaftsbereichen, Salzburg
Stand: 2012
Erstellungsdatum: 02.12.2012

Diese sind für die Region sehr wichtig und werden mit verschiedenen Kooperationen der Gemeinden unterstützt. Als Beispiel gibt es die Initiative Komm Bleib!, die schon im Punkt Tourismus näher erläutert wurde. Diese Betriebe produzieren nicht nur für die Region, sondern sind auch im Internationalen Wirtschaftskreislauf involviert.

Beschäftigte

Die unselbstständig Beschäftigten der Region geben einen Überblick über die Wirtschaftlichkeit der Region. Dazu betrachtet man die absoluten Zahlen der Beschäftigten im Zeitraum von 2000 bis 2010 und gliedert diese nach Gemeinden.

Hier lässt sich erkennen, dass Mittersill die meisten Beschäftigten aufweist. Niedersill und Stuhlfelden weisen die niedrigsten Beschäftigungszahlen auf. In allen Gemeinden gibt es eine positive Entwicklung der Beschäftigten, bis auf Uttendorf, das im Bezug auf die Beschäftigungsentwicklung stagniert. Natürlich ist die Entwicklung unterschiedlich und besonders Mittersill und Bramberg stechen hier heraus, wegen ihrer guten Entwicklung in diesen 10 Jahren.

Unselbständig Beschäftigte 2000/2010

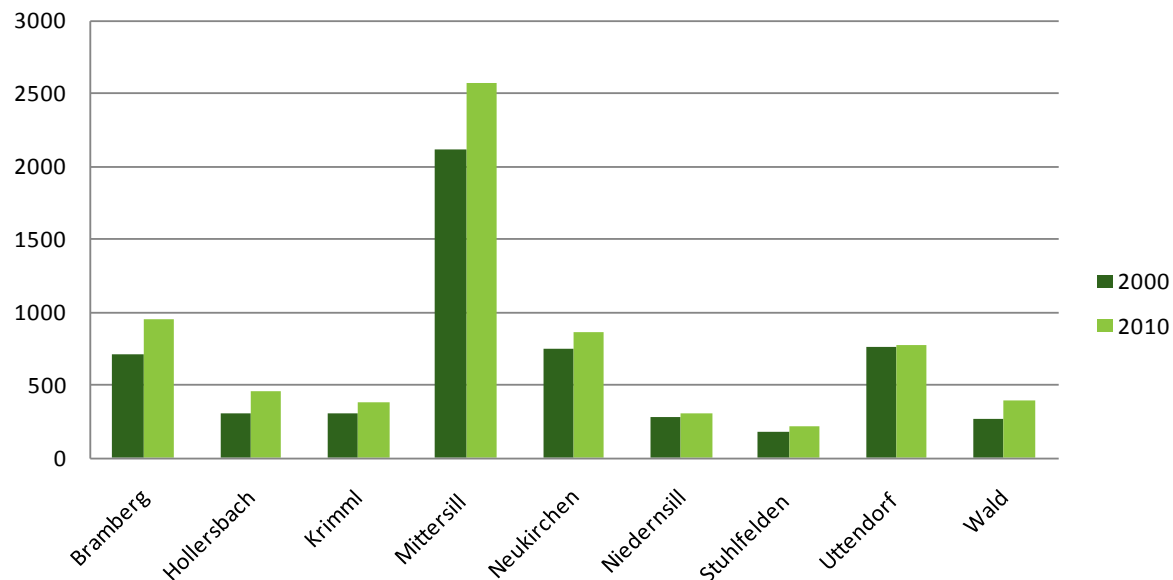
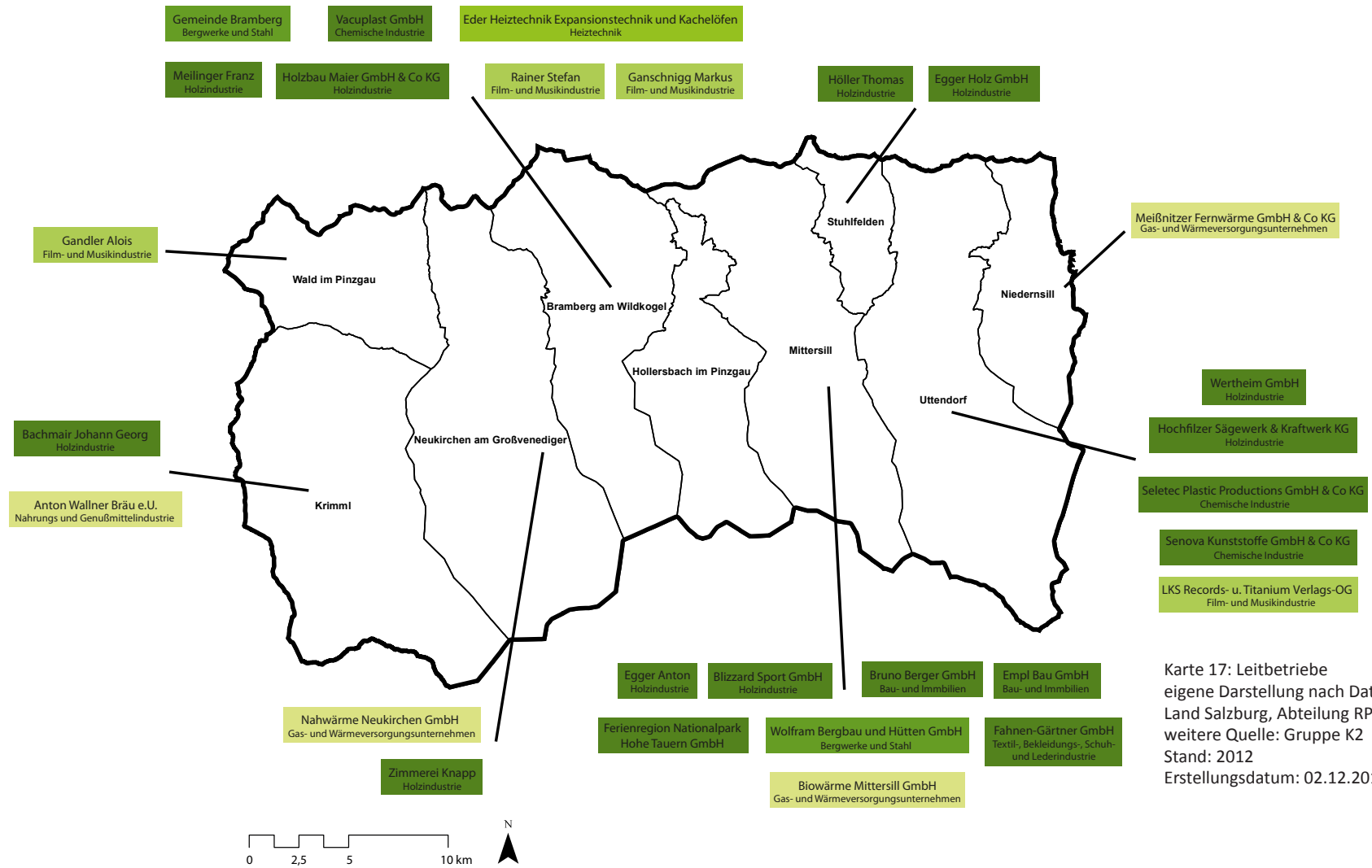


Abb.2.31: Unselbständig Beschäftigte

Leitbetriebe 2012



Karte 17: Leitbetriebe
eigene Darstellung nach Datengrundlage:
Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS
weitere Quelle: Gruppe K2
Stand: 2012
Erstellungsdatum: 02.12.2012

Branchenstruktur

Als letzten Punkt der Erwerbsstruktur wird die Branchenstruktur, im Vergleich zu einer Nachbarregionen, dem politischen Bezirk und ganz Salzburg erläutert.

In der nebenstehenden Abbildung ist zu erkennen, welche Branchen im Vergleich besonders ausgeprägt oder unterrepräsentiert sind im Vergleich zu den anderen Regionen. In den Branchen A, B, C und F ist der Oberpinzgau überrepräsentierter im Gegensatz zu den anderen Regionen. In der Branche M/N ist der Oberpinzgau schlechter aufgestellt als die anderen Regionen, welches sich auch durch die geringe Akademikerquote erklären lässt, da diese Bereiche meist mit Beschäftigten mit einem Hochschulabschluss besetzt sind.

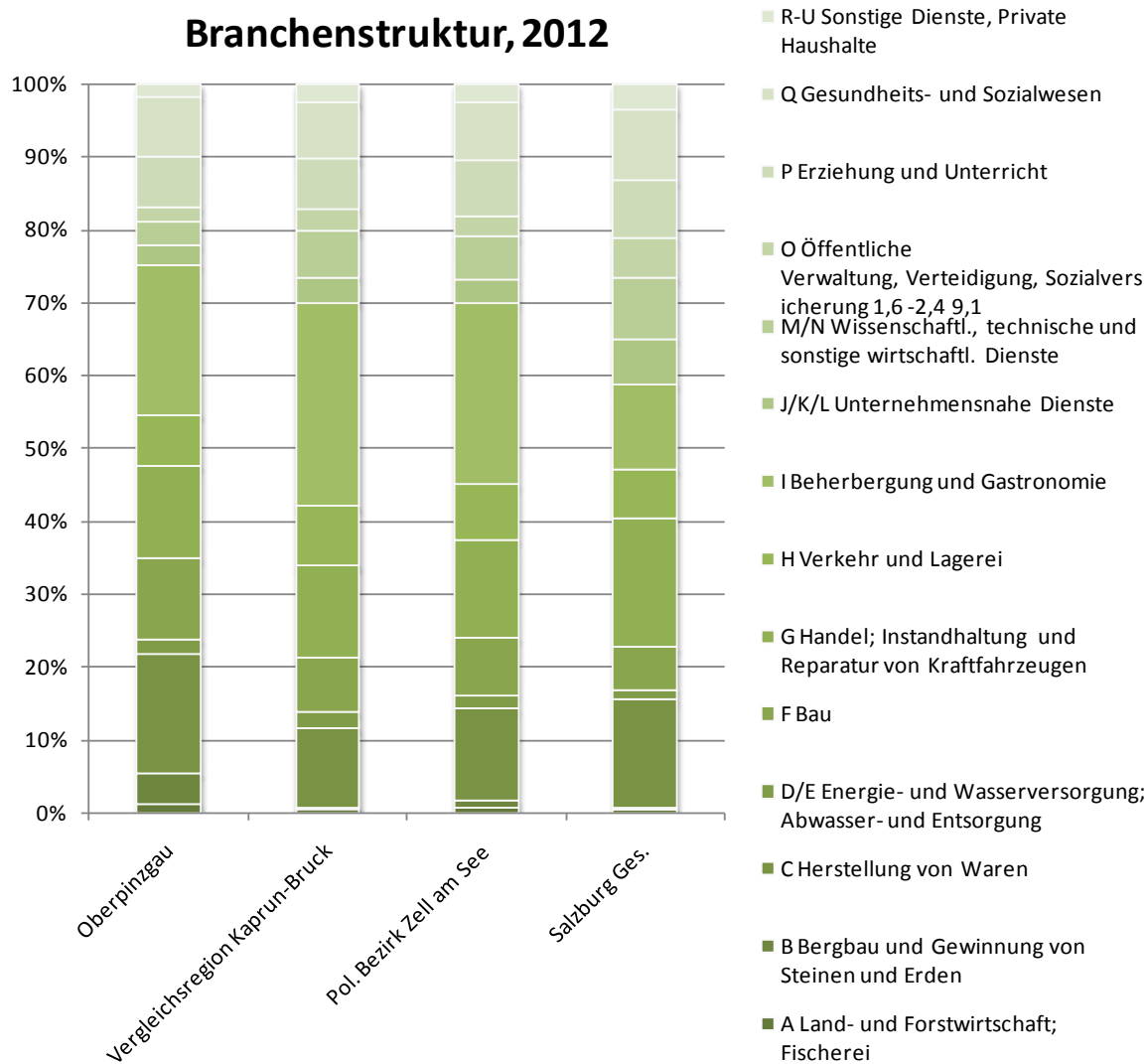


Abb.2.32: Branchenstruktur

2.6. Natur- und Kulturraum

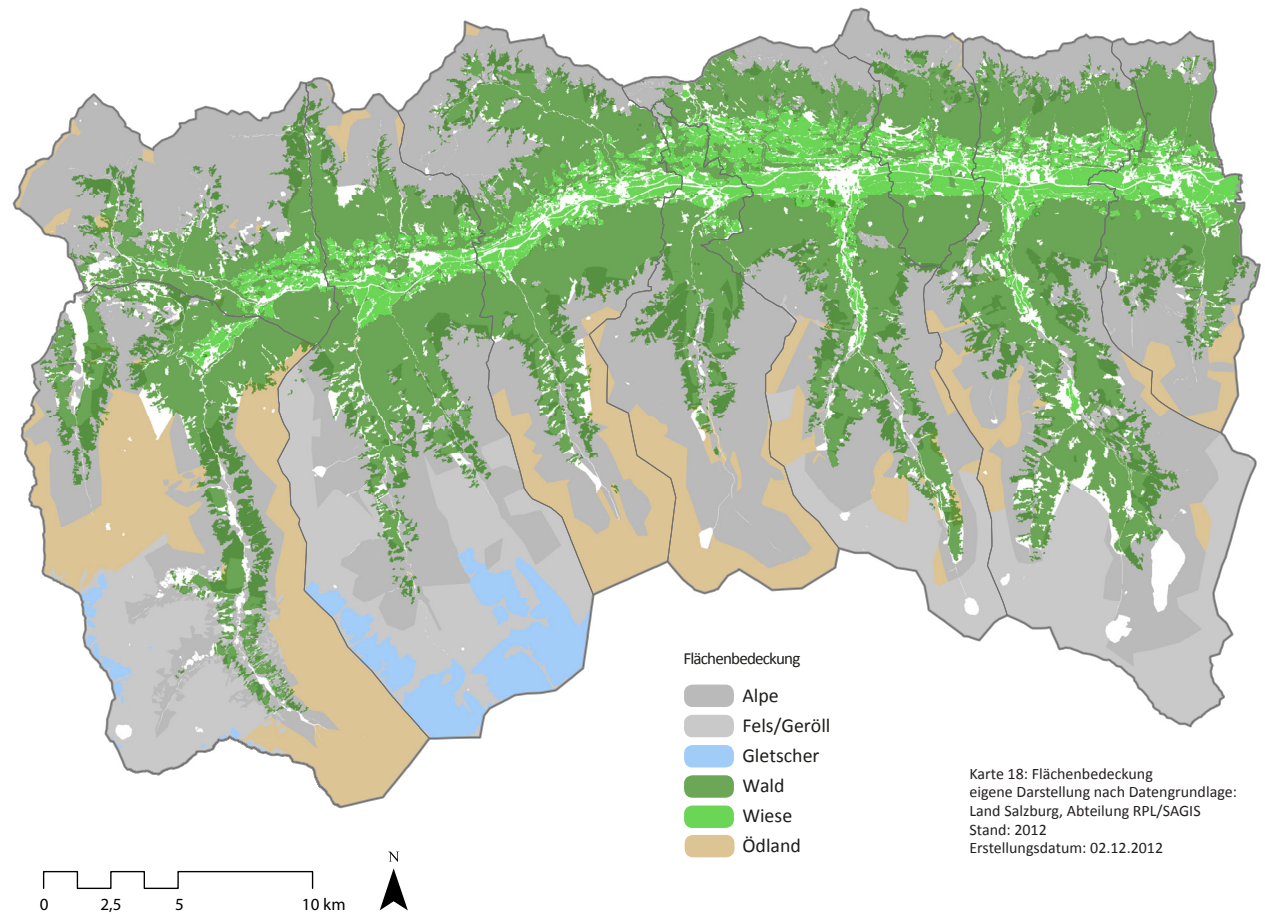
2.6.1. Naturraum

Flächenbedeckung in der Region Oberpinzgau

Die erstellte Karte „Flächenbedeckung in der Region Oberpinzgau“ zeigt die häufigsten Flächenbedeckungen der Region Oberpinzgau auf. Anhand dieser Karte kann das Tal, in dem die Salzach fließt und sich die eher bebaute Fläche befindet, gut herausgelesen werden. Überwiegend findet man dort Wiesen, die in den Wald übergehen. Der Wald bildet die Verbindung zwischen den Wiesen und der Alpe sowie Fels und Geröll.

Im Süden findet man vereinzelt ein paar Gletscherflächen, die vor allem von Fels und Geröll umgeben sind. Auch das Ödland ist zum Großteil im Süden in der Landschaft von Oberpinzgau wiederzufinden.

Flächenbedeckung in der Region Oberpinzgau



Gefahrenzonen in der Region Oberpinzgau

Die erstellte Karte „Gefahrenzonen in der Region Oberpinzgau“ verweist auf die verschiedenen Gefahrenzonen in der Region Oberpinzgau. Die Salzach zieht sich durch die gesamte Region Oberpinzgau. Es ist anzunehmen, dass der Fluss eine große Bedeutung bei der Errechnung des hundertjährigen Hochwassers hat. Die ausgewiesenen Flächen des hundertjährigen Hochwassers sind daher in fast jeder Gemeinde vorzufinden. Eine Ausnahme ist die Gemeinde Krimml, wo keine Fläche des HQ 100 zu finden ist. Die nächsten vier Flächenausweisungen (GFZ Lawine, GFZ Wildbach, Vorbehaltsbereich und raumrelevanter Bereich) hängen zusammen.

Als raumrelevanter Bereich werden jene Fläche angezeigt, die momentan oder in Zukunft Bauland sind mit den dazugehörigen Verkehrsflächen. Nur innerhalb dieses Bereichs werden die Lawinen und Wildbach Gefahrenzonen dargestellt.

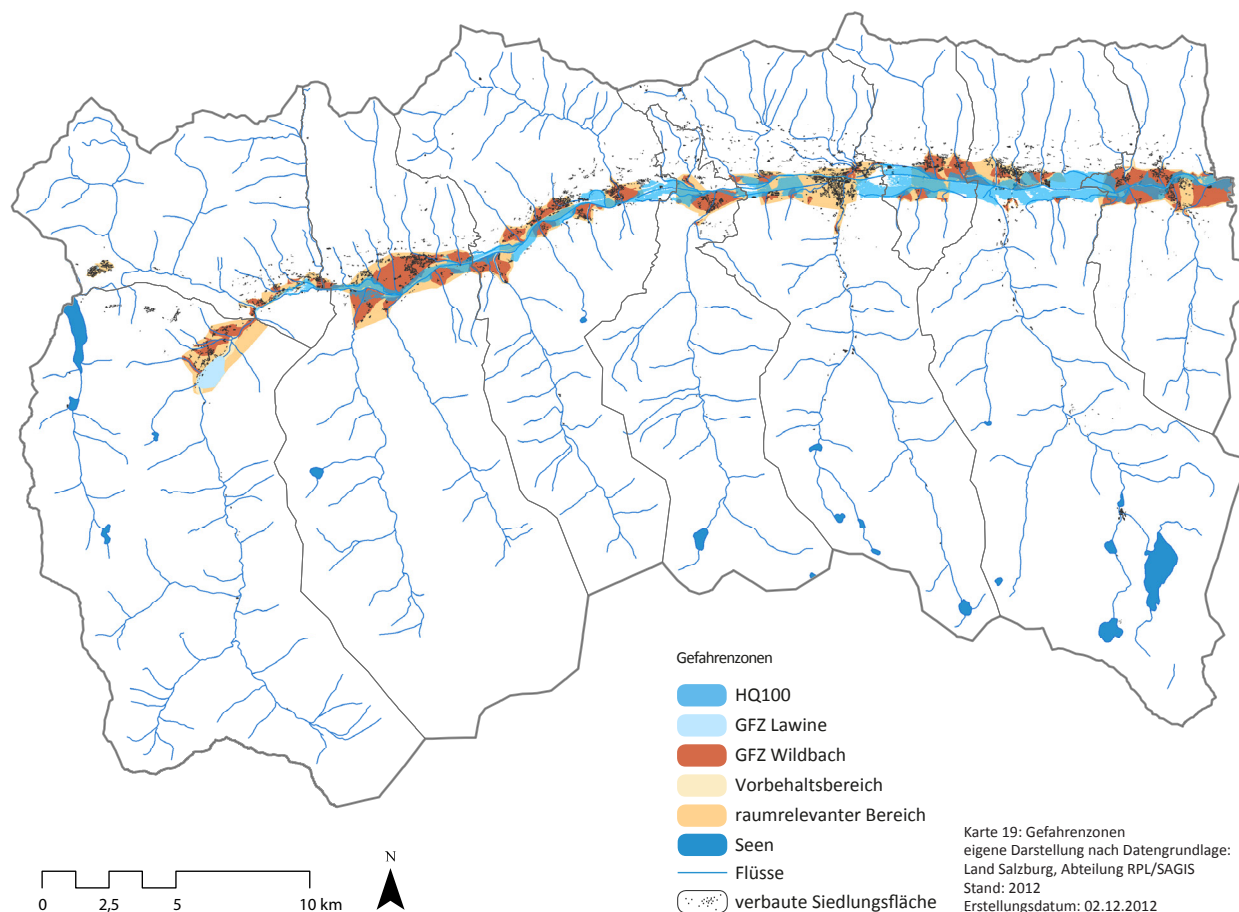
Außerhalb des raumrelevanten Bereichs werden Gefahrenzonen nur durch Einzelgutachten ausgewertet und angegeben.

Die dargestellten Gefahrenzonen beinhalten Bereiche, die durch Wildbäche oder Lawinen gefährdet werden. Unterschieden wird die Gefahrenzone meist durch rote und gelbe Zonen.

Vorbehaltsbereiche sind all jene Flächen, die für spätere Schutzmaßnahmen zur Verfügung stehen sollten oder weil die Flächen eine Schutzfunktion für Wildbach und Lawinengefahren aufweisen und daher speziell bewirtschaftet werden. (vgl. WLW, 2011, S.18)

Der raumrelevante Bereich hat somit einen sehr großen Anteil entlang der Salzach. Die dunkelrote Fläche stellt die GFZ Wildbach dar, die sich ebenfalls entlang des Flusses und innerhalb des raumrelevanten Bereichs befindet. Im Oberpinzgau ist die GFZ Lawine im Vergleich zu der GFZ Wildbach nur in einem sehr geringen Ausmaß vorhanden. Weiters hat die Wildbach und Lawinenverbauung im Oberpinzgau nur wenige Bereiche als Vorbehaltsfläche ausgewiesen.

Gefahrenzonen in der Region Oberpinzgau



Schutzgebiete in der Region Oberpinzgau

Die Karte „Schutzgebiete in der Region Oberpinzgau“ lässt klar erkennen, dass die größte Schutzgebietsfläche der Nationalpark Hohe Tauern ist. Er hat einerseits eine wichtige Bedeutung für die einheimische Bevölkerung, da sie sich damit stark identifizieren, andererseits ist er auch eine große Stärke der Region und bietet das Potential für Tourismus. Die schraffierte Fläche weist auf das Sonderschutzgebiet „Inneres Untersulzbachtal“ hin, welches sich im Nationalpark befindet. Die ausgewiesene Fläche des Nationalparks ist ident mit der Fläche, die der Vogelschutzrichtlinie von Natura 2000 unterliegt. Des Weiteren deckt sich der Nationalpark Hohe Tauern mit der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie, zu der noch das Naturschutzgebiet „Sieben Mäuser Gerlosplatte“ zu zählen ist, die ebenfalls unter das Europaschutzgebiet fällt.

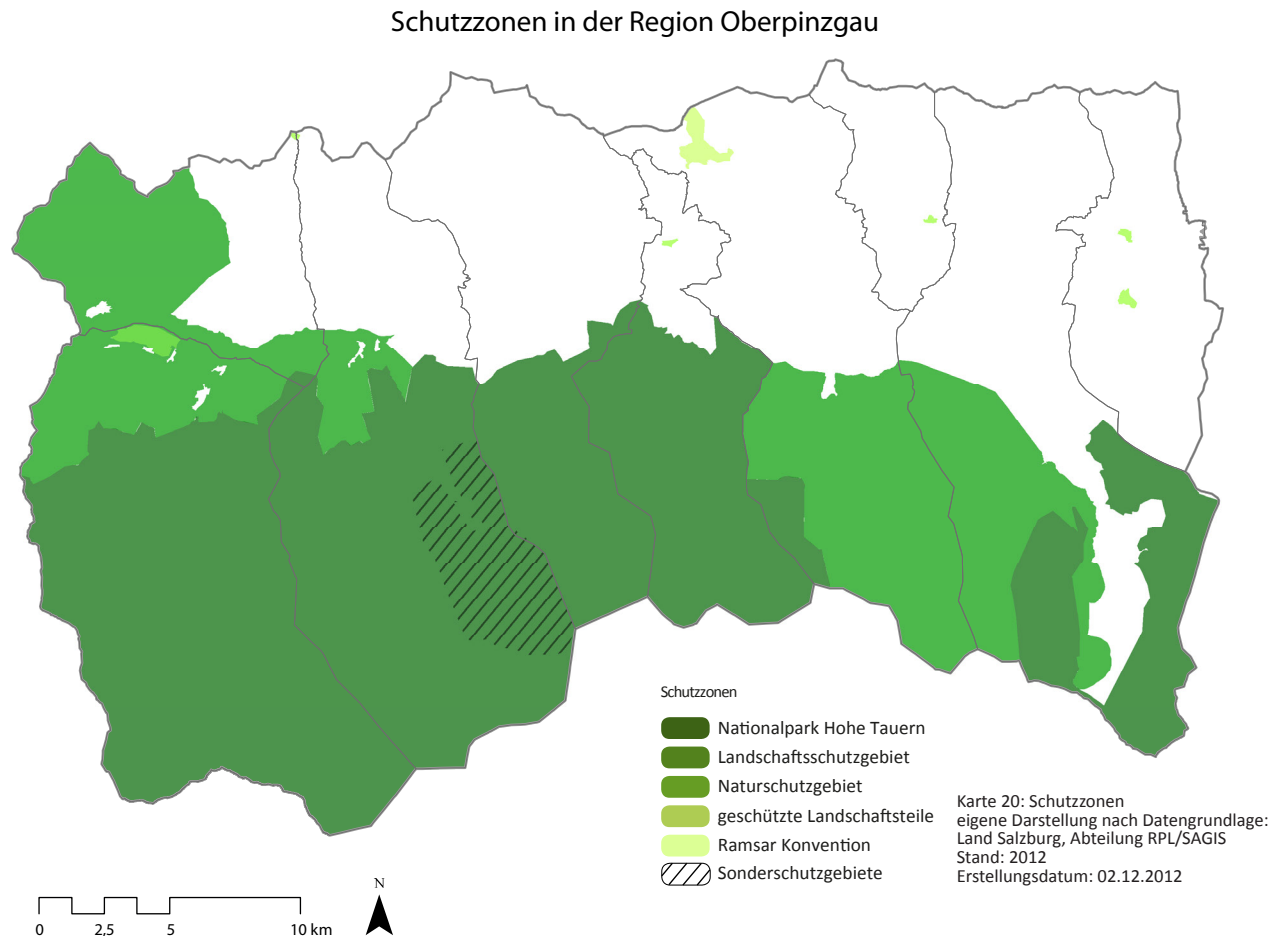
Unter die Landschaftsschutzgebiete fallen:

- Königsleiten-Salzachursprung-Nadernachtal
- Oberpinzgauer Nationalpark-Vorfeld-LSV
- Felbertal Ammertal Dorferöd

Unter die geschützten Landschaftsteile fallen:

- Hinteres Filzenschartenmoos
- Lucia Lacke
- Hollersbacher Feuchtwiesen
- Naturwaldreservat Hutterwald
- Pirtendorfer Talboden

Die rechtliche Bedeutung der unterschiedlichen Ausweisungen sind in dem Kapitel 2.8. Vorhandene Instrumentarien nachzulesen.



2.6.2. Freizeitraum

Freizeit- und Kulturangebote in der Region Oberpinzgau

	Sportangebote	Wasserangebote	Kulturangebot	Sonstiges
Mittersill	Golfclub; Fussball; Tennis; Bogenschießen	Erlebnis-Hallenbad Kogler; Na- turbadesee; Erlebnisfreibad; Hintersee im Felbertal	Felbertauernmuseum Nationalparkzentrum	
Uttendorf	Crossgolf; Boulderpark; Fußball; Klettern; Wandern; Eisenbahnersport	Naturbadesee; Tauernmossee; Ausflugserlebnis Weißsee Hochgebirgssee	Keltendorf	Schmetterlingslehrweg
Niedernsill	Bogensportclub; Freizeitzentrum; Sportclub; Fußball	Naturbadesee	Mundartarchiv Norikermuseum	
Hollersbach	Freizeitanlage; Turnverein; Fußball; Tennis; Bogensportverein	Naturbadesee (Freizeitzentrum Hollidee)	Nationalparkwerkstatt	Kräutergarten Bienenlehrpfad Panoramabahn
Krimml	Zillertal Arena Aktion Krimml	Freischwimmbad Wasserfälle	Krimmler Wasser Wunder Welt; Krimmler Wasserfälle	Krimmler Wasser Wunder Welt; Krimmler Wasserfälle
Stuhlfelden	Bogendorf 3D; Golfclub; Fuß- ball; Freizeitzentrum	Freibad; Schwefelbad Heilbad Burgwies	vers. denkmalgeschützte Bauten	
Bramberg	Flugschule Pinzgau; Sportzen- trum; Mehrzweckhalle; Ober- pinzgauer Smaragd Biker	Smaragdspa	Heimatmuseum mit ange- schlossener Kristalwelt Museum Wilhemgut	Smaragdbahn
Neukirchen	Wildkogelarena; Downhill- Strecke; USC Neukirchen	Naturbadesee mit Beachplät- zen; Blausee; Quellsee	Nationalpark Schaustollen	Wildkogelbahn
Wald	Fußball	Kristallbad	Mineralienmuseum	Planetarium und Sternwarte

Abb.2.33: Freizeit- und Kulturangebote

Freizeit- und Kulturangebote in der Region Oberpinzgau

Die Tabelle „Freizeit- und Kulturangebote in der Region Oberpinzgau“ auf S.40 verweist auf einige Sport- und Freizeitmöglichkeiten, die man in der Region Oberpinzgau in Anspruch nehmen kann. Abgesehen von den zahlreichen Angeboten in den verschiedenen Gemeinden, kann man in der ganzen Region laufen, wandern und Nordic Walking gehen. Auch für die Radfahrbegeisterten gibt es einige Strecken, unter anderem den Tauernradweg, der eine Länge von 270km aufweist und von Krimml über Bruck und Salzburg nach Zell am See beziehungsweise Bruck führt. (Tauernradweg, online)

Die vielen Wasserangebote sorgen für ein nettes Landschaftsbild und sind für Österreich bekanntlich eine Stärke, vor allem deswegen, weil die Gewässer eine gewisse Sauberkeit und Wasserqualität aufweisen. Die Gemeinden haben dieses Potential erkannt und in den vielen Fällen wird dieses Angebot mit Sport und Freizeit verbunden.

Durch die verschiedenen Einrichtungen der Sportmöglichkeiten kann die Region Oberpinzgau Sport-Events anbieten. Drei sehr verschiedene Events sollen kurz beschrieben werden:

OTC Judo – Trainingscamp in Mittersill

In dem Zeitraum von 6.-16. Jänner 2013 findet wieder das Olympic Training Center im Sporthotel Kogler in Mittersill statt. Hierbei handelt es sich um ein internationales Trainingslager für den Kampfsport Judo. (Judo-Salzburg, online)

Der Aufenthalt der zahlreichen Judoker mit ihren Betreuer, hat eine große Bedeutung für die Wirtschaft in der Gemeinde Mittersill. Vor allem profitieren die Hotellerie sowie die Gastronomie von diesem Event. (Salzburg ORF, online)

Top Race – Triathlon in Uttendorf

Das Event „Top Race“ fand im Jahr 2012 in dem Sommermonat Juni am Badeseegelände Uttendorf statt. Der Triathlon bestand aus 600m Schwimmen, 18km Radfahren und 5,5km Laufen. Es wurde jedoch nicht nur ein Erwachsenen- sondern auch ein Kinder-Triathlon angeboten. (Toprace, online)



Abb.2.34: Badesee Niedersill

2.7. Kooperationen

Hohe Tauern Card

Die Region Oberpinzgau zeichnet sich durch diverse Kooperationen aus. Eine dieser Kooperationen erfolgt durch die Hohe Tauern Card. Hier werden den Besuchern freie oder vergünstigte Eintritte zu 160 Sehenswürdigkeiten und Ausflugszielen im Salzburger Land geboten. Freie Eintritte gibt es beispielsweise ins Nationalparkzentrum in Mittersill, bei den Krimmler Wasserfällen und bei der Benützung der Pinzgauer Lokalbahn. Diese Karte ist von 1. Mai bis 26. Oktober gültig. Diese Karte soll ein Anreiz für die Touristen sein, auch Attraktionen in den Nachbargemeinden zu besuchen. (vgl. Nationalpark, online)



Abb.2.35: Hohe Tauern Card

Salzburgerland Card

Auch weit über die Grenzen des Oberpinzgaus hinaus gibt es Kooperationen, beispielsweise durch die Salzburgerland-Card. Sie ist ebenfalls vom 1. Mai bis zum 26. Oktober gültig und bietet bei 190 Attraktionen in ganz Salzburg vergünstigte Eintritte. Die Salzburgerland-Card kann wahlweise für 6 oder 12 Tage gültig sein. Inbegriffen in dieser Karte ist auch noch die Salzburg-Card (vgl. Salzburgerland, online). Mit dieser zusätzlichen Karte erhält man nicht nur freie oder vergünstigte Eintritte zu diversen Sehenswürdigkeiten in der Stadt Salzburg, sondern es können auch die öffentlichen Verkehrsmittel in der Stadt für diesen Tag gratis benützt werden (vgl. Salzburg, online).



Abb.2.36: Salzburgerland Card

Ökonomische Verflechtungen

Neben mehrerer Kooperationen, welche über die Grenzen der Region hinaus gehen, hat sich der Regionalverband der Region Oberpinzgau mehrere Projekte überlegt, um den Zusammenhalt der einzelnen Gemeinden zu stärken. Eines dieser Projekte ist der interkommunale Steuerausgleich (vgl. Oberpinzgau, online). Bei diesem Projekt werden die eingenommenen Steuern (nach einer bestimmten Gewichtung) auf die Gemeinden aufgeteilt. Somit werden schwächere Gemeinden unterstützt. Dieses System ist einzigartig in ganz Österreich und gilt als Vorreiter für andere Regionen.

Kooperationen zwischen den Gemeinden

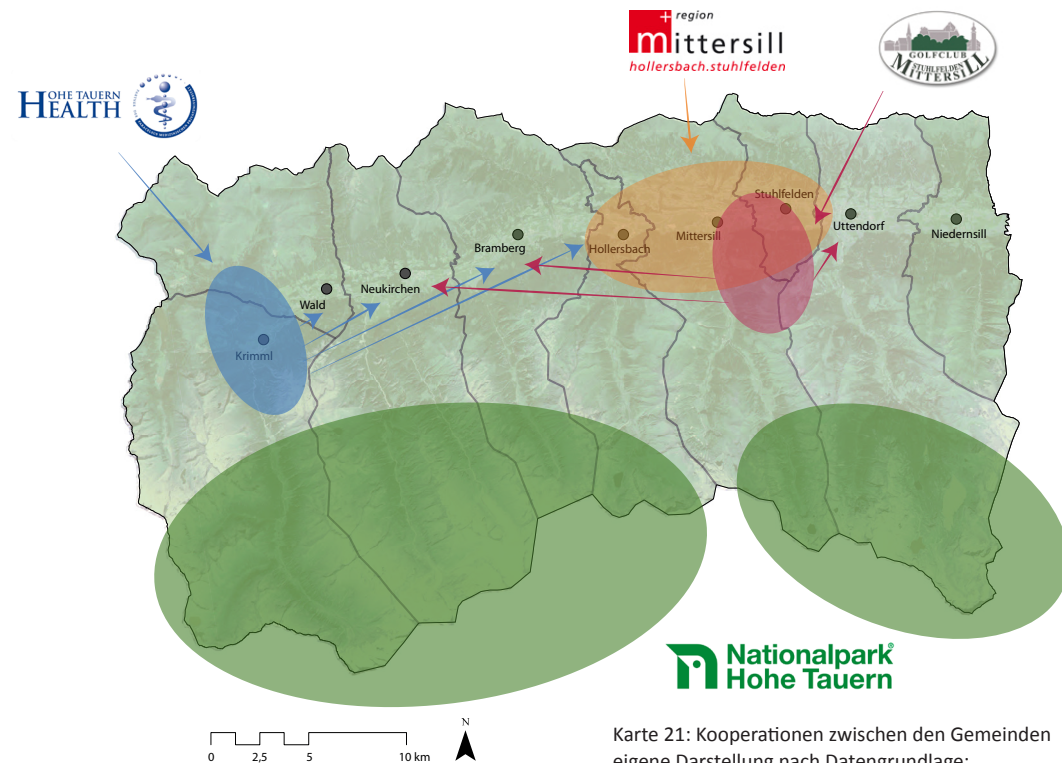
Jede Gemeinde hat zwar ihren eigenen Tourismusverband, jedoch schließen sich manche aufgrund werbetechnischer Maßnahmen zusammen. Beispielsweise werden die Gemeinden Mittersill, Hollersbach und Stuhlfelden zur „Region Plus GmbH“ (vgl. Mittersill Tourismus, online). Dabei schließen sich mehrere Betriebe zusammen und durch diese Gesellschaft können dann diverse Leistungen (auch im touristischen Bereich) umgesetzt werden, wie beispielsweise Veranstaltungen und die Erweiterung der touristischen Infrastruktur.

Weiters gibt es noch die Organisation „Hohe Tauern Health“, welche ihren Schwerpunkt auf den Gesundheitstourismus gelegt hat. Aufgrund mehrerer Studien kam man zu der Erkenntnis, dass es aufgrund der Krimmler Wasserfälle, bestimmten Aktivitäten im Nationalpark und durch den Aufenthalt in speziellen Allergikerhotels zu einer erheblichen Verbesserung der Lungenfunktion bei Allergikern und Asthmatikern kam (vgl. Oberpinzgau, online). Mehrere Gemeinden haben dann spezielle Allergikerhotels errichtet, diese Gemeinden sind neben Krimml und Wald auch Hollersbach, Neukirchen und Bramberg (siehe Karte).

Die „Hohe Tauern Health“ bieten durch ihr breites Spektrum an Aktivitäten (wie beispielsweise „Wasserfall-Schnuppern“, Allergieworkshops und Gesundheitswanderungen) nicht nur Möglichkeiten für Touristen aus aller Welt, sondern auch spezielle Angebote für Salzburger Schulen an (vgl. Hohe Tauern Health, online).

In der Region Oberpinzgau gibt es außerdem den Golfclub Mittersill-Stuhlfelden (vgl. Golfclub Mittersill, online). Der Golfclub wurde von mehreren Gemeinden als weitere touristische Attraktion herangezogen, wodurch es, neben den Gemeinden Mittersill und Stuhlfelden, auch in Uttendorf, Neukirchen und Bramberg Hotels gibt, welche mit günstigen Platzgebühren für den Golfclub werben (vgl. Wanderhotel, online).

Sehr prägend für die Region ist der Nationalpark Hohe Tauern, wodurch sich alle Gemeinden mit dem Nationalpark verbunden fühlen (vgl. Hohe Tauern, online). Mittersill liegt inmitten der Nationalpark-Region Hohe Tauern. Hier ist auch der Sitz der Nationalparkverwaltung, sowie des Nationalpark-Ausstellungszentrums, den sogenannten Nationalparkwelten. (vgl. Nationalparkzentrum, online).



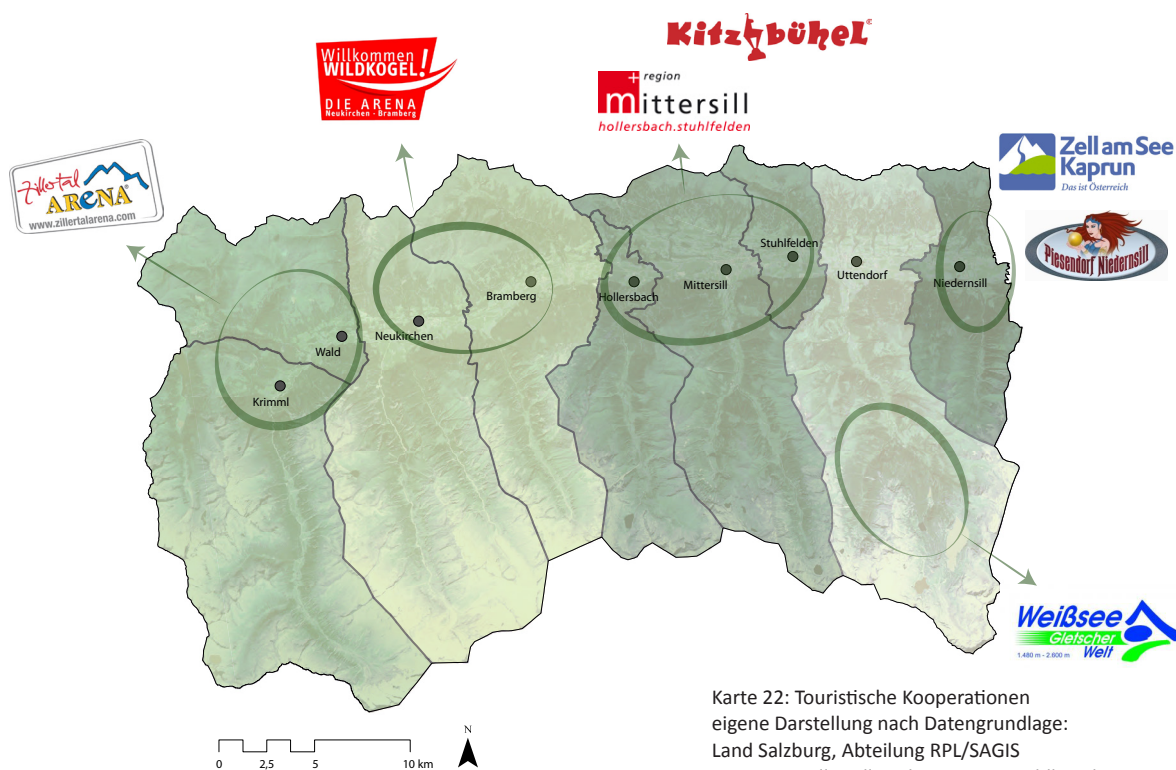
Karte 21: Kooperationen zwischen den Gemeinden
eigene Darstellung nach Datengrundlage:
Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS
weitere Quelle: mittersill-tourismus.at, hohe-tauern-health.at, golfclub-mittersill.at, hohetauern.at
Stand: 2012
Erstellungsdatum: 02.12.2012

Touristische Kooperationen

Die einzelnen Gemeinden in der Region Oberpinzgau gehen weitere Kooperationen ein. Diese Kooperationen haben ihr Hauptaugenmerk auf den Wintertourismus gelegt, jedoch wird man auf den jeweiligen Homepages auch auf die Attraktionen im Sommer verwiesen. Es bilden sich also ganzjährige Kooperationen.

Im Westen der Region gibt es die sogenannte Zillertal Arena. Hier schließen sich die Gemeinden Wald, Krimml und Gerlos zusammen. Neben den fast 170 Pistenkilometern, die den Besuchern im Winter zur Verfügung stehen, bietet die Zillertaler Arena auch im Sommer einige Attraktionen. (vgl. Zillertalarena, online)

In unmittelbarer Nähe befindet sich die Wildkogel Arena, welche man durch die beiden Kabinenbahnen in Bramberg und Neukirchen erreichen kann. Im Winter sind die 55 Pistenkilometer der Wildkogel-Arena ideal für Wiedereinsteiger und Anfänger. Außerdem gibt es eine eigene Wildkogelcard, die neben diversen Vergünstigungen auch eine gratis Benützung der öffentlichen Verkehrsmittel von Zell am See bis Krimml ermöglicht (vgl. Wildkogelarena, online).



Karte 22: Touristische Kooperationen
eigene Darstellung nach Datengrundlage:
Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS
weitere Quelle: zillertalarena.com, wildkogel-arena.at,
mittersill-tourismus.at, uttendorf.com, piesendorf.at
Stand: 2012
Erstellungsdatum: 03.12.2012

Auch im Wintertourismus gibt es die „Region Plus“, welche die Gemeinden Mittersill, Hollersbach und Stuhlfelden zusammenschließt. Hier wird die Werbung besonders auf diese drei Gemeinden ausgelegt. Ideal für Touristen, werden hier diverse Aktivitäten, sowohl im Sommer, als auch im Winter angeboten. Im Winter gelangt man mit der Panoramabahn von Hollersbach direkt zum Kitzbüheler Skigebiet mit 170 Pistenkilometer (vgl. Mittersill Tourismus, online).

Von Uttendorf aus gelangt man zur Weißsee Gletscherwelt. Dieses Gebiet steht im Sommer und im Winter den Besuchern zur Verfügung (vgl. Uttendorf, online).

Die Gemeinde Niedernsill hat sich mit der Gemeinde Piesendorf zusammengeschlossen. Es gibt eine eigene „Fun+Card“, welche diverse Vergünstigungen anbietet. Das Schigebiet in Niedernsill ist eher für Anfänger und Familien gedacht. Doch auch im Sommer werden hier einige interessante Aktivitäten angeboten (vgl. Piesendorf, online).

2.8. Vorhandene Instrumentarien

In diesem Kapitel werden die unterschiedlichen Instrumente zur Steuerung der räumlichen Entwicklung in der Region in den Handlungsbereichen Bevölkerung, Wirtschaft und Beschäftigung, Tourismus, Naturraum und Kulturlandschaft auf der internationalen Ebene, der nationalen, auf der Ebene des Landes, der regionalen Ebene sowie auf der örtlichen Ebene erläutert.

Internationale Ebene

Österreich ist neben der Schweiz, Deutschland, Frankreich, Liechtenstein, Italien, Slowenien und Monaco Mitglied der **Alpenkonvention**, einem völkerrechtlichen Vertrag zwischen den am Alpenraum Anteil habenden Staaten mit dem Ziel einer **gemeinsamen Alpenpolitik**. Als grundlegendes Ziel gilt es, den Alpenraum zu erhalten und die **nachhaltige Entwicklung** des Alpenraums durch sektorübergreifende Politik zu fördern. Sie ist auf Anregung und nach langer Vorarbeit der **CIPRA** (Internationale Alpenschutzkommission) entstanden. Die Alpenkonvention (Rahmenvertrag) wurde mit Erfüllungsvorbehalt genehmigt. Sie steht somit für eine unmittelbare Anwendbarkeit nicht zur Verfügung. In der sogenannten Rahmenkonvention sind allgemeine Ziele und Verpflichtungen für die einzelnen Länder definiert, die in den Durchführungsprotokollen konkretisiert werden (zum Beispiel zu den Themen Raumplanung und nachhaltige Entwicklung, Naturschutz und Landschaftspflege, Bodenschutz, Tourismus und Verkehr). (vgl. Cibra, online)

Gebiete nach Ramsar Konvention

Ein ausgewiesenes Ramsar-Gebiet, sowie die Moore am Paß Thurn in der Region Oberpinzgau (190ha), besitzen **keinen unmittelbaren rechtlichen Schutz** in Österreich. Oftmals werden sie zusätzlich z.B. als Naturschutzgebiet erklärt, damit es auch eine rechtliche Verankerung für die Gebiete gibt. Das grundsätzliche Ziel dieser Konvention ist die Förderung der Erhaltung von Feuchtgebieten. (vgl. Umweltbundesamt, online)

Nationale Ebene

Auf der nationalen Ebene hält das **Österreichische Raumentwicklungs-konzept 2011** (ÖREK 2011) die gemeinsame Strategie für die räumliche Entwicklung in Österreich fest. Es werden **gemeinsame Ziele und Handlungsprinzipien** festgelegt, sowie ein prioritäres Handlungsprogramm und die Umsetzung wird konkret verankert. Herausforderungen wie Globalisierung, Klimawandel, demographischer Wandel und Ressourcenknappheit werden im ÖREK behandelt. Das ÖREK wird in der Regel alle zehn Jahre erneuert. Das ÖREK ist **nicht verbindlich**, es handelt sich um eine Rahmenplanung mit Leitbildfunktion für raumrelevante Planungen und Maßnahmen von Bund, Ländern und Gemeinden und hat Empfehlungscharakter. Es berücksichtigt jedoch sehr wohl bestehende verbindliche Rahmendokumente (zB. die Alpenkonvention) und Entwicklungskonzepte. Es wird von der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK), die zur Aufgabe hat, die Raumordnung auf gesamtstaatlicher Ebene zu koordinieren, erarbeitet und beschlossen. (vgl. Örok, online)

Landesebene

Als gesetzliche Grundlage für die Raumordnung in Salzburg gilt das **Salzburger Raumordnungsgesetz 2009**. Weiters gibt es das **Handbuch Raumordnung Salzburg**, das unter der Zielsetzung entstanden ist, „allgemeingültige methodische Grundlagen zur planerischen Handhabung und zum behördlichen Vollzug des Salzburger Raumordnungsgesetzes zur Verfügung zu stellen“ (Land Salzburg, online).

Das **verbindliche Landesentwicklungsprogramm** hat zur Aufgabe, die allgemein gehaltenen **Ziele** und Grundsätze der Raumordnung zu **konkretisieren**. Es gliedert das Land in Gebiete unterschiedlicher **Siedlungsstruktur** und legt Ziele und Maßnahmen zur Weiterentwicklung fest. Eine weitere Aufgabe ist die Abgrenzung der Planungsregion, aus denen die Regionalverbände gegründet werden. (vgl. Land Salzburg, online)

Die **verbindlichen Sachprogramme** sind Teile des Landesentwicklungsprogramms, die sich mit bestimmten raumbezogenen Sachbereichen beschäftigen (zB. Schianlagen, Golfanlagen). Sie gelten als **Leitlinien** und legen Grenzwerte fest und gelten als **wichtige Grundlage für die Umsetzung** landespolitischer Zielvorstellungen auf regionaler und kommunaler Ebene. (vgl. Land Salzburg, online)

Im Bereich Tourismus ist der **Strategieplan Tourismus Salzburg 2006** ein wichtiges Instrumentarium. Der Strategieplan setzt sich das Ziel, dass Salzburg zur Ganzjahres – Destination werden soll. Er legt einzelne Handlungsfelder fest und definiert Ziele und Maßnahmen. (vgl. Land Salzburg, online)

In der Region Oberpinzgau gibt es einige Instrumente beziehungsweise ausgewiesene Zonen, die den **Naturraum schützen**.

Das **Salzburger Naturschutzgesetz 1999** dient dem Schutz und der Pflege der heimischen Natur und der vom Menschen gestalteten Kulturlandschaft. (vgl. Stadt Salzburg, online)

Natura 2000

Mit Natura 2000 sollen wertvolle und bedrohte Arten sowie deren Lebensräume durch ein Netz der europäischen Union gesichert werden. Natura 2000 besteht aus der **Vogelschutz- und Flora-Fauna-Habitat Richtlinie**. Die Ausweisung der Gebiete liegt in der Verantwortung der einzelnen Mitgliedsstaaten. Das Management selbst, wird oftmals an die Regionen weitergegeben. (vgl. Kommission der europ. Gemeinschaft S.2f)

Was bedeutet das nun für die Nutzung und Planung solcher Gebiete?

Grundsätzlich sind ausgewiesene Natura 2000 Gebiete keine strikten Naturreservate, denn die bisherige Nutzung der Gebiete kann bei Ausweisung fortgeführt werden. (vgl. Kommission der europ. Gemeinschaft S.10) Jedoch wird vorausgesetzt, dass in den ausgewiesenen Flächen **ökologisch, wirtschaftlich und sozial nachhaltig gehandelt** wird. Neue Nutzungen oder Entwicklungen auf ausgewiesenen Flächen sind grundsätzlich nicht verboten, sie müssen lediglich bewertet werden, welche Auswirkungen sie auf das Gebiet haben. (vgl. Kommission der europ. Gemeinschaft S.12)

Nationalpark Hohe Tauern

Der Nationalpark Hohe Tauern ist für die Region Oberpinzgau wohl eines der wichtigsten Instrumente, da er auch flächenmäßig einen sehr großen Teil der Landschaft ausmacht. Im Nationalpark Hohe Tauern „...steht die Erhaltung, Pflege und Gestaltung der naturnahen Kulturlandschaft gleichrangig neben dem Schutz der Naturlandschaft.“ (§1 Abs 1 lit a, LrSbg) Der Nationalpark wird untergliedert in Kernzonen und Außenzonen und des weiteren können auch Sonderschutzgebiete wie zum Beispiel „Inneres Untersulzbachtal“ ausgewiesen werden. Die Außenzone ist jene Zone, die außerhalb der Kern und der Sonderschutzgebiete liegt. Dort liegen bestimmte Maßnahmen einer Bewilligungspflicht vor, jedoch gibt es auch Tätigkeiten die gänzlich verboten sind. (vgl.§4 Abs 1 lit a, LrSbg)

„Die Kernzonen umfassen im Nationalpark gelegene Gebiete, die sich durch völlige oder weitgehende Ursprünglichkeit auszeichnen und in denen der Schutz der Natur in ihrer Ganzheit im öffentlichen Interesse liegt.“ (§5 Abs 1 lit a, LrSbg)

In dieser Zone ist jeglicher „...Eingriff in die Natur und in den Naturhaushalt sowie jede Beeinträchtigung des Landschaftsbildes untersagt.“ (§5 Abs 2 lit a, LrSbg) Es dürfen in der Kernzone auch Tätigkeiten durchgeführt werden, die den Schutzzweck nicht beeinträchtigen, jedoch müssen für einige die Bewilligung der Landesregierung eingeholt werden. (vgl. §5 Abs 3 lit a, LrSbg).

Sonderschutzgebiete können sowohl in der Kern- als auch in der Außenzone ausgewiesen werden. (vgl. §6 Abs 1, LrSbg) „In Sonderschutzgebieten ist jeder Eingriff in die Natur und Landschaft untersagt.“ (§6 Abs 1 lit a, LrSbg). So wie bereits in den oben erwähnten Schutzzonen kann auch hier die Landesregierung festlegen, welche Maßnahmen untersagt beziehungsweise erlaubt sind und welche eine Bewilligung benötigen. (vgl. Ris, online)

Naturschutzgebiete

Zu den Naturschutzgebieten zählen all jene Flächen, die als „...weitgehend natürliches oder naturnahes Gebiet, das sich durch das Vorhandensein schützenswerter Lebensräume und/oder das Vorkommen seltener bzw. gefährdeter Tier- und Pflanzenarten auszeichnet.“ (Umweltbundesamt, online) definiert werden.

Grundsätzlich ist in solchen Gebieten jeglicher Eingriff in die Natur verboten, es dürfen jedoch die bisherigen land- und forstwirtschaftlichen Nutzungen weiter ausgeübt werden. (vgl. Umweltbundesamt, online) Welche Tätigkeiten und Maßnahmen erlaubt sind, wird in den Verordnungen der Landesregierung festgelegt. (vgl. Land Salzburg, online)

Landschaftsschutzgebiete

Unter Landschaftsschutzgebiete versteht man ausgewiesene Flächen, die der Erhaltung des Landschaftsbildes dienen. Diese Gebiete weisen einen hohen Wert an Ästhetik sowie Erholung auf. Das Ziel ist die Bedeutung für die Bevölkerung und den Fremdenverkehr zu sichern. In diesen Gebieten liegen ebenfalls Schutzverordnungen vor, welche jedoch nicht so strenge Regeln aufweisen, wie die Verordnungen von Naturschutzgebieten. (vgl. Umweltbundesamt, online)

Geschützte Landschaftsteile

Geschützte Landschaftsteile sind im Vergleich zu Landschaftsschutzgebieten flächenmäßig kleinere ausgewiesene Flächen. Geschützt werden diese Flächen aufgrund ihrer Schönheit oder Eigenart sowie wegen der Erhaltung ihrer Seltenheit. (vgl. Umweltbundesamt, online). Als rechtliche Grundlage dienen hier Verordnungen, die Tätigkeiten oder Eingriffe, die den Schutz der Landschaft verletzen würden, verbieten. (vgl. Land Salzburg, online)

Regionale Ebene

In Salzburg ist die Regionalplanung Aufgabe des Landes und der **Regionalverbände**, die **Regionale Entwicklungskonzepte** (zB. Regionales Entwicklungskonzept S-Bahn Pinzgau 2010) und **Regionalprogramme** erstellen können und somit zwei bedeutende Instrumente zur Umsetzung regionaler Ziele besitzen.

Örtliche Ebene

Die Aufgaben der örtlichen Raumplanung fallen auf Grund des Bundesverfassungsgesetzes in den Wirkungsbereich der Gemeinden. Jedoch sind diese an die raumordnungsetzlichen Regelungen des Landes gebunden und unterliegen mit ihren Planungen aufsichtsbehördlichen Kontrollen durch die Landesregierung. Das örtliche Entwicklungskonzept Gemeinderatsbeschluss erlassen. Weiters gilt es als Arbeitsvoraussetzung für die Erlassung weiterer Raumpläne. Es wird erst durch die Flwp und Bbp verbindlich und kann besondere Vorgaben für die Privatwirtschaftsverwaltung der Gemeinde enthalten. Für Grundeigentümer hat das ÖEK kaum unmittelbare Rechtswirkung. (vgl. Land Salzburg, online)

2.9. SWOT-Analyse

Mit den gesammelten Daten, haben wir eine SWOT-Analyse erstellt. Diese stellt eine Übersicht der erarbeiteten Ergebnisse dar, auf die wir uns in weiterer Folge spezialisieren und dahingehend unsere Ziele und Maßnahmen ausrichten.

STÄRKEN	SCHWÄCHEN	CHANCEN	RISIKEN
Biolandwirtschaft Kooperationen Hohe Tauern Health	Bettenauslastung begrenzter Dauersiedlungsraum Auspendler	Klimawandel Erholungsregion Natura 2000 Identifikation	Nutzungskonflikte Gefahrenzonen Zweitwohnsitze Bettenqualität
Interkommunaler Steuerausgleich Pinzgauer Lokalbahn Natur- und Kulturlandschaft	Saisonalität Arbeitsplatzmangel Zersiedelung	Sommertourismus e-Bike Verleih Wasserqualität	Folgen des Massentourismus Klimawandel Abwanderung
Badeteiche Kultur- und Freizeitangebot Nationalpark Hohe Tauern		Alpine Lage Regionalverband Komm Bleib	

Abb.2.37: SWOT-Analyse

Die Ergebnisse dieser SWOT-Analyse werden nun noch genauer erläutert.

Wir haben es mit starken Unterschieden in den verschiedenen Jahreszeiten zu tun, welche wir als problematisch erachten und somit den Ausgleich erstreben wollen. Dazu wollen wir mit unseren Maßnahmen erreichen, dass der Sommertourismus stärker ausgebaut wird und wir dadurch eine bessere Bettenauslastung in den schlechter ausgelasteten Zeiten haben.

Aufgrund des begrenzten Dauersiedlungsraumes, sowie Gefahrenzonen, gebirgigen Lagen und Schutzflächen, müssen wir es schaffen, mit den vorhandenen Ressourcen bestmöglich umzugehen. Aber diese Restriktionen dürfen auch nicht nur negativ gesehen werden. Die Schutzzonen, im Besonderen der Nationalpark Hohe Tauern, bieten ein hohes Potential für die Region. Speziell im Bereich des Tourismus ist der Nationalpark heute und in Zukunft sicher noch mehr eine der wichtigsten Chancen der Region, um sich in der globalisierten Welt als Tourismusregion behaupten zu können.

Die Problematik der Zweitwohnsitze, welche nicht nur für die Einwohner ein großes Risiko mit sich bringt, da die Bodenpreise steigen, ist auch in Bezug auf den Tourismus ein großes Risiko, speziell aufgrund des begrenzten Raumes. Diesem Risiko soll mit Hilfe von Vertragsraumordnung oder anderen Instrumenten der Raumplanung entgegen gewirkt werden.

Ein wichtiges Thema ist, dass mit dem Boden nachhaltig umgegangen wird, um den schon begrenzten Raum für die Zukunft zu sichern. Es muss auch eine Lösung gefunden werden, wie man mit den Nutzungskonflikten umgeht, welche durch eine gute Grundlagenerhebung und Planung ermöglicht wird.

Der Klimawandel ist zwar eine schlechte Entwicklung, aber wir sehen auch durchaus Chancen für die Region, weil sich dadurch neue Möglichkeiten ergeben und neue Zielgruppen auf die Region aufmerksam werden. In Bezug auf den Wintertourismus wird dies vorrausichtlich Probleme mit sich ziehen, doch es kann durch gezielte Maßnahmensetzung im Bereich des Sommertourismus, der starken Saisonalität entgegengewirkt werden und so das Standbein des Tourismus für die Zukunft gefestigt werden.

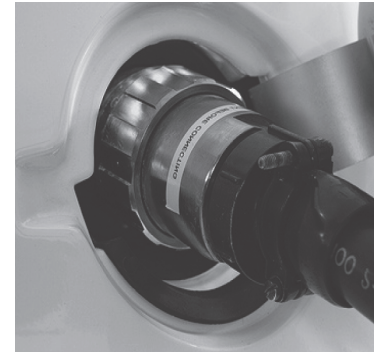
Es muss besonders auf die vorhandenen Potentiale geachtet werden, weil diese einen wichtigen Teil zur Entwicklung des Tourismus beitragen können. Speziell das Thema Wasser kann durch Badeseen, Wasserfälle usw. in den Mittelpunkt rücken und in Verbindung mit anderen Themen, zum Beispiel Gesundheit mit „Hohe Tauern Health“, eine wichtige Identität für die Region schaffen. Somit können sich neue Themenfelder, wie der Gesundheitstourismus, etablieren und der Saisonalität entgegenwirken. Auch mit einer Erholungsregion mit guter Luft, gesunder Lebensmittel und sonstigen Stärken gegenüber anderen Regionen, kann geworben werden, um die Region zu stärken.

Vorhandene Potentiale sollen ausgebaut werden, aber natürlich muss die Sinnhaftigkeit und Wirtschaftlichkeit beachtet werden, um nicht zu ineffizient zu sein. Als Beispiel wäre hier die Pinzgauer Lokalbahn zu nennen, welche eine Stärke ist, nur der Ausbau gestaltet sich aufgrund von Platz- und Umwelteinschränkungen sehr schwer und es ist fragwürdig ob dies sinnvoll ist. Aber schon leicht verwirklichtbare Maßnahmen wie E- Bikes und Sonstiges sollen beworben und wenn möglich stärker ausgebaut werden.

Herausforderungen

Mit Hilfe der Analyse, im Speziellen anhand der SWOT-Analyse, haben wir uns auf ein bestimmtes Thema, den Sommertourismus vertieft. Anhand eines Zukunftsszenarios haben wir relevante zukünftige Entwicklungen überspitzt dargestellt, welche uns auf bestimmte Problematiken bzw. Entwicklungschancen aufmerksam machten. Heruntergebrochen auf eine realistische Zukunft, haben wir, in Kombination mit den erarbeiteten Analysedaten, Haupt- und Unter- Ziele formuliert und uns dazugehörigen Maßnahmen überlegt um diese zu verwirklichen. Aus diesen Zielen und Maßnahmen besteht unser Leitbild, welches auf den folgenden Seiten näher dargestellt und erläutert wird.

3. Leitbild



Einleitung - Rahmenbedingungen

Für die Erstellung des von uns entwickelten Leitbildes, haben wir uns vor allem an den vorangegangenen Analyseteil als auch speziell an der SOWT-Analyse orientiert. Anhand der Ziele und den überlegten Maßnahmen wird versucht, die Stärken und Chancen der Region Oberpinzgau auszubauen sowie die Schwächen und Risiken zu verringern.

Momentan gibt es, wie bereits in der Analyse oben beschrieben, eine stärkere Bettenauslastung in den Wintermonaten. Es gibt jedoch einige Prognosen und Studien, die immer wieder bestätigen, dass es in Österreich in den nächsten paar Jahren zu einer Verlagerung auf den Sommertourismus kommen wird. Unter anderem hat uns die Studie „Klimasensibilität des Salzburger Wintertourismus nach Bezirken“, die eine vermutlich kleine Klimaänderung und deren damit verbunden Auswirkungen aufzeigt, überzeugt, dass die Region ein zweites, festeres Standbein als den Wintertourismus braucht.

Der anfängliche Teil der Studie beschäftigt sich mit der Erhöhung der Temperatur in dem Bundesland Salzburg von dem Jahr 1948-2007. Das Ergebnis zeigte, dass es in diesem langjährigen Trend in jedem Monat zu einer Erwärmung kam, jedoch war sie nicht in jedem Monat gleich stark. (vgl. BREILING, CHARAMZA, FEILMAYR, 2008, S. 32) „Am stärksten war die Erwärmung im Februar und März gefolgt von den Monaten Jänner, April und Dezember, während sie im November relativ am schwächsten war.“ (ibid)

Weiters ist diese Studie auch noch auf die „Wintertourismus Saisonlänge“ eingegangen und hat dabei zwischen den Sportarten Alpinski und Ski-

langlaufen unterschieden. Im Vergleich zu den anderen Skiorten, an denen gemessen wurde, weisen Krimml und Uttendorf in dem Zeitraum 1.11. – 10.04. in den Jahren 1970-2000 immer einen wesentlich größeren Anteil für die Notwendigkeit des Einsatzes von Kunstschnee auf, damit Alpinskiport ausgeführt werden kann. Anders sieht es bei den zwei Gemeinden der Region Oberpinzgau für die Sportarten Skilanglaufen und Rodeln aus. Bei den weicheren Kriterien für diese Sportarten, haben sie wesentlich bessere Schneebedingungen als für das Skifahren. Bei dem angeführten Szenario, einer Erwärmung von 2°C kann Krimml gar nicht mehr und Uttendorf nur noch sehr schlecht beim alpinen Skisport mithalten. Bei den weichen Kriterien für Rodeln und Skilanglaufen ste-

hen sie noch besser da, jedoch auch wesentlich schlechter, wenn man es mit den Werten ohne die Erwärmung von 2°C vergleicht. Dieses Szenario ist kein langfristiges Problem für das Land Salzburg sondern bereits mittelfristig. (vgl. BREILING, CHARAMZA, FEILMAYR, 2008, S. 75ff)

Dieses Ergebnis überzeugte uns davon, dass wir speziell den Tourismus in den Nebensaisonen sowie im Sommer stärken wollen, da man nicht weiß wie schneesicher die Region in Zukunft sein wird. Künstliche Beschneigung ist in diesem Fall keine Dauerlösung, da es einerseits zu einer großen finanziellen Belastung werden kann, andererseits, will man ja die Natur nicht dauerhaft schädigen. (vgl. KANONIER, 2012/13)

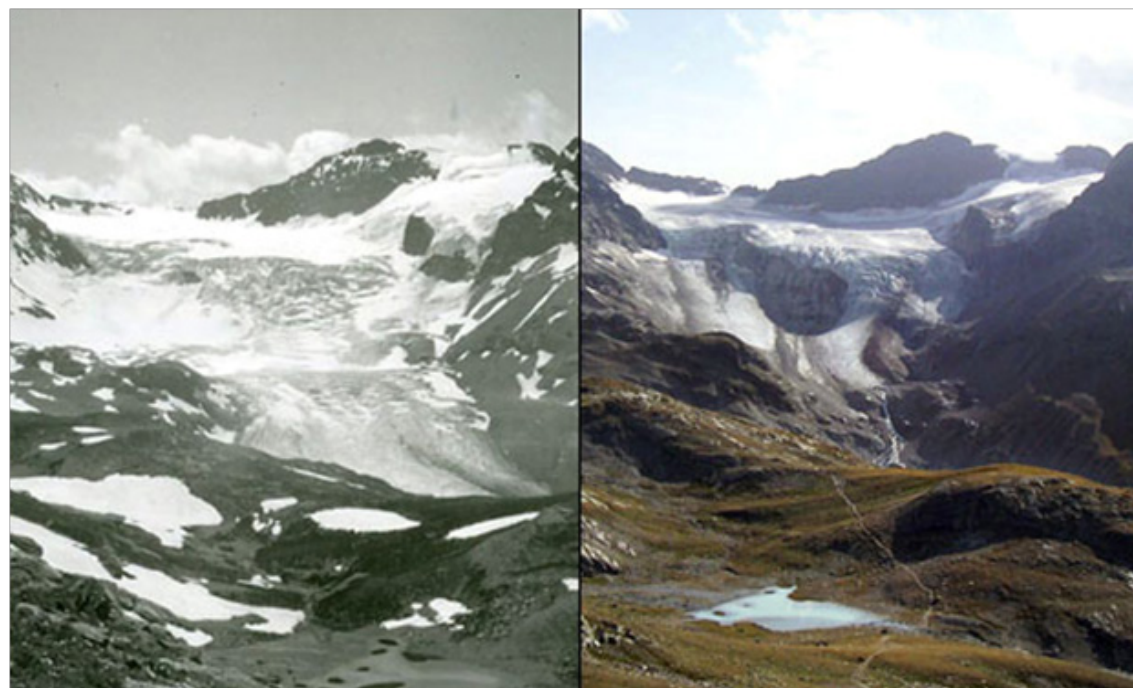


Abb.3.1.: Gletscherschmelze

3.1. Zukunftsvision

Aufgrund der aus der Studie „Klimasensibilität des Salzburger Wintertourismus nach Bezirken“ haben wir eine Zukunftsvision entwickelt, in dem ein fiktives Gedankenmodell der Zukunft überspitzt dargestellt wird.

Unser Szenario geht davon aus, dass die berufstätige Bevölkerung in den Städten, aufgrund des immer schneller werdenden technologischen Fortschrittes und durch den stärker werdenden Konkurrenzdruck, immer mehr unter Leistungs-

druck und Stress stehen wird. Da sie oftmals zu wenig Ausgleich zu ihrem Berufsalltag haben und die Veränderungen der Arbeitsverhältnisse zu ihrem Nachteil sind, kommt es oft zu Burnout. (vgl. Vbf, online) Da die Eltern sich um ihre Karriere kümmern, bleiben die Kinder oftmals auf der Strecke. Es kommt zu einem Wechsel der Prioritäten, statt einer ausgewogenen Ernährung, kommt es nur noch darauf an, dass das Essen schnell auf den Tisch gestellt wird. Die Leute ernähren sich nicht ausgewogen und haben oft keine Zeit mehr sich

um das Kochen zu kümmern und greifen dadurch immer öfter auf „Fast Food“ zurück. Diese Tendenz lässt sich besonders bei Kindern und Jugendlichen beobachten, die nicht lernen, wie man sich gesund ernähren kann. Dadurch gibt es einen immer höher werdenden Anteil von übergewichtigen Kindern. (vgl. Statistik Austria, online) Die immer ungesündere Ernährung ist aber nicht das einzige Problem. Die Menschen betreiben auch immer weniger Sport, was zu einem noch schlechteren Gesundheitszustand führt. (vgl. Statistik Austria, online) Die Region Oberpinzgau soll dem entgegenwirken und ist ein Ort für Erholung, Gesundheit und Freizeit. Den Besuchern soll nicht nur ein Ausgleich von ihrem stressigen und ungesunden Lebensstilmöglichkeit werden. Sie sollten auch lernen sich gesund zu ernähren und Bewegung und Sport in ihrem Alltag zu etablieren.

Die Region Oberpinzgau soll ihre Potentiale neu erkennen und ihre wirtschaftlichen Risiken minimieren. Für eine nachhaltige und wirtschaftliche Zukunft muss die Region den Sommertourismus stärken und seine zahlreichen Potentiale für diesen, mithilfe von unseren Maßnahmen, umsetzen.

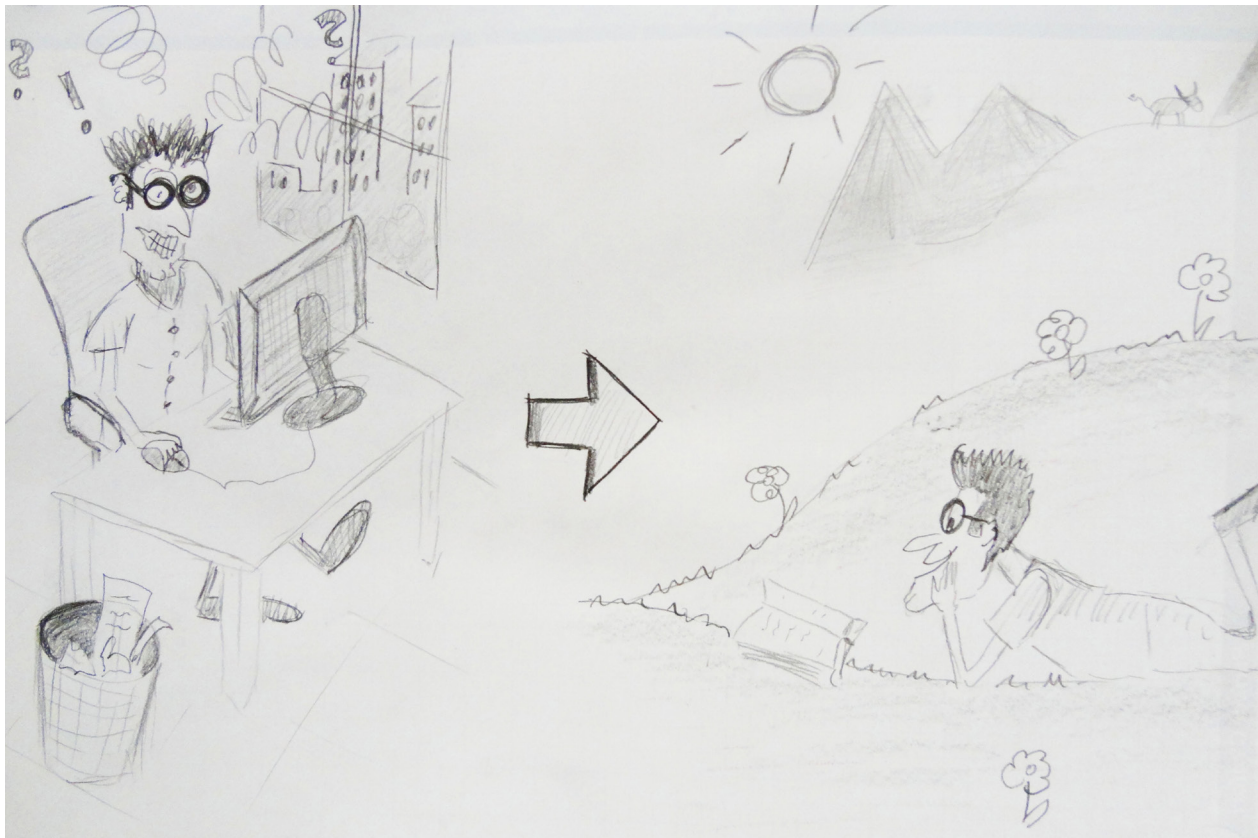


Abb.3.2: Burnout

3.2. Zielbaum

Erholungs- und Gesundheitstourismus im Sommer

1 Erhaltung der Kultur und des Landschaftsbildes

1.1 Landschaftsbild erhalten

- M1 Schwerpunktsetzung der Badeseen
- M2 Ersetzung der Stromleitungen durch Erdkabel
- M3 Ausweisung erhaltenswerter Grünkorridore
- M4 Ausweisung von Siedlungsgrenzen
- M5 Entwicklung von Projekten zur Integration von Flüchtlingen
- M6 Umgestaltung des Golfplatzes Mittersill „nationalparkgerecht“

1.2 Kultur beibehalten

- M7 Ausweisung von Shared Space Flächen
- M8 Entwicklung eines Katalogs für regionstypische Baukultur
- M9 Ausweisung von Produktvermarktungsstandorten
- M10 Gestaltung des Dorfplatzes
- M11 Errichten einer Erlebniswelt in Wald
- M12 Ausbau des Angebots von „Schule am Bauernhof“
- M13 Erweiterung der Smaragderlebniswelt durch zusätzliche Angebote
- M14 Einrichtung einer Schauwerkstatt in lokalen Betrieben

2 Steigerung des touristischen Angebots

2.1 Förderung sportlicher Aktivitäten

- M15 Flusslauf attraktivieren für Kanufahrten
- M16 Errichtung eines Fun-Parks in der Außenzone des Nationalparks
- M17 Errichtung eines Klettersteigs bei den Krimmler Wasserfällen

2.2 Ausbau der Angebote für Erholung und Gesundheit

- M18 Bau eines Kneipp Hotels in Hollersbach
- M19 Entwicklung der Pferdewelt mit Therapiemöglichkeiten
- M20 Ausbau des Physiotherapiezentrums Mittersill

2.3 Angebot an Beratung verbessern

- M21 Beratung über die Aufwertung von Hotels und Beherbergungsbetriebe

3 Ausbau der bequemen und nachhaltigeren Mobilität

3.1 Förderung regionaler Erreichbarkeit

- M22 Ausweitung des Shuttlebusangebots

3.2 Umstellung auf umweltfreundlicheren Verkehr

- M23 Integration des E- Car Verleihs in der Region
- M24 Positionierung von Aufladestationen für E- Mobilität

Abb.3.3: Zielbaum

Aufgrund der durchgeführten Analysen, durch die sich die Stärken und Schwächen der Region ergeben haben, können nun mögliche zukünftige Entwicklungen aufgezeigt werden. Das Leitbild soll die Zukunftsvision umsetzen, an dem sich das regionale Entwicklungskonzept orientiert. Der Zukunftsvision entsprechend werden für unser Leitbild drei Oberziele bzw. mehrere Unterziele formuliert, aus welchen sich dann wiederum die konkreten Maßnahmen ableiten lassen. In der vorigen Abbildung ist diese Hierarchie der Ober- bzw. Unterziele ersichtlich.

Unser Leitbild baut auf dem Erholungs- und Gesundheitstourismus im Sommer auf, weil viele verschiedene Studien und Prognosen immer wieder bestätigen, dass es in Österreich in den nächsten paar Jahren zu einer Verlagerung auf den Sommertourismus kommen wird (siehe Seite 52).

Um diesen vermutlichen Wandel im Tourismus in der Region Oberpinzgau so gut wie möglich umzusetzen, steht unser Leitbild unter dem Motto „aktiv, attraktiv und gesund“ – Ziel ist es, die Landschaft für Touristen attraktiv zu gestalten (erhalten), sie sollen sich aktiv betätigen und dadurch ihre Gesundheit fördern. Diese Schlagwörter spiegeln sich in unseren Maßnahmen wieder.

Die Zielgruppen, die von unserem Leitbild angesprochen werden sollen, sind von Stress geplagte Menschen, die sich nach einer Auszeit und Erholung sehen. Weiters sollen Menschen, in denen wärmere klimatische Bedingungen vorherrschen, im Oberpinzgau die Möglichkeit finden, sich in kühleren Gebieten zu erholen bzw. aktiv zu betätigen.

Das Leitbild wird in drei Säulen umgesetzt:

Die erste, und für uns auch wichtigste Säule ist, das Landschaftsbild und die Kultur in der Region zu erhalten. Das größte Potential für den Ausbau des Sommertourismus ist die attraktive Landschaft und die Kultur des Oberpinzgaus. Diese Elemente (die ländliche Struktur und Kultur) sollen erhalten werden, um die bestmögliche Umsetzung des Leitbildes nach den Vorstellungen, die in der Zukunftsvision beschrieben sind, gewährleisten zu können.

Die zweite Säule widmet sich der Steigerung der touristischen Angebote. Um den Oberpinzgau für Touristen attraktiv zu gestalten, ist eine geeignete touristische Infrastruktur von Nöten. Unter diese Säule fallen Ziele wie einerseits die Förderung von sportlichen Attraktionen und andererseits der Ausbau der Angebote für Erholung und Gesundheit sowie das Angebot von hilfreichen und wichtigen Informationen zu verbessern.

Die dritte Säule beschäftigt sich mit dem Ausbau der bequemereren und nachhaltigeren Mobilität. Die Gäste sollen die Möglichkeit haben, die Region auf umweltfreundliche Art und Weise zu erkunden und möglicherweise eine neue Erfahrung machen, die sie dazu bewegt, über nachhaltige und umweltfreundliche Mobilität in ihrem Heimatort nachzudenken.

Die einzelnen Säulen sowie Maßnahmen die sich aus den Unterzielen ableiten, werden auf den folgenden Seiten genauer beschrieben.

Auf der folgenden Seite werden die Inhalte der Maßnahmenbox kurz erklärt. Diese findet sich in jeder Maßnahme am rechten Seitenrand wieder und beinhaltet relevante Eckdaten zu den einzelnen Maßnahmen.

3.2.1. Maßnahmenbox

Leitbild Priorität
niedrig <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> hoch
Wertung der Maßnahme nach Dringlichkeit sowie Effektivität für die Erreichung des Zieles:
niedrig: Die Umsetzung der Maßnahme ist wünschenswert. Der durch die Nichtumsetzung dieser Maßnahme entgehende Nutzen ist verhältnismäßig gering.
hoch: Die Umsetzung dieser Maßnahme wird empfohlen, da ein wesentlicher, zusätzlicher Nutzen zu erwarten ist.
Zeitraum
<input type="checkbox"/> kurzfristig <input type="checkbox"/> mittelfristig <input type="checkbox"/> langfristig
Beschreibt den Zeitraum in dem die Maßnahme umgesetzt wird:
kurzfristig: bis 3 Jahre mittelfristig: von 3 bis 6 Jahre langfristig: über 6 Jahre
Maßstabsebene
<input type="checkbox"/> örtlich <input type="checkbox"/> regional <input type="checkbox"/> überregional
Gibt an, welchen Wirkungsbereich die Maßnahme aufweist.

Akteure
Planungsphase <input type="text"/>
Entscheidungsphase <input type="text"/>
Umsetzungsphase <input type="text"/>
Zeigt alle relevanten Akteure auf, welche für die Realisierung einer Maßnahme notwendig sind. Unterteilt wird dabei in drei Phasen der Realisierung: Planungs-, Entscheidungs-, Umsetzungsphase
Zielgruppe
Beschreibt auf welche Zielgruppe/n die Maßnahme ausgelegt ist.
mögliche Finanzierung
Zeigt auf, welche Akteure die Finanzierung der Maßnahme tragen könnten.
Instrumente
Welche Instrumente müssen eingesetzt werden, um die Maßnahme zu realisieren.

3.2.2. Säule 1

Oberziel: Erhaltung der Kultur und des Landschaftsbildes

Die erste Säule des Ziel- und Maßnahmenbaums beschäftigt sich mit zwei sehr zentralen Themen, bezogen auf das Leitbildthema „Erholungs- und Gesundheitstourismus im Sommer“ - der Kultur und dem Landschaftsbild.

Diese haben einen großen Anteil daran, dass der Tourismus, hier speziell auch der Sommertourismus gesehen, in der Region Oberpinzgau funktionieren kann. Durch die Lage und die bisher getätigten Maßnahmen in der Region (beispielsweise der Nationalparkgründung) wurde bereits ein guter Grundstock gelegt.

Dieses Potential gilt es aber nun auch für die Zukunft zu wahren. Aus diesem Grund haben wir Maßnahmen entwickelt, die für die Zielerreichung „Erhaltung der Kultur und des Landschaftsbildes“ ausgelegt sind.

Durch die Wichtigkeit dieser Säule wurden hier ein verhältnismäßig größeres Ausmaß an Maßnahmen erarbeitet.

1 Erhaltung der Kultur und des Landschaftsbildes	2 Steigerung des touristischen Angebots	3 Ausbau der bequemen und nachhaltigeren Mobilität
1.1 Landschaftsbild erhalten	2.1 Förderung sportlicher Aktivitäten	3.1 Förderung regionaler Erreichbarkeit
M1 Schwerpunktsetzung der Badeseen	M15 Flusslauf attraktivieren für Kanufahrten	M22 Ausweitung des Shuttlebusangebots
M2 Ersetzung der Stromleitungen durch Erdkabel	M16 Errichtung eines Fun-Parks in der Außenzone des Nationalparks	
M3 Ausweisung erhaltenswerter Grünkorridore	M17 Errichtung eines Klettersteigs bei den Krimmler Wasserfällen	
M4 Ausweisung von Siedlungsgrenzen		
M5 Entwicklung von Projekten zur Integration von Flüchtlingen		
M6 Umgestaltung des Golfplatzes Mittersill „nationalparkgerecht“		
1.2 Kultur beibehalten	2.2 Ausbau der Angebote für Erholung und Gesundheit	3.2 Umstellung auf umweltfreundlicheren Verkehr
M7 Ausweisung von Shared Space Flächen	M18 Bau eines Kneipp Hotels in Hollersbach	M23 Integration des E- Car Verleihs in der Region
M8 Entwicklung eines Katalogs für regionstypische Baukultur	M19 Entwicklung der Pferdewelt mit Therapiemöglichkeiten	M24 Positionierung von Aufladestationen für E- Mobilität
M9 Ausweisung von Produktvermarktungsstandorten	M20 Ausbau des Physiotherapiezentrums Mittersill	
M10 Gestaltung des Dorfplatzes		
M11 Errichten einer Erlebniswelt in Wald		
M12 Ausbau des Angebots von „Schule am Bauernhof“		
M13 Erweiterung der Smaragderlebniswelt durch zusätzliche Angebote	2.3 Angebot an Beratung verbessern	
M14 Einrichtung einer Schauwerkstatt in lokalen Betrieben	M21 Beratung über die Aufwertung von Hotels und Beherbergungsbetriebe	

1 Erhaltung der Kultur und des Landschaftsbildes

1.1 Landschaftsbild erhalten

M1 Schwerpunktsetzung der Badeseen

M2 Ersetzung der Stromleitungen durch Erdkabel

M3 Ausweisung erhaltenswerter Grünkorridore

M4 Ausweisung von Siedlungsgrenzen

M5 Entwicklung von Projekten zur Integration von Flüchtlingen

M6 Umgestaltung des Golfplatzes Mittersill „nationalparkgerecht“

1.2 Kultur beibehalten

M7 Ausweisung von Shared Space Flächen

M8 Entwicklung eines Katalogs für regionstypische Baukultur

M9 Ausweisung von Produktvermarktungsstandorten

M10 Gestaltung des Dorfplatzes

M11 Errichten einer Erlebniswelt in Wald

M12 Ausbau des Angebots von „Schule am Bauernhof“

M13 Erweiterung der Smaragderlebniswelt durch zusätzliche Angebote

M14 Einrichtung einer Schauwerkstatt in lokalen Betrieben

Abb.3.4: Oberziel 1

M1 Schwerpunktsetzung der Badeseen

Bei dieser Maßnahme soll jeder bestehende Badesee in der Region einer bestimmten Zielgruppe zugeordnet werden, indem verschiedene Schwerpunkte für die Badeseen gesetzt werden. Dies hat den Vorteil, dass man bei der Gestaltung auf die Bedürfnisse der Zielgruppe genau eingehen kann und jeder Badesee für eine Zielgruppe besonders attraktiv wird.

Aufgrund unserer Analysen sind wir zu dem Entschluss gekommen, dass die Badeseen Uttendorf und Hollersbach sich für Erholung eignen. Durch die vorhandenen großzügigen Liegeflächen bzw. Bäumen und Sträuchern, die als Schattenspende genutzt werden können, eignen sich diese Seen für Erholung. Der Badesee Neukirchen spezialisiert sich auf eine familiäre Gestaltung. Vom Naturbadesee ist bereits ein kleiner Bereich für Kinder abgetrennt, ein Kinderspielplatz und ein Sandkasten machen den Neukirchner Badesee zum idealen Badeort für Eltern und Kinder. Der Badesee Niedersill soll sich auf die Zielgruppe der aktiven, sportlichen Menschen spezialisieren. Die bestehenden Holzplattformen, die hauptsächlich von sportlich-aktiven Besuchern genutzt werden, werden schon sehr gut angenommen. In Niedersill soll dieses Sport-Angebot ausgebaut werden und es soll die Möglichkeit geben, neue Trend-/Fun-sportarten am Wasser oder am Land auszuprobieren. Die Schwerpunktsetzung ist auf der Karte 24 grafisch aufbereitet, um eine schnelle Übersicht zu bekommen.

Die Instrumente, die für die Umsetzung der Maßnahme verwendet werden, sind Gestaltungspläne für die einzelnen Badeseen, die in Zusammenarbeit mit den Bürgern entstehen. Das Beteiligungsverfahren ist wichtig, um zu gewährleisten, dass die Badeseen nicht nur für Touristen attraktiv sind, sondern auch ein besonderer Anreiz für die Bevölkerung geboten wird, die Badeseen in der Region zu nutzen. Durch die Zusammenarbeit mit der Bevölkerung (vor allem auch mit Kindern, die ihre Wünsche äußern können), wird weiters eine größere Akzeptanz der Bewohner für die Maßnahme bzw. Identifizierung mit der Region erreicht.

Die Umsetzung von unseren Vorstellungen bzw. Ansätze von möglichen Gestaltungsplänen werden beim Leitprojekt ab Seite 94 erläutert.

Leitbild Priorität

niedrig hoch

Zeitraum

kurzfristig mittelfristig langfristig

Maßstabsebene

örtlich regional überregional

Akteure

Planungsphase	Gemeinde, Landschaftsplaner, Bewohner
Entscheidungsphase	Gemeinde
Umsetzungsphase	Gemeinde, Landschaftsplaner

Zielgruppe

Abhängig je Thematisierung

mögliche Finanzierung

Zuständige Gemeinde

Instrumente

Beteiligungsverfahren, Gestaltungsplan

M2 Ersetzung der Stromleitungen durch Erdkabel

„Freileitungen beeinträchtigen im Gegensatz zu Kabeln die Schönheit der Landschaft wesentlich.“ (HOFFMANN et al., 2007, Folie 14) Deshalb sollen in mehreren Umsetzungsphasen, wobei die Maßnahme zuerst im Bereich des Niedersillener Badesees umgesetzt werden soll, die dominierenden Stromleitungen durch Erdkabel ersetzt werden. Die Umsetzung ist auf einen langfristigen Zeitraum ausgelegt, der jedoch weit über sechs Jahre gesehen werden muss.

Zur technischen Umsetzung ist laut einer „Machbarkeitsstudie 380kV-Kabel für Salzburg“ eine Voll- oder auch eine Teilverkabelung der Salzburgerleitung nach dem Stand der Technik ohne technische Probleme möglich. (vgl. HOFFMANN et al., 2007, Folie 6) „Die Eingriffsintensität in den Boden ist bei Kabeltrassen höher als bei Freileitungen und in etwa mit dem Bau großformatiger Abwasserkanäle oder Gemeindestraßen vergleichbar.“ (HOFFMANN et al., 2007, Folie 15)

„Bereits nach wenigen Monaten ist die rekultivierte Kabeltrasse kaum noch erkennbar, eine landwirtschaftliche Nutzung ist auf Kabel- und Freileitungstrasse weiter möglich.“ (HOFFMANN et al., 2007, Folie 15). Für die Umsetzung verantwortlich sind die Gemeinden in Kooperation mit der Salzburg AG.

Die Auswirkungen vor allem auf die Raumordnung sind Liegenschaftsentwertungen in unmittelbarer Nähe der Freileitungen und die Beeinträchtigung des Landschaftsbildes. Die Schönheit der Land-

schaft ist für über 90% der Touristen ein wichtiges Kriterium für die Urlaubswahl. Laut einer Umfrage im Zuge der vorher bereits erwähnten Machbarkeitsstudie stellen für rund 71% der Befragten 380kV-Freileitungen eine unverträgliche bis absolut unverträgliche Beeinträchtigung des Landschaftsbildes dar. (vgl. HOFFMANN et al., 2007, Folie 13f) Für den Oberpinzgau ist die Landschaft ein großes Potential und muss daher erhalten werden. Unser Leitbild wird durch die Maßnahme in optimaler Weise umgesetzt – die Erhaltung der Naturlandschaft wird dadurch gewährleistet.

In der Maßnahmenkarte (siehe Anhang) sieht man die genaue Verortung der ersten Umsetzungsphase beim Badesee in Niedersill.



Abb.3.5: Freileitungen Niedersill

Leitbild Priorität

niedrig hoch

Zeitraum

kurzfristig mittelfristig langfristig

Maßstabsebene

örtlich regional überregional

Akteure

Planungsphase	Gemeinde, Salzburg AG
Entscheidungsphase	Gemeinde, Salzburg AG
Umsetzungsphase	Salzburg AG

Zielgruppe

Anässige Bevölkerung und Badeseebesucher

mögliche Finanzierung

Salzburg AG

Instrumente

Flächenwidmungsplan

M3 Ausweisung erhaltenswürdiger Grünkorridore

Um das Ziel „Erhaltung des Landschaftsbildes“ unseres Leitbildes zu erreichen, sollen erhaltenswerte Grünkorridore ausgewiesen werden. In den örtlichen Entwicklungskonzepten von den Gemeinden des Oberpinzgaus sind bereits solche Grünzonen im Flächenwidmungsplan vorhanden. Die Erweiterung bzw. Überarbeitung der Ausweisung soll dazu beitragen, die geeigneten Flächen für Grünzonen freizuhalten und eine Bebauung vorerst auszuschließen.

Einerseits werden durch die kurzfristige Umsetzung der Maßnahme die Bewohner der verschiedenen Gemeinden berücksichtigt, indem Freiflächen, die nicht bebaut werden dürfen, zur Verfügung gestellt werden, um Siedlungserweiterungen entgegenzuwirken. Andererseits wird durch die Maßnahme versucht, unser Leitbild bestmöglich umzusetzen und ein attraktives Landschaftsbild zum einen für Touristen, zum anderen für die ansässige Bevölkerung zu schaffen.

In Kombination mit der Maßnahme M4 „Ausweisung von Siedlungsgrenzen“ soll die Ausweisung erhaltenswürdiger Grünkorridore dazu beitragen, die Entwicklung des Landschaftsbildes zu steuern und die vorhandenen Potentiale bezüglich Naturlandschaft optimal zu nutzen.

Am Beispiel von Uttendorf wird in der nachstehenden Karte gezeigt, wo die Maßnahme verortet werden soll. In der Maßnahmenkarte (siehe Anhang) ist der gesamte Planungsraum Oberpinzgau mit den ausgewiesenen Grünkorridoren zu sehen.

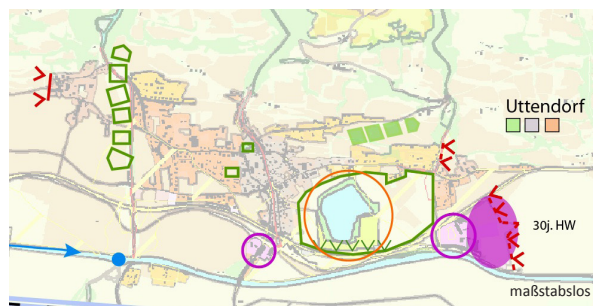
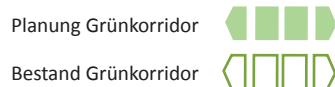


Abb.3.6: Maßnahmen Uttendorf



Leitbild Priorität

niedrig hoch

Zeitraum

kurzfristig mittelfristig langfristig

Maßstabsebene

örtlich regional überregional

Akteure

Planungsphase	Gemeinde, Raumplaner
Entscheidungsphase	Gemeinde
Umsetzungsphase	Gemeinde

Zielgruppe

Bewohner

mögliche Finanzierung

Gemeinde

Instrumente

Flächenwidmungsplan

M4 Ausweisung von Siedlungsgrenzen

Für unser Leitbild ist es besonders wichtig, die ländliche Struktur im Oberpinzgau beizubehalten. Dazu sollen sich die einzelnen Gemeinden kontrolliert vorzugsweise in Nord-Süd Richtung ausweiten. Einem Zusammenwachsen bzw. einer Zersiedelung wird dadurch entgegen gewirkt. Es sollen Siedlungsgrenzen im Flächenwidmungsplan festgelegt werden bzw. die bestehenden erweitert und erhalten werden.

Die ländlichen Kerngebiete sollen in kompakter Form bewahrt werden, sodass der Dorfcharakter erhalten bleibt und das Landschaftsbild unter Kontrolle gehalten werden kann.

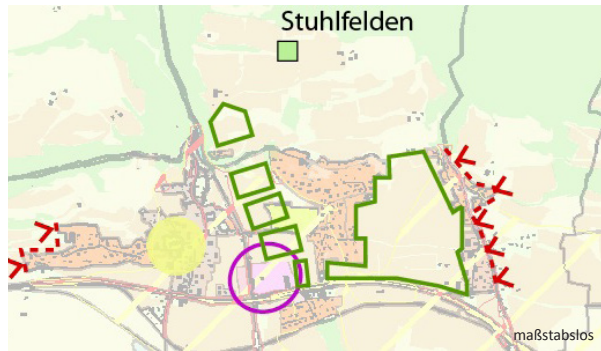




Abb.3.7: Maßnahmen Stuhlfelden

Planung Siedlungsgrenzen 
 Bestand Siedlungsgrenzen 

Die Maßnahme kann kurzfristig umgesetzt werden, hat jedoch eine weiträumige, örtliche und regionale Wirkung und ist für unser Leitbild „Erholungs- und Gesundheitstourismus eine große Voraussetzung.

In den folgenden Karten sieht man die geplanten Siedlungsgrenzen nach unserer Analyse am Beispiel Stuhlfelden und Niedernsill. In fast allen anderen Gemeinden gibt es neben bestehenden Siedlungsgrenzen ebenfalls geplante, die durch den Flächenwidmungsplan umgesetzt werden sollen.

Die Maßnahmenkarte (siehe Anhang) zeigt die Planungen für den gesamten Oberpinzgau.

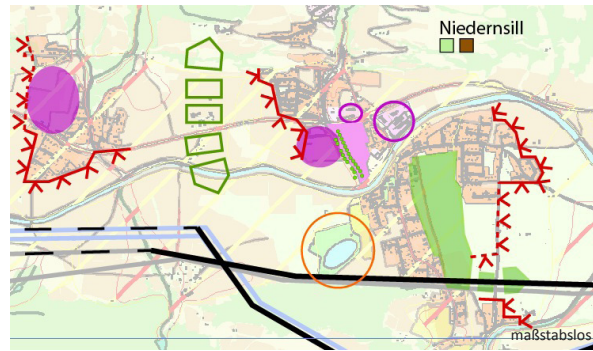


Abb.3.8: Maßnahmen Niedernsill

Leitbild Priorität

niedrig   hoch

Zeitraum

  
 kurzfristig mittelfristig langfristig

Maßstabsebene

  
 örtlich regional überregional

Akteure

Planungsphase	Gemeinde, Raumplaner
Entscheidungsphase	Gemeinde
Umsetzungsphase	Gemeinde

Zielgruppe

Bewohner

mögliche Finanzierung

Gemeinden

Instrumente

Flächenwidmungsplan

M5 Entwicklung von Projekten zur Integration von Flüchtlingen

Von Sommer 2005 bis Sommer 2007 wurde von einigen NGO's wie zum Beispiel dem Regionalverband Oberpinzgau ein Projekt für Asylwerber mit dem Namen „FluEqual“ umgesetzt. Ziele dieses Projekts waren die Verbesserung der Integration von Asylwerbern während des Asylverfahrens bzw. sinnvolle Beschäftigung von Asylwerbern während der langen Wartezeiten auf das Ende des Asylverfahrens zu schaffen. Es soll weiters die sozialen Beziehungen zwischen Gemeindegürgern und Asylwerbern gestärkt werden. Es wurden Deutschkurse und diverse Lernwerkstätten angeboten. (vgl. FluEqual, online)

„Viele Oberpinzgauer machten bei dem Projekt die praktische Erfahrung, dass Asylwerber und Flüchtlinge regelrecht darauf bedacht seien, endlich aus staatlich verordneter Untätigkeit zu kommen und bei praktische Arbeiten anzupacken.“ (ORF Salzburg, online)

Die Flüchtlinge des größten Flüchtlingshauses „Barbara“ in Salzburg, das für etwa 100 Menschen ein neues Zuhause ist, sind in dem Projekt „FluEqual“ integriert und wollen ein ganz normales Leben führen und einer geregelten Arbeitszeit nachgehen. Der Bürgermeister von Mittersill Dr. Wolfgang Viertler zeigte sich unzufrieden mit dem Standort vom „Haus Barbara“ und meint, dass es in der Infrastrukturproblematik und in der Freizeitgestaltung für Migranten Handlungsbedarf gebe. (vgl. Pinzgauer Post, online). Laut Aussagen von Bewohnern spiegelt diese Aussage auch den

Eindruck der Bewohner von Mittersill wieder. „Die Integration der Flüchtlinge durch das Projekt „FluEqual“ ist gut vorangegangen: „Ich kann sagen, dass wir nur positive Erfahrungen mit dieser Initiative gemacht haben. Die Flüchtlinge und Asylwerber haben sich im Arbeitsleben gut integriert.“, so Bürgermeister Erich Czerny von der Gemeinde Krimml.“ (ORF Salzburg, online)

Bei dieser Maßnahme soll das Konzept des Projekts „FluEqual“ ausgebaut und weiter umgesetzt werden. Die Flüchtlinge sollen durch die Mithilfe an verschiedenen Bauernhöfen in der Region in die Gemeinschaft der Oberpinzgauer integriert werden. Somit haben die Asylwerber eine Beschäftigung und die Bauern in der Region können ihre Produktionen durch die Unterstützung ankurbeln und erweitern.

Leitbild Priorität

niedrig hoch

Zeitraum

kurzfristig mittelfristig langfristig

Maßstabsebene

örtlich regional überregional

Akteure

Planungsphase	Gemeinde
Entscheidungsphase	Bauern, Gemeinde
Umsetzungsphase	Bauern, Gemeinde, Flüchtlinge

Zielgruppe

Bauern, Flüchtlinge

mögliche Finanzierung

Gemeinden, Regionalverband

Instrumente

Informationsabend für Bauern und Flüchtlinge

M6 Umgestaltung des Golfplatzes Mittersill „nationalparkgerecht“

Die letzte Maßnahme die zur Erhaltung des Landschaftsbildes beitragen soll, ist die Umgestaltung des Golfplatzes in Mittersill. Golfplätze stehen oft im Konflikt mit dem Naturschutz, da einerseits die Flächeninanspruchnahme für diesen Sport überdurchschnittlich hoch ist und da andererseits der Rasen eine besondere Pflege erfordert (beispielsweise durch den Einsatz von Düngemitteln, regelmäßiges mähen und bewässern). (vgl. Lfu, online)

Der Golfclub in Mittersill bezeichnet den 18-Loch Golfplatz selbst als „interessante naturnahe Herausforderung“. (vgl. Golfclub-Mittersill, online) Es wird auch immer wieder auf die Bäche, Teiche und die uralten Heustadel im Gelände verwiesen, was den Charakter des Nationalparks Hohe Tauern verstärken soll. Diese Elemente sind bereits Ansätze um das Landschaftsbild der Region zu erhalten, jedoch sollte die Gestaltung des Golfplatzes „nationalparkgerechter“ sein. Damit ist gemeint, dass es mehr naturbelassenes Gelände geben soll. Um diese Maßnahme also umzusetzen müssen mehr Rough-Flächen eingeplant werden. Diese werden mittels Renaturierungsmaßnahmen umgesetzt, wofür ein Landschaftsarchitekt beauftragt werden sollte. „Rough“ sind Teile eines Golfplatzes die seltener gemäht werden und ihren natürlichem Wuchs überlassen sind. Einige Golfplatzbetreiber entscheiden sich ganz bewusst dazu, diese Flächen möglichst gering zu halten, doch die Rough-Flächen haben ganz entscheidende Vorteile. Diese Vorteile sind auch für die Erreichung des Zieles

(Erhaltung des Landschaftsbildes) von Bedeutung. Dazu gehört neben der optischen Gliederung, idealerweise auch, dass der Golfer das Gefühl bekommt, sich in der freien Natur zu bewegen. Neben dem natürlichen Sicherheitspuffer dient die Rough-Fläche auch als ökologische Ausgleichsfläche für Pflanzen und Tiere. (vgl. Golfregeln, online) Dies wird anhand der folgenden Grafik verdeutlicht: die unterste Darstellung ist eine Kombination aus den beiden oberen und stellt eine naturnahe Gestaltung einer Fläche dar, bei der sowohl Mensch als auch Tier Vorteile daraus ziehen können.

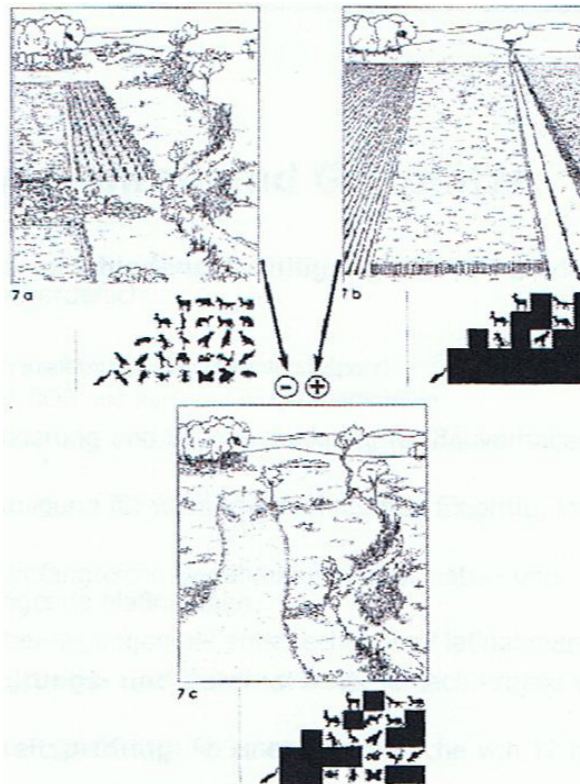


Abb.3.9.: Naturnahe Gestaltung

Leitbild Priorität

niedrig hoch

Zeitraum

kurzfristig mittelfristig langfristig

Maßstabsebene

örtlich regional überregional

Akteure

Planungsphase

Landschaftsarchitekt,
Golfplatzeigentümer

Entscheidungsphase

Golfplatzeigentümer

Umsetzungsphase

Golfplatzeigentümer,
Landschaftsgärtner

Zielgruppe

Golftouristen, Einheimische

mögliche Finanzierung

Eigentümer des Golfclubs

Instrumente

Landschaftsgestaltungsplan

M7 Ausweisung von Shared Space Flächen

Shared Space Fläche heißt übersetzt soviel wie „gemeinsam genutzter Raum“. Das bedeutet, dass alle Verkehrsteilnehmer gleichberechtigt sind. Gehsteige werden geebnet und Verkehrstafeln verschwinden aus dem Ortsbild. Durch die offener, „regelfreie“ Gestaltung wird die Aufenthaltsqualität verbessert. (vgl. Sharedspace, online) Ein weiterer positiver Effekt von Shared Space Flächen ist die touristische Attraktivierung des Ortskernes. Auch die Geschäfte und die Gastronomiebetriebe profitieren davon, da ihnen nun größere Flächen im Freien zugesprochen werden. Durch dieses erweitertes Platzangebot können sie beispielsweise Schanigärten oder ähnliches errichten, wodurch die Attraktivität des Ortskernes zusätzlich gesteigert wird. (vgl. Standard, online)

Ein wichtiger Bestandteil einiger Gemeinden in der Region sind die Bauernhöfe und Weideflächen im Ort. Täglich werden hier die Kühe vom Stall zur je-



Abb.3.10.: Kuhtrieb durch den Ort

weiligen Weide getrieben, was sehr stark für die Tradition in der Region spricht und auf jeden Fall erhalten werden muss. Durch die Ausweisung und entsprechende Umsetzung (beispielsweise durch eine Veränderung des Straßenbelages) von Shared Space Flächen würde die Aufmerksamkeit der Autofahrer erhöht werden, was Mensch und Tier zugute kommt.

Die Shared Space Flächen werden von uns nicht in jeder Gemeinde ausgewiesen, sondern nur in den Gemeinden Krimml, Neukirchen, Bramberg und Stuhlfelden. Die genaue Ausweisung aller Shared Space Flächen in der Region ist in der Maßnahmenkarte ersichtlich.

Neben der Ausweisung von Shared Space Flächen ist es auch von Bedeutung, dass die Weideflächen erhalten bleiben, da diese für die Bauern notwendig sind. Ohne diese Weideflächen sind die Bauern gezwungen vom Ortskern abzuwandern, wodurch der typische Charakter der Region verloren geht. Um also das Ziel, die Kulturlandschaft zu erhalten, spielt diese Maßnahme eine entscheidende Rolle und hat daher eine hohe Priorität.

Leitbild Priorität

niedrig hoch

Zeitraum

kurzfristig mittelfristig langfristig

Maßstabsebene

örtlich regional überregional

Akteure

Planungsphase	Gemeinde, Architekt, Verkehrsplaner
Entscheidungsphase	Gemeinde
Umsetzungsphase	Gemeinde

Zielgruppe

Einheimische, Touristen

mögliche Finanzierung

Zuständige Gemeinden

Instrumente

Flächenwidmungsplan, Bebauungsplan, Gestaltungsplan

M8 Entwicklung eines Katalogs für regionstypische Baukultur

Um die Kulturlandschaft erhalten zu können, ist es erforderlich, die regionstypische Baukultur beizubehalten und zu fördern. Die Baukultur im alpinen Raum hat sich durch die geographischen und klimatischen Bedingungen der letzten Jahrhunderte entwickelt und trägt heute wesentlich zur Attraktivität dieses Raumes bei. (vgl. Alphouse, online)

Das Alpenraumprogramm der europäischen Union hat gemeinsam mit der Arbeitsgemeinschaft Alpenländer (Arge Alp) ein Projekt gegründet, das sogenannte „AlpHouse“. Die wesentlichen Ziele dieses Projektes sind, dass einerseits die traditionelle Architektur (inklusive der verwendeten Materialien und Handwerksformen) beizubehalten und andererseits, dass die Energieeffizienz der Gebäude bei Sanierungen optimiert wird. (vgl. Alphouse, online)

In Anlehnung an dieses Projekt haben wir eine Maßnahme entwickelt, welche ebenfalls die regionstypische Baukultur erhalten soll. Das Projekt „AlpHouse“ beschäftigt sich mit der „energieeffizienten Sanierung traditionelle alpiner Altbauten und Siedlungen“ (Researchstudio, online). Unsere Maßnahme spezialisiert sich eher auf den Neubau. Ein besonderes Augenmerk wird hier außerdem auf Industrie- und Gewerbebetriebe gelegt, da auch für diese, regionstypische Möglichkeiten angeboten werden sollen. Ein Beispiel für solche Möglichkeiten ist die Gestaltung der Dächer (Gründächer, Holzverkleidung), da bei den meisten Gewerbebetrieben regionstypische Satteldä-

cher nicht möglich sind.

Die Umsetzung dieser Maßnahme erfolgt durch die Entwicklung eines Katalogs, welcher von einem Team aus diversen Fachpersonen des Bauwesens entwickelt wird. In diesem Katalog sind neben regionstypische Baukulturen, auch entsprechende nachhaltige Materialien und Bauweisen enthalten. Es ist wichtig, dass die Ressourcen schonend und nachhaltig eingesetzt werden. Außerdem ist es förderlich, wenn regionstypische Materialien verwendet werden. Dies hätte neben architektonischen Vorteilen auch Ökonomische, da hierfür regionale Betriebe von der Erzeugung bis hin zur Fertigstellung benötigt werden. Es ist denkbar, dass in diesem Katalog regionale Betriebe für ihr Produkt oder ihre Dienstleistung werben können. Vorstellbar ist es, dass dieser Katalog von den Gemeinden finanziert wird, da es für die Gemeinden ein Anliegen sein sollte, ihre Baukultur zu erhalten. Durch diese Maßnahme kann ein Betrag geleistet werden, um die Einzigartigkeit des Kulturraumes zu schützen.



Abb.3.11.: Typische Architektur

Leitbild Priorität

niedrig hoch

Zeitraum

kurzfristig mittelfristig langfristig

Maßstabsebene

örtlich regional überregional

Akteure

Planungsphase	Gemeinden, Architekt
Entscheidungsphase	Gemeinden
Umsetzungsphase	Private, Gemeinden

Zielgruppe

Bewohner, Touristen

mögliche Finanzierung

Gemeinden

Instrumente

Bebauungsplan

M9 Ausweisung von Produktvermarktungsstandorten

Die Region zeichnet sich bereits durch regionale Produkte aus. Dazu gehört das Pinzgauer Rind, der Pinzgauer Bierkäse und Bramberger Obstsaft. (vgl. Tourismus im Oberpinzgau, online) Außerdem betreiben viele Landwirte bereits einen Ab-Hof Verkauf ihrer selbst angebauten Produkte, welche sich von Honig und Marmelade, über Käse, Speck und Wurst bis hin zu hochprozentigen Getränken erstreckt. (vgl. Uttendorf, online) Diese Vermarktung der regionalen Produkte ist ein wesentlicher Bestandteil der Kultur in der Region, daher muss dies gefördert werden.

Eine für uns entsprechende Maßnahme ist es, Standorte für die Produktvermarktung auszuweisen. Dazu gehört einerseits ein Gebäude, das ausschließlich diesem Verwendungszweck dient und andererseits zwei Plätze an denen abwechseln Stände für diesen Zweck aufgebaut werden können. Das Zentrum der Produktvermarktung, also das Gebäude das ausschließlich diesem Zweck dient, ist in Mittersill vorgesehen. Hierfür soll möglichst ein bestehendes Gebäude im Ortszentrum genutzt und kein Neubau errichtet werden. In den Gemeinden Bramberg und Uttendorf soll jeweils ein Platz für Verkaufsstände ausgewiesen werden. Hierfür ist eine allgemeinere Platzgestaltung ange-dacht, da die Verkaufsstände nicht täglich an dem Ort sind, sondern sich mit der zweiten Gemeinde abwechseln. Dadurch soll die Produktvermarktung individueller und regionstypischer wirken und den Gefühl eines Bauernmarktes vermitteln. In der Umsetzung sollen ganz bewusst die einzelnen

Landwirte mit einbezogen werden, um den typischen Charakter der Region zu verstärken. Von unserer Seite werden keine konkreten Vorschläge für einen genauen Standort in der Gemeinde Bramberg und Uttendorf gemacht, sondern nur Richtlinien vorgegeben. Bevorzugt wird das ländlichen Kerngebiet und die Straßennähe, um die Aufmerksamkeit der vorbeifahrenden Touristen zu wecken. Als Beispiel für diese Produktvermarktung könnte man die sogenannten „Grünen Märkte“ in Tschechien heranziehen. Dies ist ein Zusammenschluss von Bio-Landwirten, wobei jeder einen eigenen Verkaufsstand bekommt, um seine angebauten Produkte verkaufen zu können. Dies erfolgt nach dem Prinzip „Kooperieren stärkt den Einzelnen“. Denn die Landwirte können sich nicht neben dem Anbau und der Produktion auch noch um das Marketing kümmern. (vgl. ÜberLand, online)

Diese Maßnahme wird auch sicherlich den Landwirten in der Region Oberpinzgau helfen, ihre Produkte besser vermarkten und somit auch besser verkaufen zu können. Dies führt zwangsläufig zu einer Förderung regionaler Produkte und somit auch zum Erhalt der Kultur in der Region.



Abb.3.12.: Grüne Märkte

Leitbild Priorität

niedrig hoch

Zeitraum

kurzfristig mittelfristig langfristig

Maßstabsebene

örtlich regional überregional

Akteure

Planungsphase	Bauernbund Salzburg, Gemeinden
Entscheidungsphase	Gemeinden
Umsetzungsphase	Gemeinden, Bauern

Zielgruppe

Einheimische, Touristen

mögliche Finanzierung

Gemeinden, ev. Zuschüsse durch Bauernbund

Instrumente

Beteiligung und Information der Bauern und Bebauungsplan und Flächenwidmungsplan

M10 Gestaltung des Dorfplatzes

Der Dorfplatz hat besonders für ländliche Regionen eine wichtige Bedeutung, da dieser eine Ort für Begegnungen, Versammlungen und Neuigkeiten war, ist und auch in Zukunft sein sollte. (vgl. Dorfzeitung, online) Um das Zusammentreffen der Menschen auf einem Platz zu fördern, muss dieser natürlich dementsprechend attraktiv gestaltet sein.

Für die Umsetzung dieser Maßnahme wurden zwei Gemeinden ausgewählt: Bramberg und Neukirchen.

Die Gemeinde Bramberg wurde aus dem Grund ausgewählt, da diese derzeit keinen wirklichen Dorfplatz besitzt. Ideal für einen Dorfplatz ist die Fläche neben dem Gemeindeamt, welcher derzeit noch die Funktion eines Parkplatzes hat. Durch eine attraktive Gestaltung des Platzes kann trotz der direkt angrenzenden Ortsstraße ein gemütli-



Abb.3.13.: Gestaltung eines Dorfplatzes

cher Treffpunkt für Bewohner und Touristen entstehen. Neben der Veränderung des Bodenbelages, werden Bepflanzungen, Beleuchtungen und neue Sitzmöglichkeiten den neuen Dorfplatzbestimmen. Wenn zusätzlich zu dieser Maßnahme auch noch Shared Space Flächen ausgewiesen werden, hat es den Vorteil, dass der Verkehr um den Ortskern beruhigt wird, wodurch der Dorfplatz an Attraktivität gewinnt.

In der Gemeinde Neukirchen gibt es bereits einen Dorfplatz, welcher sich in unmittelbarer Nähe zur Kirche befindet. Dieser Platz hat bereits jetzt eine wichtige Bedeutung für die Einwohner, beispielsweise als Aufführungsort für die Blaskapelle. Jedoch ist der Platz nicht sehr einladend gestaltet. den und würde somit seine Funktion verlieren.

Durch eine Attraktivierung des Platzes kann er sowohl jüngere, als auch ältere Menschen ansprechen. Er kann genutzt werden am Kirtag, zum Frühshoppen oder einfach nur als Treffpunkt nach der Kirche. Es gab Überlegungen, das Gemeindeamt an diese Stelle zu setzen, doch wenn dieses wirklich dort hingebaut werden würde, wäre der Platz zu klein, um als Dorfplatz angesehen zu werden.

Leitbild Priorität

niedrig hoch

Zeitraum

kurzfristig mittelfristig langfristig

Maßstabsebene

örtlich regional überregional

Akteure

Planungsphase	Gemeinde, Architekt
Entscheidungsphase	Gemeinde
Umsetzungsphase	Gemeinde

Zielgruppe

Bewohner

mögliche Finanzierung

Zuständige Gemeinde

Instrumente

Flächenwidmungsplan, Bebauungsplan, Gestaltungsplan

M11 Errichtung einer Erlebniswelt in Wald

Ein Erlebniswald kann sowohl die jüngere als auch die ältere Bevölkerung anziehen und dadurch den Wald und seine Rolle mehr in den Mittelpunkt bringen. Das Thema Wald hat bereits eine große Bedeutung in der Region, die man sowohl im Nationalpark aber auch anhand des Kräuter-Erlebnispfades wieder findet. Die Maßnahme der Errichtung einer Erlebniswelt im Wald wäre ein zusätzliches Angebot zu den bereits bestehenden Attraktionen. Durch diesen weiteren Vorschlag soll die Natur, im speziellen der Wald, mehr ins Bewusstsein der Besucher rücken.

Die Erlebniswelt im Wald würde sich vor allem für die Nebensaison besonders eignen. Ein Erlebniswald soll das Angebot für Touristen in dieser Region, vor allem neben den starken Winterattraktionen, interessanter gestalten. Es ist vorgesehen, dass er sowohl über erholsame Spazierwege, anspruchsvolle Fitness-Parcours, lehrreiche Thementafeln aber auch über phantasievolle Märchenstationen für Kinder verfügt.

Ein schönes Referenzbeispiel hierfür ist der Erlebniswald Treppenkamp. Einiges wäre auch im vorgesehenen Wald in der Region Oberpinzgau möglich zu integrieren:

WaldWasserWelt: Ein großer Wasserspielplatz an dem Dämme gebaut und Wasser umgeleitet oder aufgestaut werden kann, spiegelt die Bedeutung und das Potential des Elements Wassers für diese Region wieder. Vor allem kann es in der Sommerzeit für Kinder als auch Erwachsene ein angenehmer Aufenthaltsplatz sein.

Märchenwald: Als zusätzlicher Anreiz für Kinder beim Spazieren durch den Wald tragen bekannte Märchenfiguren zur Abwechslung bei. Diese aufgestellten Figuren können Geschichten über den Wald erzählen und Wissenswertes über Bewohner sowie die Nutzung und Wichtigkeit des Forstes leichter erklären. Dadurch können die Besucher den Wald spielerisch entdecken und besser kennenlernen.

Waldhaus: Ein traditionell gebautes Holzhaus könnte sich einerseits für Gastronomiezwecke aber auch als Informationsstation zu Waldthemen eignen. Inhaltlich kann es viele Bereiche die den Lebensraum Wald und die Region betreffen abdecken. Es kann über eine Dauerausstellung aber auch saisonal wechselnde Schaustellungen zu unterschiedlichen Themen verfügen. Hier können auch verschiedenste Veranstaltungen abgehalten werden.

Bodenerlebnispfad: Dies ist ein Themenweg, der den Besuchern durch verschiedene Stationen einen genaueren Einblick in die Entstehung und die Aufgaben des Bodens, sowie die verschiedenen Bodenschichten spielerisch näher bringen soll. (vgl. Schleswig-Holsteinische Landesforsten, online)

Leitbild Priorität

niedrig hoch

Zeitraum

kurzfristig mittelfristig langfristig

Maßstabsebene

örtlich regional überregional

Akteure

Planungsphase	Gemeinde, Architekt, Eigentümer des Waldes
Entscheidungsphase	Gemeinde, Eigentümer des Waldes
Umsetzungsphase	Gemeinde

Zielgruppe

Kinder, Familien

mögliche Finanzierung

Privat

Instrumente

Flächenwidmungsplan, Gestaltungsplan

M12 Ausbau des Angebotes von „Schulen am Bauernhof“

„Schule am Bauernhof und Erlebnis Alm“ haben vor allem Schulklassen als ihre Zielgruppe definiert. Es ist ganz egal welche Klassen, seien es Schulklassen die ihre Projektwoche in der Region verbringen oder Schulen die in der näheren Umgebung sind und Tagesausflüge unternehmen. (vgl. Schule am Bauernhof, online)

Ihr Motto lautet:

„Wir sind eine Schule, die keine Schule ist, wie man sie kennt. Das Schulgebäude ist die freie Natur, das Klassenzimmer ist der Acker, die Wiese, der Wald und das Stallgebäude. Unsere LehrerInnen sind die Pflanzen, die Tiere und die Menschen, die auf dem Bauernhof leben.“ (ibid.)

Durch dieses Angebot haben Kinder und Jugendliche die Chance einen Einblick in die Landwirtschaft und die damit verbunden Tätigkeiten zu erhalten. Durch die Möglichkeit Butter, Brot und vieles mehr selbst herzustellen, erhalten sie ein besseres Verständnis für die Produktionsweise der Güter und bekommen auch noch die Herkunft der Produkte nähergebracht.

In der Region gibt es derzeit fünf Bauernhöfe, drei in Bramberg, einer in Uttendorf und einer in Neukirchen am Großvenediger, die dieses Angebot teilen. (ibid.)

Diese Maßnahme sieht vor, dass vermehrt Bauernhöfe dieser gemeinsamen Vermarktung beitreten sollen. Es soll Anreize für die Bauern geben, sich diesem Vorhaben anzuschließen. Schule am Bau-

ernhof und Erlebnis Alm könnte Informationstage und -abende in der Region veranstalten und anhand dieser, die Vorteile, Aufgaben als auch den Tagesablauf der in der Region ansässigen Bauern den Besuchern dadurch näher bringen. Zusätzlich könnte regional dieses Angebot ausgebaut werden und dadurch die Zielgruppe der jungen Familien mit Kindern erreicht werden. Es wäre sinnvoll, wenn die verschiedenen Bauernhöfe sich absprechen bezüglich der Themenschwerpunkte und gemeinsam Vorschläge für Schulen und Privatpersonen schaffen. So können auch Einzelpersonen diese Erlebniswelt Bauernhof kennenlernen und genießen. Das Ziel hinter dieser Maßnahme ist, den Touristen die Kultur der Region näher zu bringen. Durch diese Maßnahme soll die manchmal durchaus aufwendige Arbeit und das Leben am Bauernhof gezeigt werden und das Bewusstsein für diese Branche gestärkt werden.



Abb.3.14.: Schule am Bauernhof und Erlebnis Alm

Leitbild Priorität

niedrig hoch

Zeitraum

kurzfristig mittelfristig langfristig

Maßstabsebene

örtlich regional überregional

Akteure

Planungsphase	Verein „Schule am Bauernhof“, Bauern
Entscheidungsphase	Verein „Schule am Bauernhof“, Bauern
Umsetzungsphase	Verein „Schule am Bauernhof“, Bauern

Zielgruppe

Schulklasse, Privatpersonen

mögliche Finanzierung

Verein „Schule am Bauernhof“, Bauern

Instrumente

Information, Werbung

M13 Erweiterung der Smaragderlebniswelt durch zusätzliche Angebote

Das Museum in Bramberg mit den Abteilungen Nationalparkausstellung „Smaragde und Kristalle“ und Volkskulturelle Abteilung „Mensch und Kultur“, hat bereits versucht ein Angebot für Schulklassen zu schaffen und dadurch auch die jüngere Generation für ein Museum zu interessieren. Dies besteht momentan daraus, dass ein Fragebogen an die Schüler ausgeteilt wird. Damit sollen sie sich mit der Thematik selbständig auseinander setzen und durch die Beantwortung der Fragen das Wissen aneignen. (vgl. Museum Bramberg, online)



Abb.3.15.: Bergkristall

Die Attraktionen für junge Leute im Museum soll ausgeweitet werden und dadurch junge Familien mit Kindern, die dort Urlaub machen, als zusätzliche Zielgruppe angesprochen werden. Als Vorschlag zur Ausweitung bieten sich Kurse zur Schmuckherstellung an. Möglich wäre natürlich auch für Erwachsene einen Schmuckworkshop mit

etwas wertvolleren Materialien anzubieten. Es fördert die Kreativität und es wird ein Andenken an die Region geschaffen.

Um in dieser Richtung noch etwas mehr auszubauen, würde sich eine inszenierte Abbaustelle von Kristallen für die Besucher anbieten und dadurch das Museum für Touristen attraktiver und interessanter gestalten. Es ist immer spannender etwas selbst auszuprobieren als es theoretisch zu sehen und zu hören. Bei der inszenierten Abbaustelle geht es darum, dass die Besucher die Möglichkeit haben einen Kristall aus einem Stein heraus zu lösen und dabei die Technik der Smaragdsucher kennen zu lernen.

Leitbild Priorität

niedrig hoch

Zeitraum

kurzfristig mittelfristig langfristig

Maßstabsebene

örtlich regional überregional

Akteure

Planungsphase	Gemeinde
Entscheidungsphase	Gemeinde
Umsetzungsphase	Gemeinde

Zielgruppe

Touristen

mögliche Finanzierung

Gemeinde

Instrumente

Beteiligung und Information, Werbung

M14 Einrichtung einer Schauwerkstatt in lokalen Betrieben

Da in diesem Gebiet einige große Holzbetriebe beheimatet sind und diese eine gewisse Bedeutung bei der jüngeren Bevölkerung auf die Berufsent-scheidung haben, sind sie wohl nicht unwichtig für die Region. Diese Betriebe haben bereits eine lange Tradition im Oberpinzgau, die auch den Tou-risten aufgezeigt werden soll, damit sie die Kultur besser verstehen und kennenlernen können.



Abb.3.16.: Schauwerkstatt

Die Errichtung einer Schauwerkstatt wie etwa ei-nes Holzbetriebes, der für die Region bekannt ist, würde den Touristen die Arbeitsschritte dieser Branche aufzeigen und dadurch einen besseren Einblick in diese Berufe gewährleisten. In dieser Schauwerkstatt wäre es möglich, einen direkten Einblick auf die moderne Arbeitsweise, die Ma-schinen und Abläufe zu bekommen.

Man könnte aber auch gleich an einen der grö-ßeren Holzbetriebe in der Region ein Holzhand-werksmuseum errichten. Dieses soll nicht nur die Entwicklung der verschiedenen Techniken der Holzverarbeitung und Werkzeuge ausstellen und erklären, sondern auch die Möglichkeit bieten, selbst die verschiedenen Arbeitsgeräte auszupro-bieren. Dadurch bekommen die Besucher ein Ge-fühl, welcher Aufwand es war, früher einen Baum von den Ästen zu befreien und welchen Fortschritt und Erleichterung die neuen Techniken ermögli-chen.

Weiters könnte man in diesem Museum auch di-verse Ausstellungen zum Thema Holz und Ver-arbeitung anbieten. Ein sehr schönes Holzhand-werksmuseum gibt es auch in Hiddenhausen, das bei der Planung als Hilfestellung dienen könnte. (vgl. Holzhandwerksmuseum, online)

Leitbild Priorität

niedrig hoch

Zeitraum

kurzfristig mittelfristig langfristig

Maßstabsebene

örtlich regional überregional

Akteure

Planungsphase	Betrieb, Gemeinde
Entscheidungsphase	Betrieb
Umsetzungsphase	Betrieb

Zielgruppe

Touristen, Schulklassen

mögliche Finanzierung

Betriebe (Holzbau Maier GmbH & Co KG, HV Bau GmbH) in Kooperation mit der Gemeinde

Instrumente

Beteiligung, Werbung

3.2.3. Säule 2

Oberziel: Steigerung des touristischen Angebots

Die zweite Säule des Ziel- und Maßnahmenbaums legt den Fokus auf die Ausweitung des touristischen Angebots.

Die Bandbreite reicht von Etablierung neuer sportlicher Aktivitäten hin zum Ausbau bestehender Angebote, wobei zu erkennen ist, dass die Schlagworte „aktiv“, „attraktiv“ und „gesund“ wichtige Bestandteile des Konzepts durchwegs wiederzufinden sind.

Neben genannten ist natürlich auch eine entsprechende Information wichtig für funktionierenden Tourismus, siehe auch Ziel 2.3.

1 Erhaltung der Kultur und des Landschaftsbildes	2 Steigerung des touristischen Angebots	3 Ausbau der bequemen und nachhaltigeren Mobilität
1.1 Landschaftsbild erhalten	2.1 Förderung sportlicher Aktivitäten	3.1 Förderung regionaler Erreichbarkeit
M1 Schwerpunktsetzung der Badeseeen	M15 Flusslauf attraktivieren für Kanufahrten	M22 Ausweitung des Shuttlebusangebots
M2 Einsetzung der Stromleitungen durch Erdkabel	M16 Errichtung eines Fun-Parks in der Außenzone des Nationalparks	
M3 Ausweisung erhaltenwerter Grünkorridore	M17 Errichtung eines Klettersteigs bei den Krimmler Wasserfällen	
M4 Ausweisung von Siedlungsgrenzen		
M5 Entwicklung von Projekten zur Integration von Flüchtlingen		
M6 Umgestaltung des Golfplatzes Mittersill „nationalparkgerecht“		
1.2 Kultur beibehalten	2.2 Ausbau der Angebote für Erholung und Gesundheit	3.2 Umstellung auf umweltfreundlicheren Verkehr
M7 Ausweisung von Shared Space Flächen	M18 Bau eines Kneipp Hotels in Hollersbach	M23 Integration des E- Car Verleihs in der Region
M8 Entwicklung eines Katalogs für regionstypische Baukultur	M19 Entwicklung der Pferdewelt mit Therapiemöglichkeiten	M24 Positionierung von Aufladestationen für E- Mobilität
M9 Ausweisung von Produktvermarktungsstandorten	M20 Ausbau des Physiotherapiezentrums Mittersill	
M10 Gestaltung des Dorfplatzes		
M11 Errichten einer Erlebniswelt in Wald		
M12 Ausbau des Angebots von „Schule am Bauernhof“		
M13 Erweiterung der Smaragdeerlebniswelt durch zusätzliche Angebote	2.3 Angebot an Beratung verbessern	
M14 Einrichtung einer Schauwerkstatt in lokalen Betrieben	M21 Beratung über die Aufwertung von Hotels und Beherbergungsbetriebe	

2 Steigerung des touristischen Angebots

2.1 Förderung sportlicher Aktivitäten

M15 Flusslauf attraktivieren für Kanufahrten

M16 Errichtung eines Fun-Parks in der Außenzone des Nationalparks

M17 Errichtung eines Klettersteigs bei den Krimmler Wasserfällen

2.2 Ausbau der Angebote für Erholung und Gesundheit

M18 Bau eines Kneipp Hotels in Hollersbach

M19 Entwicklung der Pferdewelt mit Therapiemöglichkeiten

M20 Ausbau des Physiotherapiezentrums Mittersill

2.3 Angebot an Beratung verbessern

M21 Beratung über die Aufwertung von Hotels und Beherbergungsbetriebe

Abb.3.17.: Oberziel 2

M15 Flusslauf attraktivieren für Kanufahrten

Im Zusammenhang mit dieser Maßnahme soll das Potential Wasser, im Speziellen das der Salzach, genutzt werden.

Da die Salzach im derzeitigen Zustand vermutlich wenig attraktiv auf die Bevölkerung wirkt, da der Flusslauf stark reguliert ist und dadurch monoton erscheint, soll sie durch das Angebot einer Kanustrecke, sowie die damit verbundene Flusslaufgestaltung, aufgewertet werden. Dadurch soll das momentane, nicht abwechslungsreiche Angebot der Salzach verbessert und attraktiver gestaltet werden.

In dem Abschnitt von Hollersbach (Einstiegsstelle) über Mittersill (erste Ausstiegsmöglichkeit der Strecke) bis Uttendorf (Ende der Kanustrecke) soll sich diese Maßnahme erstrecken.

Für diese Maßnahme muss unter anderem ein Verein gegründet werden, beziehungsweise jemand gefunden werden, der die Kurse und den Kanuverleih anbietet. Auch die Instandhaltung der Ausstiegsmöglichkeiten muss geklärt werden. Auch für die Mobilität nach der Kanufahrt muss gesorgt werden. Dafür ist ein Shuttlebusservice angedacht, der die Leute von den zwei Ausstiegstellen wieder zurück zur Einstiegsstelle bringt. Kanus selbst können nur in Hollersbach ausgeliehen werden und werden somit auch mit dem Shuttlebus wieder zurück zum Ausgangspunkt gebracht.

Grundsätzlich würde die Maßnahme keine direkte Renaturierung der Salzach vorsehen. Da jedoch

das Flussufer durch eine entsprechende Bepflanzung attraktiver gestaltet werden sollte, muss im Vorhinein geklärt werden, ob dieser große Eingriff in naher Zukunft geplant ist. Denn dann sollte die Gestaltung des Flussufers erst nach der Renaturierung vorgenommen werden.

Wichtig ist auch abzuklären, wer für die Instandhaltung und Pflege des Flussufers verantwortlich ist. Die Gestaltung hat den Zweck, dass die Kanustrecke nicht nur ein sportliches sondern auch ein landschaftliches Erlebnis wird. Jedoch soll die Attraktivierung des Flussufers hauptsächlich nur mit Pflanzen und nicht mit Gebäuden passieren, da man sich zum Großteil in einer Schutzzone befindet.

Die Vorteile in der Region eine Kanustrecke zu ermöglichen ist, dass dadurch die sportinteressierten Touristen ein weiteres Angebot vorfinden. Außerdem bietet Kanufahren auch weitere Vorteile:

- fördert die Gruppendynamik
- stärkt den Teamgeist
- sorgt sanft für körperliche Betätigung
- schafft Ruhe im hektischen Alltag
- entspannt Seele, Nerven und Gehirn
- schafft Bezug zur heimischen Natur
- ist für jedes Alter geeignet
- ohne Vorkenntnisse und körperliche Kondition möglich (Kanux, online)

Leitbild Priorität

niedrig hoch

Zeitraum

kurzfristig mittelfristig langfristig

Maßstabsebene

örtlich regional überregional

Akteure

Planungsphase	Gemeinde, Landschaftsarchitekt, Verein
Entscheidungsphase	Gemeinde, Verein
Umsetzungsphase	Gemeinde, Verein

Zielgruppe

Touristen, Einheimische

mögliche Finanzierung

Gemeinde, Verein

Instrumente

Landschaftsgestaltungsplan

M16 Errichtung eines Fun-Parks in der Außenzone des Nationalparks

Die Errichtung eines Fun-Parks in der Außenzone des Nationalparks soll ein Anziehungspunkt für Touristen werden und nicht nur die Gemeinde Hollersbach, sondern die ganze Region, bezogen auf den Sommertourismus stärken. Die Ausweisung des Areals im Süden von Hollersbach am Stausee in der Außenzone des Nationalparks, hat folgende Gründe. Einerseits soll der Nationalpark mit allen seinen Vorzügen besser ins Bewusstsein der Touristen gerückt werden und ein neues Zielpublikum gewonnen werden, andererseits eignet sich der Bereich aufgrund seiner morphologischen Eigenschaften besonders für die geplanten Sportmöglichkeiten. Ein Problem ist die Distanz zu dem Siedlungskern von Hollersbach, welchem man jedoch mit einem Angebot eines Shuttlebus entgegenwirken kann. Der „Nationalpark Hohe Tauern“ bietet eine gute Möglichkeit zur Umsetzung von naturnahen Maßnahmen, jedoch muss darauf geachtet werden, dass nicht alles möglich ist, aufgrund des Nationalparkgesetzes. In der Außenzone ist es jedoch gestattet, mit dem Vorbehalt einer Genehmigung, bauliche Maßnahmen zu verwirklichen. Bei der Errichtung der Sportanlagen muss man darauf achten, dass möglichst naturfreundliche Baumaterialien genutzt werden und dass das derzeitige Landschaftsbild so wenig wie möglich verändert wird.

Es soll ein abwechslungsreiches Angebot an Sportmöglichkeiten angeboten werden, wobei hierbei auch auf eine Differenzierung im Bereich der Schwierigkeitsklassen zu achten ist (Angebot für

Fortgeschrittene und Anfänger), um möglichst hohe Besucherzahlen zu erreichen. Ein Kletterpark soll das Aushängeschild des Parks werden und teilweise mit Flying Fox verbunden werden, welcher auch über den Stausee gespannt werden soll. Ein Segwayparcours in leichtem Gelände soll ein weiteres Angebot schaffen. Aufgrund der vorhandenen Frei- als auch Waldflächen ist ein Discgolfplatz besonders interessant.

Als Referenzbeispiel ist die Area 47 im Ötztal in Tirol zu nennen, welche natürlich im Bezug auf Größe und Angebot viel umfangreicher ist. (vgl. Area 47, online)



Abb.3.18.: Holzleiter

Für die Verwirklichung des Leitbildes ist diese Maßnahme von hoher Bedeutung und spiegelt gut die beiden Oberziele Aktiv und Gesund wieder. Aufgrund der nur gering geplanten baulichen Maßnahmen, kann man die Maßnahme schnell umsetzen, jedoch ist sie aufgrund der Genehmigungspflicht des Nationalparks doch eher mittelfristig zu verwirklichen. Die Zuständigkeit liegt bei der Nationalparkverwaltung und in der Planungsphase in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Hollersbach.

Leibild Priorität

niedrig hoch

Zeitraum

kurzfristig mittelfristig langfristig

Maßstabsebene

örtlich regional überregional

Akteure

Planungsphase	Nationalparkverwaltung, Gemeinde, Architekt
Entscheidungsphase	Nationalparkverwaltung
Umsetzungsphase	Nationalparkverwaltung

Zielgruppe

Sport interessierte Touristen

mögliche Finanzierung

Ferienregion Nationalpark Hohe Tauern GmbH

Instrumente

Nationalparkgesetz, Flächenwidmungsplan

M17 Errichtung eines Klettersteigs bei den Krimmler Wasserfällen

Die Krimmler Wasserfälle sind eine der bekanntesten und am meistbesuchten Attraktionen in der Region. (vgl. Grundlagenbericht, 2012, S. 196) Dieses Potential sollte man nutzen und die bestehenden Attraktion mit einer Weiteren zu ergänzen. Der Bereich um die Wasserfälle ist sehr steil und es ist ein Wanderpfad vorhanden. Aus diesem Grund eignet sich der Bereich um die Wasserfälle sehr gut für einen Klettersteig, zur Erweiterung des bestehenden Wanderpfades. Da sich das Areal im Nationalpark befindet müssen hier jedoch die Nationalparkgesetze eingehalten werden und mit dem Eigentümer der Bundesforste eine Einigung erzielt werden. Es soll darauf geachtet werden, die Klettersteige so zu gestalten, dass sie keine Auswirkung auf Natur und Landschaftsbild haben.



Abb.3.19.: Krimmler Wasserfall

Da es sich nur um eine Erweiterung einer bestehenden Maßnahme handelt, ist die Priorität für die Erreichung der Ziele des Leitbildes nur mit-

tel. Die Umsetzung bedarf nur eines geringen Aufwands und sie sind ohne bauliche Maßnahmen zu verwirklichen, dh. in einer geringen Zeit zu verwirklichen. Die Planung und Entscheidung sollte bei den Österreichischen Bundesforsten, der Nationalparkverwaltung und dem Österreichischen Alpenverein liegen, die Umsetzung jedoch nur bei den zuletzt genannten. Als Beispiel, wie ein Klettersteig in der Nähe eines Wasserfalles verwirklicht wird, kann der Fallbach Klettersteig in Kärnten genannt werden. (vgl. Fallbach Klettersteig, online)



Abb.3.20.: Klettersteig

Leibild Priorität

niedrig hoch

Zeitraum

kurzfristig mittelfristig langfristig

Maßstabsebene

örtlich regional überregional

Akteure

Planungsphase	ÖAPV, Nationalpark, Österreichische Bundesforste
Entscheidungsphase	ÖAPV, Nationalpark, Österreichische Bundesforste
Umsetzungsphase	ÖAPV

Zielgruppe

Sportlich interessierte Menschen

mögliche Finanzierung

ÖAPV, Nationalpark, Österreichische Bundesforste

Instrumente

Flächenwidmungsplan

M18 Bau eines Kneipp Hotels in Hollerbach

Kneipp ist eine Naturheilkunde die nach ihrem Begründer Sebastian Kneipps (1821-1897) benannt wurde. Sie umfasst 5 Teilbereiche (Wasser, Pflanzen, Bewegung, Ernährung und Balance) die unser Leitbild repräsentieren. (vgl. Kneipp, online) Es gibt hier spezielle Anlagen für die Ausübung der Heilmethode, welche aber im Leitprojekt näher beschrieben werden. Gesundheit und Aktivität sind wichtige Aspekte unseres Leitbildes und sind der Kern der Kneippschen Therapie. Das Hotel soll besonders Erholungstouristen eine Möglichkeit bieten, sich in der Region wohl zu fühlen und zu entspannen.



Abb.3.21.: Kneipp Logo

Mit der Errichtung eines Kneipp Hotels in Hollersbach soll dieses Ziel erfüllt werden. Hollersbach eignet sich besonders für diese Anlage aufgrund vorhandener Stärken, die im Leitprojekt näher beschrieben sind. Ebenso wie die genaue Beschreibung des Leitprojekts, finden sich auch detaillierte Planungen zum Kneippshotel in unserem Leitprojekt „Wirbel um’s Wasser“ wieder.



Abb.3.22.: Kneipp Garten

Leibild Priorität

niedrig hoch

Zeitraum

kurzfristig mittelfristig langfristig

Maßstabsebene

örtlich regional überregional

Akteure

Planungsphase	Gemeinde, Privatunternehmen, Architekt
Entscheidungsphase	Privatunternehmen
Umsetzungsphase	Privatunternehmen

Zielgruppe

Erholungstouristen

mögliche Finanzierung

Private Investoren

Instrumente

Flächenwidmungsplan, Bebauungsplan

M19 Entwicklung der Pferdewelt mit Therapiemöglichkeiten

In der Gemeinde Niedersill hat das Noriker Pferd eine große Tradition, welches sich auch dadurch zeigt, dass hier auch ein Noriker Pferdemuseum vorhanden ist. Das Potential Pferde lässt sich auch gut mit dem Ziel Tourismus des Leitbildes verbinden. Die Maßnahme zur Errichtung einer Pferdewelt mit Therapiemöglichkeit greift dieses Potential auf, da in der Gemeinde Niedersill schon genügend Pferdestallungen vorhanden sind. Einerseits soll diese Anlage das Angebot für die Freizeitaktivität Reiten erhöhen, aber es soll auch für therapeutische Zwecke verwendet werden. Körperlich oder seelisch eingeschränkten Menschen soll so eine Therapiemöglichkeit in der Region geboten werden. (vgl. Reittherapie, online)



Abb.3.23.: Samerstall Niedersill

Es sollen einerseits neue Stallungen angelegt werden, aber auch die vorhandenen genutzt werden. Dies würde sich im Südosten der Gemeinde anschließend an die bestehende Bebauung anbieten,

da hier genug geeigneter Platz für diese platzaufwendige Maßnahme, vorhanden ist und auch der Anschluss an Grünflächen vorhanden ist. Es sollten aber nicht nur die Stallungen angelegt werden, sondern auch Reitanlagen für verschiedenen Nutzungsarten (z.B.: Kunstreiten, Therapiereiten, Sprungreiten usw.).



Abb.3.24.: Therapiereiten

Die Verwirklichung ist mittelfristig, da der Bereich zurzeit noch als Grünland gewidmet ist. Diese Maßnahme sollte von Privaten finanziert und betrieben werden, so bleibt auch die Planung und Durchführung bei diesen. Jedoch sollten diese vom Regionalverband und dem Norikerzuchtverein Unterstützung bekommen. Es gibt viele Beispiele für Reitställe mit Therapiemöglichkeiten in Österreich, als Beispiel können die Pferdewelt Reichenau (vgl. Pferdewelt Reichenau, online) sowie das Reit-Therapie Zentrum Donaustadt genannt werden. (vgl. Reit- Therapie Zentrum Donaustadt, online)

Leibild Priorität

niedrig hoch

Zeitraum

kurzfristig mittelfristig langfristig

Maßstabsebene

örtlich regional überregional

Akteure

Planungsphase	Gemeinde, Privatperson, Architekt
Entscheidungsphase	Privatperson
Umsetzungsphase	Privatperson

Zielgruppe

Sportlich interessierte Menschen und Menschen mit versch. Krankheitsbildern

mögliche Finanzierung

Privatperson, Norikerzuchtverein als Unterstützer

Instrumente

Flächenwidmungsplan, Bebauungsplan

M20 Ausbau des Physiotherapiezentrum Mittersill

Das bereits bestehende „Sport und Physiotherapie Zentrum“ in Mittersill bietet eine große Anzahl an Therapiemöglichkeiten (Physiotherapie, Neurophysiologische Behandlungen, Manuelle Lymphdrainage, Akupunktur Behandlung, Elektrotherapie, Medizinische Trainingstherapie, Massage, Unterwasserbewegungstherapie). (vgl. Sport- Physio- Therapie, online)

Geht man von unserer Vision aus, so gibt es in Zukunft immer mehr Probleme mit der Ernährung, besonders die der Jugendlichen. Immer mehr Leute leiden an Adipositas und Übergewicht. (vgl. Statistik Austria, online) Die Maßnahme beinhaltet nicht einen Neubau eines Zentrums für Ernährungstherapie, sondern soll durch die Erweiterung des „Sport und Physiotherapie Zentrum“ in Mittersill geschehen. Dazu sollen Fachärzte und Therapeuten die den Schwerpunkt Ernährung haben nach Mittersill geholt werden, um hier das Angebot auszubauen. Diese sollen aber nicht nur in den Räumlichkeiten des Therapiezentrums aktiv sein, sondern auch mit anderen Organisationen zusammenarbeiten und bei anderen Veranstaltungen mitwirken. Mittersill ist nicht nur wegen des vorhandenen „Sport und Physiotherapie Zentrum“ als Standort geeignet, es spielt in der Region zusätzlich eine zentrale Rolle, im Bezug auf die Versorgung und Zentralität. Die geplanten Fachbereiche können noch durch andere ergänzt werden, wie zum Beispiel Therapien für seelisch oder körperlich Beeinträchtigte oder Suchterkrankten,

welche aber mehr Räumlichkeiten benötigen und deswegen einen neuen Standort benötigen. Die Beschaffung der Räumlichkeiten wäre kein Problem bei der Umsetzung, jedoch ist die Anwerbung von Experten eher schwierig und deswegen wird die Maßnahme als mittelfristig eingestuft. Als Referenzbeispiele wäre das Ernährungszentrum am Berger See zu nennen, hier werden Veranstaltungen für Gesunde Ernährung, so wie auch ärztliche Therapien angeboten. (vgl. Ernährungszentrum am Berger See, online)



Abb.3.25.: Ernährungspyramide

Leibild Priorität

niedrig hoch

Zeitraum

kurzfristig mittelfristig langfristig

Maßstabsebene

örtlich regional überregional

Akteure

Planungsphase	Eigentümer des Zentrums, Architekt
Entscheidungsphase	Eigentümer des Zentrums
Umsetzungsphase	Eigentümer des Zentrums

Zielgruppe

Menschen mit versch. Krankheitsbildern

mögliche Finanzierung

Eigentümer des Zentrums

Instrumente

Umbaupläne

M21 Beratung über die Aufwertung von Hotels und Beherbergungsbetriebe

Basierend auf den vorhandenen Trends im österreichischen Tourismus ist es wichtig auch in der Region Oberpinzgau auf diese zu reagieren. Relevante Trends wurden bereits im Analyseteil aufbereitet (siehe 2.5.1. Tourismus), wobei es bei dieser Maßnahme speziell um jenen Trend geht, der die Verlagerung auf den Mehrsternsektor, von 2-3 Sternhotels hin zu 4 und 5 Sternbetriebe, thematisiert. Hier gilt es auf diesen einzugehen um auch in diesem Bereich konkurrenzfähig zu bleiben.

Es gilt in erster Linie diese Trends auch den Betreibern von Hotels (2-3 Sternhotels) als auch Personen im Bereich der Privatzimmervermietung (dazu zählen auch Unterkünfte im Sektor Urlaub am Bauernhof) bewusst zu machen und aufzuzeigen, wie mit diesen umgegangen wird/werden kann. Aus diesem Grund ist es sinnvoll, Informationsveranstaltungen abzuhalten als auch die Möglichkeit der Beratung anzubieten, wobei auf Fragen im Bereich der Finanzierung und Förderung im Bereich des Umbaus aber auch des Neubaus von Hotel und Beherbergungsbetriebe eingegangen werden soll.

Ansprechpartner für diese fachspezifischen Angelegenheiten sollen neben andern Experten auch Vertreter der Österreichischen Hotel- und Tourismusbank Ges.m.b.H (ÖHT) sein. Diese ist eine Spezialbank zur Finanzierung und Förderung von Investitionen im Tourismus, welche aufgrund ihrer jahrelangen Erfahrung auf ein umfangreiches

Branchenwissen zurückgreifen kann und die Entwicklung der österreichischen Freizeitwirtschaft als Finanzierungs- und Förderungsinstitut wesentlich mitgestaltet hat und wird. (vgl. ÖHT, online)



Abb.3.26: Tourismusbank

Da eine funktionierende und qualitativ hochwertige touristische Suprastruktur auch im Sinne des Regionalverbands ist, wäre eine Organisation dieser Informationsveranstaltungen/Beratung durch diesen angedacht - ein erster wegweisender Schritt.

Leitbild Priorität

niedrig hoch

Zeitraum

kurzfristig mittelfristig langfristig

Maßstabsebene

örtlich regional überregional

Akteure

Planungsphase	Besitzer der Hotels und Privatzimmer, ÖHT
Entscheidungsphase	Besitzer der Hotels und Privatzimmer
Umsetzungsphase	Besitzer der Hotels und Privatzimmer

Zielgruppe

Hotelbesitzer der 2-3 Sternhotels, Privatzimmervermieter

mögliche Finanzierung

Regionalverband

Instrumente

Infoabende mit Experten

3.2.4. Säule 3

Oberziel: Ausbau der bequemen und nachhaltigeren Mobilität

Die dritte Säule des Ziel- und Maßnahmenbaums beschäftigt sich mit dem Ausbau der bequemen und nachhaltigeren Mobilität.

Um touristisch attraktiv zu sein ist eine gute Erreichbarkeit unumgänglich. Zu diesem Zweck ist vor allem auch auf eine funktionierende Infrastruktur Wert zu legen. Im Speziellen ist hier auch auf eine gute Vernetzung der Region nach außen zu achten.

Gerade in einer Zeit des großen Umdenkens gilt es auch im Bereich der Nachhaltigkeit einen Fokus zu setzen um in weiterer Linie die Natur und das Landschaftsbild zu wahren.

1 Erhaltung der Kultur und des Landschaftsbildes	2 Steigerung des touristischen Angebots	3 Ausbau der bequemen und nachhaltigeren Mobilität
1.1 Landschaftsbild erhalten	2.1 Förderung sportlicher Aktivitäten	3.1 Förderung regionaler Erreichbarkeit
M1 Schwerpunktsetzung der Badeseen	M15 Flusslauf attraktivieren für Kanufahrten	M22 Ausweitung des Shuttlebusangebots
M2 Ersetzung der Stromleitungen durch Erdkabel	M16 Errichtung eines Fun-Parks in der Außenzone des Nationalparks	
M3 Ausweisung erhaltenswerter Grünkorridore	M17 Errichtung eines Klettersteigs bei den Krimmler Wasserfällen	
M4 Ausweisung von Siedlungsgrenzen		
M5 Entwicklung von Projekten zur Integration von Flüchtlingen		
M6 Umgestaltung des Golfplatzes Mittersill „nationalparkgerecht“		
1.2 Kultur beibehalten	2.2 Ausbau der Angebote für Erholung und Gesundheit	3.2 Umstellung auf umweltfreundlicheren Verkehr
M7 Ausweisung von Shared Space Flächen	M18 Bau eines Kneipp Hotels in Hollersbach	M23 Integration des E- Car Verleihs in der Region
M8 Entwicklung eines Katalogs für regionstypische Baukultur	M19 Entwicklung der Pferdewelt mit Therapiemöglichkeiten	M24 Positionierung von Aufladestationen für E- Mobilität
M9 Ausweisung von Produktvermarktungsstandorten	M20 Ausbau des Physiotherapiezentrum Mittersill	
M10 Gestaltung des Dorfplatzes		
M11 Errichten einer Erlebniswelt in Wald		
M12 Ausbau des Angebots von „Schule am Bauernhof“	2.3 Angebot an Beratung verbessern	
M13 Erweiterung der Smaragderlebniswelt durch zusätzliche Angebote	M21 Beratung über die Aufwertung von Hotels und Beherbergungsbetriebe	
M14 Einrichtung einer Schauwerkstatt in lokalen Betrieben		

3 Ausbau der bequemen und nachhaltigeren Mobilität

3.1 Förderung regionaler Erreichbarkeit

M22 Ausweitung des Shuttlebusangebots

3.2 Umstellung auf umweltfreundlicheren Verkehr

M23 Integration des E- Car Verleihs in der Region

M24 Positionierung von Aufladestationen für E- Mobilität

Abb.3.27.: Oberziel 3

M22 Ausweitung des Shuttlebusangebots

Aufgrund der Analyse wurde festgestellt, dass das vorhandene Shuttlebusangebot noch ausbaufähig ist. In erster Linie ist hier die öffentliche Anbindung vom Zentralraum in den Oberpinzgau gemeint. Öffentlich ist die Region bisweilen nur durch die Pinzgaubahn und einigen wenigen Bussen erreichbar. Durch eine Angebotsausweitung im Bereich des Shuttlebusverkehrs, kann die Anreise in die Region attraktiver und komfortabler gestaltet werden.

Primär wäre eine Erweiterung des Shuttlebusangebots von Zell am See in die Ortszentren der Region anzudenken. Somit wird erreicht, dass der Oberpinzgau eine stärkere Vernetzung mit einem wichtigen zentralen Ort außerhalb der Region erlangt. Somit wird in Folge auch die infrastrukturelle Lage, dh. die Anbindung gesamt verbessert. Die „Abseitslage“ der Region bedingt durch die geographische Lage wird gemindert. Somit wird auch der Anreiz gestärkt in die Region zu kommen, da die Touristen eine komfortablere Art der Anreise geboten bekommen.

In Folge kann dieses Angebot auch auf weitere infrastrukturell gut gelegene Zentrale Orte erweitert werden (beispielsweise Kufstein, bezogen auf deutsche Touristen).

In die Gestaltung des Angebots miteinzubinden sind natürlich die in der Region ansässigen Hotels.

Leitbild Priorität

niedrig hoch

Zeitraum

kurzfristig mittelfristig langfristig

Maßstabsebene

örtlich regional überregional

Akteure

Planungsphase	Regionalverband, Hotels
Entscheidungsphase	Regionalverband, Hotels
Umsetzungsphase	Hotels

Zielgruppe

Touristen

mögliche Finanzierung

Regionalverband in Kooperation mit den Hotels

Instrumente

-

M23 Integration des E-Car Verleihs in der Region

Elektromobilität ist der erste Schritt zur Unabhängigkeit von fossilen Brennstoffen und ein wichtiger Schritt in Richtung Zukunft. Diese Tatsache ist mitunter auch schon im Bundesland Salzburg bekannt, wobei sich speziell in der Region Oberpinzgau bisweilen nur E-Ladestationen angesiedelt haben. Gerade, weil die Region vor allem durch den starken Bezug zur Natur und Umwelt gesehen, ein starkes Potential aufweist, in diesem Sektor Fuß zu fassen, ist eine Ausweitung im Bereich Elektromobilität anzudenken.

Unternehmen wie Elektrodrive oder Emil haben sich bereits in dieser zukunftsweisenden Technologie etabliert und bieten sich für etwaige Kooperationsbindung an.



Abb.3.28: Emil Logo



Abb.3.29: Electrodrive Logo

Das bereitzustellende Angebot soll im Konkreten für touristische Aktivitäten gesetzt werden. Natürlich wäre dieses auch für den Gebrauch der autolosen Bevölkerung zugänglich zu machen.

Angedacht sind zwei E-Car-Verleihstationen. Neukirchen und Mittersill wären in Bezug auf die Erreichbarkeit vorrangig heranzuziehen. Und zwar

aus dem Grund, da durch diese zwei Standorte eine möglichst gute Abdeckung der Region erreicht werden kann, das heißt überall im Oberpinzgau in der näheren Umgebung (innerhalb von 5 km) eine Verleihstation vorzufinden ist.



Abb.3.30: E-Tankanschluss

Um den Öko-Gedanken weiterzuführen ist die Standortwahl der Verleihstationen vorzugsweise entlang der Regionalbahntrasse vorzusehen um die Anbindung an das öffentliche Verkehrsnetz, und somit die An- und Abreise in/aus der Region zu gewährleisten.

Dass eine deartige Integration von E-Car Verleihs durchaus attraktiv ist, zeigt unter vielen anderen Beispielen etwa auch die Gemeinde Ungerndorf, welche unter dem Titel der Energieregion Weiz-Gleisdorf auch auf das Boot der E-Mobilität aufgesprungen ist. (vgl. Ungerndorf, online)

Leitbild Priorität

niedrig hoch

Zeitraum

kurzfristig mittelfristig langfristig

Maßstabsebene

örtlich regional überregional

Akteure

Planungsphase	Gemeinde, ElektroDrive
Entscheidungsphase	Gemeinde
Umsetzungsphase	ElektroDrive

Zielgruppe

Touristen und autolose Einheimische

mögliche Finanzierung

Land Salzburg in Zusammenarbeit mit ElektroDrive und Emil

Instrumente

-

M24 Positionierung von Aufladestation für E-Mobilität

Im Bereich der Aufladestationen für E-Mobilität gibt es bereits Ansätze in der Region. Die Gemeinden Neukirchen sowie Mittersill verfügen schon über derartige Ladestationen. Durch den aktuellen Trend der E-Mobilität und durch die angedachte Errichtung von zwei E-Car-Verleihstationen, ist in diesem Bereich an eine Ausweitung zu denken. Nach und nach sollen alle Gemeinden miteingebunden werden um ein möglichst dichtes Netz an Aufladestationen zu erreichen.

Derartige Stationen sind sehr platzsparend zu verwirklichen und können an bereits vorhandenen Parkflächen ausgewiesen werden. Ein Anbieter derartiger Stationen ist das Unternehmen Elektrodrive. Da die bereits bestehenden Aufladestationen durch diese realisiert wurden, ist eine weitere Zusammenarbeit mit dem genannten Unternehmen anzudenken.

Um das Bewusstsein für die E-Mobilität zu stärken und auch die Möglichkeit zu schaffen diese Art der Mobilität auch als Tourist zu erleben und zu nutzen, sind solche Aufladestationen in weiterer Folge auch an touristischen Hotspots der Region vorzusehen, wie beispielsweise bei den Krimmler Wasserfällen. Hier bietet sich für den Besucher während des Aufenthalts dann die Möglichkeit das Auto aufzuladen um danach, ohne gegebenenfalls nicht geplante Zwischenstopps, weitere Aktivitäten unternehmen zu können.

Natürlich sind diese Ladestationen nicht nur den Touristen vorbehalten. E-Mobilität ist ein Thema das auch in der ansässigen Bevölkerung angenommen werden und somit auch für diese zur Verfügung stehen soll.



Abb.3.31.: Emil Ladestation

Leitbild Priorität

niedrig hoch

Zeitraum

kurzfristig mittelfristig langfristig

Maßstabsebene

örtlich regional überregional

Akteure

Planungsphase	Gemeinde, ElektroDrive
Entscheidungsphase	Gemeinde
Umsetzungsphase	ElektroDrive

Zielgruppe

Touristen und autolose Einheimische

mögliche Finanzierung

Gemeinde

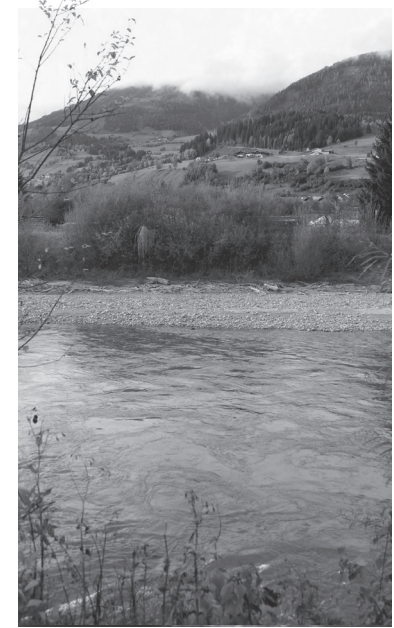
Instrumente

Flächenwidmungsplan, Bebauungsplan

4. Leitprojekt



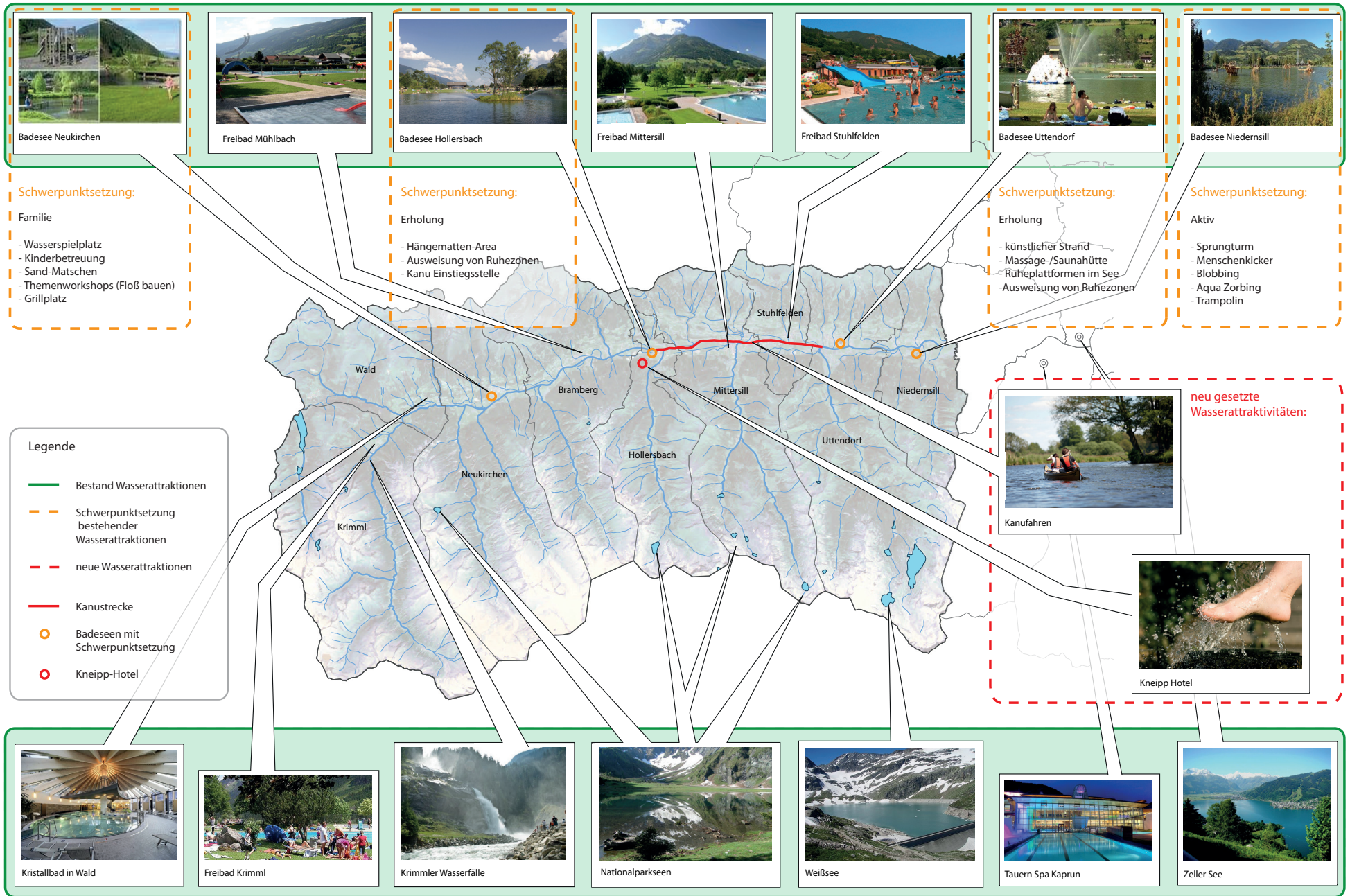
Wirbel ums Wasser



Einleitung

Unter einem Leitprojekt versteht man, dass eine einleitende Maßnahme oder ein Maßnahmenpaket definiert wird/werden, die zur Umsetzung des Leitbildes dient/dienen. Im Entwicklungskonzept für die Region sehen wir speziell das Potential dafür im Element Wasser. Die nebenstehende Karte zeigt eine Vielzahl von bereits bestehenden Wasserattraktionen in der Region Oberpinzgau. Neben attraktiven Naturseen im Nationalparkgebiet, sind auch zahlreiche andere Naturseen in der Nähe der Ortschaften anzutreffen, welche teilweise bereits als Badeseen genutzt werden. Auch Freibäder sind vorhanden. Aufgrund derer ist bereits eine gute Basis zur Weiterentwicklung verschiedener Projekte, die auf das Element Wasser Bezug nehmen, vorhanden. Der Bestand soll in die zukünftige Planung miteinbezogen werden, um der Region durch das Wasser einen gewissen Wiedererkennungswert zu geben. Durch die Hochwasser, mit denen der Oberpinzgau in den letzten Jahren zu kämpfen hatte, wird das Potential Wasser nicht immer positiv aufgenommen, jedoch soll sich dies durch die Vermarktung des Wassers als Touristenattraktion ändern. Zu diesem Zweck haben wir uns ein Logo überlegt, welches den Titel „Wirbel um’s Wasser“ trägt. Durch dieses soll verdeutlicht werden, dass der Fokus, bezogen auf das Leitbildthema Erholungs- und Gesundheitstourismus im Sommer, auf das Wasser eine Umsetzung eben dieses Themas vorantreibt und als Initialzündung gesehen werden kann.

Das durch uns gesetzte Maßnahmenpaket beinhaltet, wie die nebenstehende Karte zeigt, drei konkrete Maßnahmen: Die Schwerpunktsetzung der Badeseen, Attraktivieren des Flusslaufes für Kanufahren sowie die Errichtung eines Kneipp Hotels, auf welche in den folgenden Seiten vertiefend eingegangen wird. Für die Umsetzung des Maßnahmenpakets wurde auch ein Prozessplan überlegt, der die einzelnen Schritte aufzeigt, die zur bestmöglichen Verwirklichung nötig sind. Dieser ist anschließend an die Maßnahmen beschrieben.



Karte 23: Bestehende und neue Wasserattraktionen

4.1. Schwerpunktsetzung Badeseen

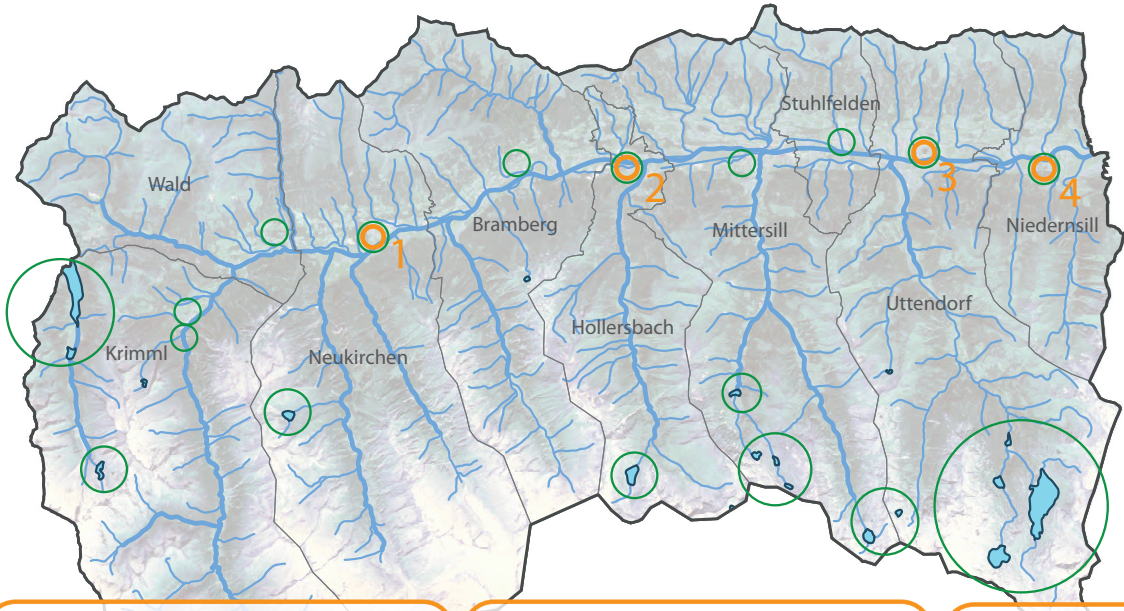
Bei dieser Maßnahme soll jedem der bestehenden Badeseen in den Gemeinden Niedersill, Hollersbach, Uttendorf und Neukirchen eine bestimmte Zielgruppe zugeordnet werden. Dies hat den Vorteil, dass man bei der Gestaltung auf die Bedürfnisse der Zielgruppe genau eingehen kann und jeder Badensee für Diese besonders attraktiv wird.

Auf den folgenden Seiten werden die jeweiligen Badeseen inklusive der Maßnahmendetails beschrieben. Diese Ansammlung von Vorschlägen, die wir uns zur Schwerpunktsetzung der Badeseen vorstellen, sind lediglich ein Denkanstoß für die besagten Gemeinden und sollen als Diskussionsbasis dienen.

Generell ist die Dichte an Wasserattraktivitäten in der Region sehr hoch. Der Badensee in der Gemeinde Uttendorf ist mit einer beachtlichen Größe von 50.000m² Wasserfläche der größte See in der Region Oberpinzgau. Es folgen Niedersill mit 16.000m², Hollersbach mit 12.000m² und der kleinste Badensee in Neukirchen mit unter 1000m² Wasserfläche. (vgl. Mamilade, online)

Legende

- Bestand Badeseen
- - - Schwerpunktsetzung Badeseen
- Bestand Wasserattraktivitäten
- Badeseen mit Schwerpunktsetzung



Badesee Neukirchen 1

Badesee Hollersbach 2

Badesee Uttendorf 3

Badesee Niedersill 4



Schwerpunktsetzung:
FAMILIE



Schwerpunktsetzung:
ERHOLUNG



Schwerpunktsetzung:
ERHOLUNG



Schwerpunktsetzung:
AKTIV

Karte 24: Schwerpunktsetzung Badeseen

4.1.1. Badesee Niedersill

Eine Besonderheit bietet sich beim niedersiller Badesee dadurch, dass hier bereits in der Vergangenheit erste Akzente gesetzt wurden, sich von den anderen Badeseen etwas abzugrenzen. Die Rede ist von den Holzplattformen, die in den letzten Jahren mithilfe von Architekturstudenten entworfen und auch realisiert wurden. Diese skurrilen Formen bieten Liegeflächen, Klettermöglichkeiten und die Möglichkeit diese Plattformen mittels Slacklines zu verbinden. Somit ist ein gewisser Schwerpunkt hin zu aktiven, sportlichen und jungen bzw. junggebliebenen Badegästen gesetzt worden und bedingt durch den regen Besucherandrang auch sichtlich erfolgreich. Durch die erhöhte Besucherfrequenz ist natürlich auch eine Erweiterung der Parkmöglichkeit erforderlich, da in bestehender Situation bereits vermehrt die privaten Parkplätze der Wohnhausanlagen im nördlichen Bereich als Ausweichmöglichkeit genutzt werden, was nicht im Sinne der dortigen Bewohner ist. Eine direkt im Norden des Parkplatzes angrenzende Wiesenfläche, wäre potenziell für eine Erweiterung angedacht.

In weiterer Folge gilt es nun aber auch den im Ansatz befindlichen Schwerpunkt zu vertiefen. Dabei soll nicht der gesamte Badebereich auf das Thema „Aktiv“ ausgelegt sein, sondern ein Bereich definiert werden in dem man sich speziell diesem Thema widmet.

Wie in der Karte „Badesee Niedersill“ zu sehen ist, wäre der südliche Bereich des Badesees für den Aktivbereich angedacht, bedingt auch dadurch, dass bereits die Holzplattformen im südwestlichen Wasserbereich angesiedelt sind.

Weiteres ist die Positionierung auch dadurch so gewählt, da natürlich auch andere Badegäste diesen See benutzen und benutzen werden und es somit auch besser ist, den Aktivbereich am gegenüberliegenden Ufer gesehen zum Eingang des Badeseegeländes zu positionieren, damit für diese Personen eine Durchquerung nicht zwanghaft erforderlich ist.

Potentielle Erweiterungsmöglichkeiten bieten sich speziell im Bereich der „Fun-Sportarten“, welche sich in anderen Badeorten bereits als attraktive und lukrative Besuchermagneten herauskristallisiert haben. Eine Auswahl, für den Badesee Niedersill, angedachter Fun-Sportarten ist in der weiteren Folge kurz zusammengefasst:

Ein **Menschenkicker** oder vielleicht besser bekannt als Riesenwuzzler funktioniert ähnlich wie Tischfußball, nur mit echten Spielern. Die zwei Mannschaften mit jeweils fünf Spielern stehen im Feld, wie bei einem Tischfußball an Stangen (zum Teil auch mit Hüftgurten) fixiert. Alle Spieler müssen ihre Hände an der Stange lassen, auch der Torwart. Diese gegenseitige Abhängigkeit sorgt nicht nur für Teambuilding sondern auch für den nötigen Spaßfaktor bei Spielern und Zuschauern.

Eckdaten Menschenkicker

Größe/Flächenverbrauch	11x7m/77m ²
Kaufpreis/Stück	3.000 - 4.000 €
Anmietung (Preis/...)	möglich 500 €/Tag

(vgl. Happy-fun, online)
(vgl. Huepfburg-kaufen, online)

Der **Blob** ist eine Fun-Sportart, die sich in den letzten Jahren eine immer größer werdende Beliebtheit zukommt. Hierbei handelt es sich im Konkreten um einen mit Luft gefüllten Gummischlauch, den Blob, der im Wasser schwimmt. Der „Blobber“ sitzt auf dem Wasser zugewendeten Ende des Blobs, während der „Jumper“ von einer Erhöhung, beispielsweise einem Sprungturm, auf das andere Ende des Blobs springt und somit den Blobber meterhoch in die Luft katapultiert.

Durch die bereits existierenden Holzplattformen könnte diese Attraktion mühelos in den Bestand integriert werden.

Eckdaten Blob

Größe/Flächenverbrauch	2x5 - 5x15m/24-180m ²
Kaufpreis/Stück	1.000 - 5.000 €
Anmietung (Preis/...)	möglich 500 €/5 Stunden

(vgl. Aufblasen24, online)
(vgl. Blob-tour, online)

In einer Plastikkugel die Fähigkeit erlangen übers Wasser zu „gehen“ ist wohl die treffendste Beschreibung. **Aqua Zorbing** ist eine Freizeitaktivität, die aus Neuseeland kommt, bei der man ursprünglich in einer luftgefüllten Kugel einen Abhang oder eine Strecke entlang rollt. Die Firma Lightson GesmbH hat diese Idee aufs Wasser gebracht. Erwachsene wie auch Kinder können mit dieser neu-

en Attraktion übers Wasser laufen, ohne nass zu werden – ein absolut ungefährliches Vergnügen und die Möglichkeit, eine Wasserfläche völlig neu zu erleben. (vgl. Aqua-Zorbing, online)

Eckdaten Aqua Zorbing

Größe/Flächenverbrauch	2m Durchmesser variabel
Kaufpreis/Stück	300 - 1.500 €
Anmietung (Preis/...)	möglich 750 € pauschal

(vgl. Aqua-zorbing, online)
(vgl. Laufball, online)
(vgl. Erento, online)

Um auch die Attraktion des Blobbens realisieren zu können bedarf es einer gewissen Absprunghöhe. Hierfür ist ein **Sprungturm** angedacht, der idealerweise in die bereits bestehenden Holzplattformen integriert wird. Die Umsetzung wäre durch jene Bauträger angedacht, die auch beim Bau der Holzplattformen tätig waren, wobei darauf geachtet werden soll, dass das Baumaterial möglichst aus der Region bezogen wird.

Eckdaten Sprungturm

Größe/Flächenverbrauch	variabel, je nach Ausführung
grobe Vorschätzung Baukosten	bis 5.000 €

Wie bereits der Sprungturm, soll auch die **Kletterwand** in den Bestand der Holzplattformen integriert werden. Angedacht ist eine leicht überhängende Wand zu installieren, die es möglich macht aus dem Wasser heraus diese zu erklimmen. Durch den Überhang und der darunter liegenden Wasserfläche ist dabei auch die Verletzungsgefahr bei einem Absturz deutlich verringert. Die Umsetzung wären wiederum jene Bauträger, die auch beim Bau der Holzplattformen tätig waren, wobei darauf geachtet werden soll, dass das Baumaterial möglichst aus der Region bezogen wird.

Als Referenzbeispiel ist hier die Kletterwand zu nennen, welche in der Area 47 zu finden ist. Generell hat sich die Area 47 auch stark auf den Schwerpunkt „Aktiv“ fokussiert und kann für weitere Anregungen gesehen werden, wobei das Ausmaß der tiroler Anlage doch deutlich das des Badesees übersteigt. (vgl. Area47, online)

Eckdaten Kletterwand

Größe/Flächenverbrauch	variabel, je nach Ausführung
grobe Vorschätzung Baukosten	bis 5.000 €

(vgl. Area47, online)

Das **Trampolin** ist mitunter eines der klassischeren Fun-Geräte. Wie auch der Menschenkicker ist dieses im südwestlichen Bereich der Badeseeanlage angedacht, da hier eine etwas breitere Wiesenfläche zur Verfügung steht. Je nach Platzangebot ist

hier die Variation bis hin zu 6er Trampolinen möglich. Die Benutzung dieser Anlage ist allerdings nur unter dem Beisein einer Aufsichtsperson gewährleistet, wodurch laufende Kosten anfallen. Gegebenenfalls ist es vielleicht auch möglich hierfür einen freiwilligen Helfer zu organisieren (Verein, Samariterbund,...)

Eckdaten Trampolin

Größe/Flächenverbrauch	6,60x3 - 6x6,90m 19,8m ² - 41,4m ²
Kaufpreis/Stück	5.000 - 10.000 €

(vgl. Eventmodule, online)

Die Ausweisung einer **Wilderlebnisarea**, soll ein spezielles Angebot für Kinder zwischen 7 und 12 Jahren sein, welches das Ziel verfolgt, eine „Wildnis für Kinder“ zu schaffen, mit Hilfe derer gegen die zunehmende Naturentfremdung angekämpft werden soll. Eine Maßnahme die durchaus auch für ortsansässige Kinder von Bedeutung sein kann, aber vermehrt auf Kinder ausgelegt ist, welche bedingt durch ihre Wohnsituation (Stadtkinder), die Kreativität und den Entdeckungsdrang ohne hinderliche Grenzen erfahren und lernen sollen, sprich eine unreglementierte Naturerfahrung erleben können.

Als Standort würde sich die im Süden befindliche Fläche laut Graphik anbieten, wobei eine Ausdehnung je nach Größe natürlich auch kostenabhängig ist (bzgl. Kosten siehe auch Punkt Finanzierung). Durch die Nähe des Waldes wäre diese allerdings als sehr gut geeignet zu betrachten.

Als Referenz für ein derartiges Areal ist hier das Projekt „Wildnis für Kinder“ zu nennen (in Herne, Deutschland). Hier wurde durch einfache Gestaltungsmaßnahmen ein altes Fabrikgelände zu einem attraktiven Naturerfahrungsraum weiterentwickelt. „Es bietet heute dschungelartige Gebüsche mit Trampelpfaden und kleinen Lichtungen zum Verstecken, Hütten bauen und auf Bäume klettern. Es gibt einen Rutschhang, eine große Sandfläche und einen Lehmhügel, wo sich nach Niederschlägen vorübergehend eine Matschzone bildet. All dies steht Kindern hier für ihre selbstbestimmten Aktivitäten zur Verfügung. Und es gilt: Die Naturerfahrung hat Vorrang. Ein abgerissener Ast, der glatt gerutschte Hang, eine gefangene Heuschrecke – all dies ist den Kindern hier erlaubt.“ (Biostation-Ruhr-Ost, online)

Eckdaten Wilderlebnisarea

Größe/Flächenverbrauch	2a - 10a
grobe Vorschätzung Baukosten	22 €/m ²
Berechnung	4.400 - 22.000 €

(vgl. Naturgartenplaner, online)

Zu erwähnen ist, dass neben der Kaufoption eben jener Sportgeräte auch die Möglichkeit besteht, diese anzumieten. Beispielsweise kann ein Menschenkicker im Zuge von Veranstaltungen (Feste, ...) organisiert werden um Turniere abzuhalten, wie etwa bei jenen des ortsansässigen Fußballvereins. Oder aber es werden eigens organisierte Fun-Tour-

niere abgehalten. Diese wären gesehen auf die Steigerung des Bekanntheitsgrades und dadurch auch des Besucherstroms in Erwägung zu ziehen. Ob Blobbing-Turnier, Hindernislauf in Kombination mit Aqua Zorbing oder auch sogenannte „Arschbomben“-Turniere... hier ist der Kreativität freien Lauf gesetzt. Wobei eine gewisse Leitung des Turniers mit Moderator und musikalischer Untermalung durch beispielsweise einen organisierten DJ für den nötigen Pep sorgen würde.



Aqua Zorbing



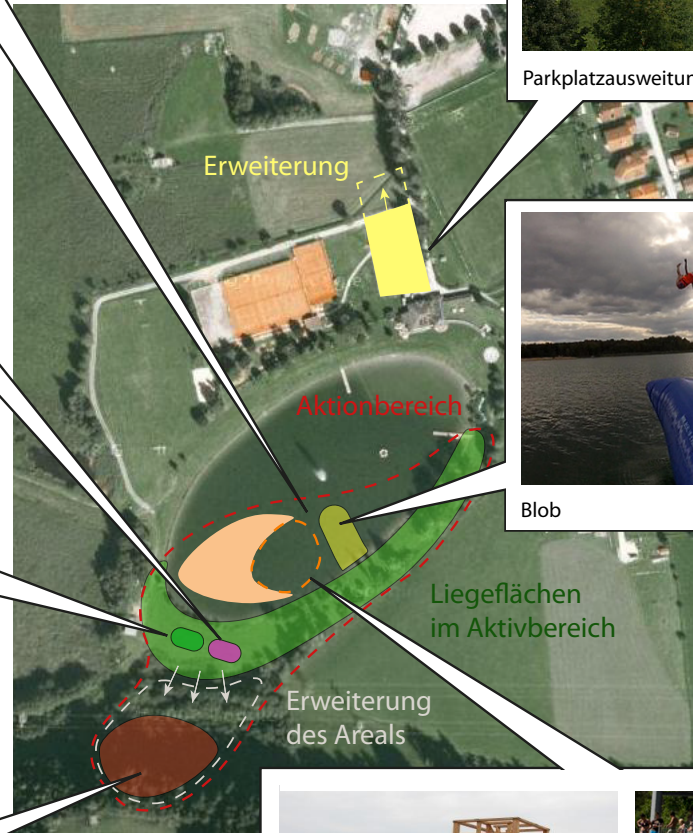
Trampolin



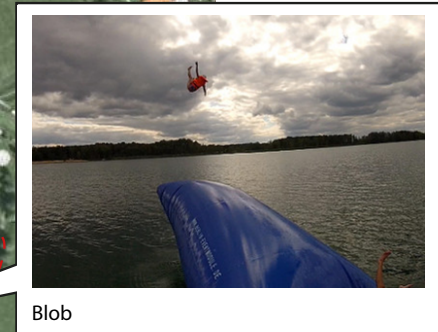
Menschenkicker



Wilderlebnisarea



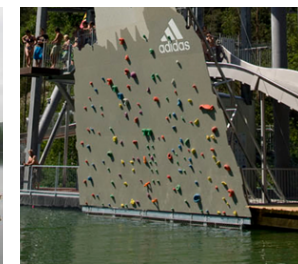
Parkplatzausweitung



Blob



Holzspringturm



Klettergerüst

4.1.2. Badesee Uttendorf

In Uttendorf gibt es bereits viele Attraktionen, die zum Spielen im Wasser einladen, wie zum Beispiel ein Klettereisberg oder ein Schwimmtrampolin.

Der Badesee ist auf Grund seiner Größe, dazu geeignet, in mehrere Bereiche aufgeteilt zu werden – der Kinderbereich mit Spielplätzen und vor allem einen Erholungsbereich für die Eltern bzw. erholungssuchende Einheimische als auch Touristen. Wie in der nachfolgenden Karte zu sehen ist, wäre der Bereich für die „Relaxzone“ im nördlichen Teil des Badesees angedacht, im südlichen Teil befindet sich der bereits bestehende Boulderpark und der Klettereisberg. Somit können sich im südlichen Teil die Kinder austoben und stundenlang im Wasser spielen, während die Eltern im nördlichen Teil Zeit zum Entspannen finden und ihre Kinder trotzdem immer im Auge behalten können.

Die möglichen Gestaltungsvorschläge sind in der nachfolgenden Karte zu sehen. Im Norden des Badesees ist ein **künstlicher Strand** angedacht, um die Erholungsfunktion des Badesees zu verstärken. Neben Strandliegen und großen Sitzsäcken, die zum relaxen einladen, sollen eine Cocktailbar das „Urlaubs-Feeling“ abrunden. Kleine Palmen im Areal sorgen für das nötige Ambiente – man soll sich wie in der Karibik fühlen.

Eckdaten künstlicher Strand

Kurzbeschreibung	Strand soll von Planer aus der Region gestaltet werden
Flächenverbrauch	100m*20m

Grobe Kostenvorabschätzung

Sand/t=	10-20€
1500t Sand benötigt =	15.000-30.000€
Erdaushub (40-50cm) 2€/m ² =	4.000€
Trennvlies 5€/m ² =	10.000€
Insgesamt	30.000 – 45.000€

(vgl. Beachvolleyball, online)
(vgl. BVV Volley, online)
(vgl. Grüne Marbach)

Eckdaten Outdoor Sitzsack

Kaufpreis/Stück	ab 150€
-----------------	---------

Eckdaten Strandliegen

Kaufpreis/Stück variabel je nach Ausführung	50-600€
---	---------

Als weiteres Highlight am Badesee Uttendorf sind **Ruheplattformen** aus Holz mitten im See geplant. Sie sollen ein Gefühl von Freiheit und Unabhängigkeit gewährleisten. Durch die große Wasserfläche des Sees, fühlt man sich mitten im See fern von den anderen Badegästen und kann Platz zum Abschalten finden.

Eckdaten Ruheplattformen im See

Kurzbeschreibung	Holz aus der Region verwenden
Kaufpreis/Stück	1.000-3.000€

Im Nord-Osten des Badesees sind **Massage- bzw. Saunahütten** angedacht. Eine wohltuende Massage trägt maßgeblich zum Erholungsfaktor bei – man lässt alles hinter sich und genießt einen Saunagang oder eine Massage am Ufer des Badesees.

Eckdaten Blockhütte mit Sauna

Flächenverbrauch	20-30m ²
Kaufpreis/Stück variabel je nach Modell und Ausstattung	8.000-30.000€

(vgl. Thule-Blockhaus, online)
(vgl. Gartenhaus-GmbH, online)
(vgl. Blockhaus-Westerhoff, online)

In der **Ruhezone** werden „Wohlfühloasen“ geschaffen, indem großzügige Ruhezone mit Abschirmung durch Bepflanzung zum restlichen Badesee geschaffen werden. Strandkörbe und Liegen werden zur Verfügung gestellt um einen entspannten Nachmittag für die Badegäste zu gewährleisten.

Um für einen ruhigen, entspannten Badetag die nötigen Rahmenbedingungen zu setzen, ist eine Lärmabschirmung durch **Bepflanzung** hin zur Hauptverkehrsstraße Zeller Straße vorgesehen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist, dass dadurch mehr Sicherheit für spielende Kinder gegeben ist.



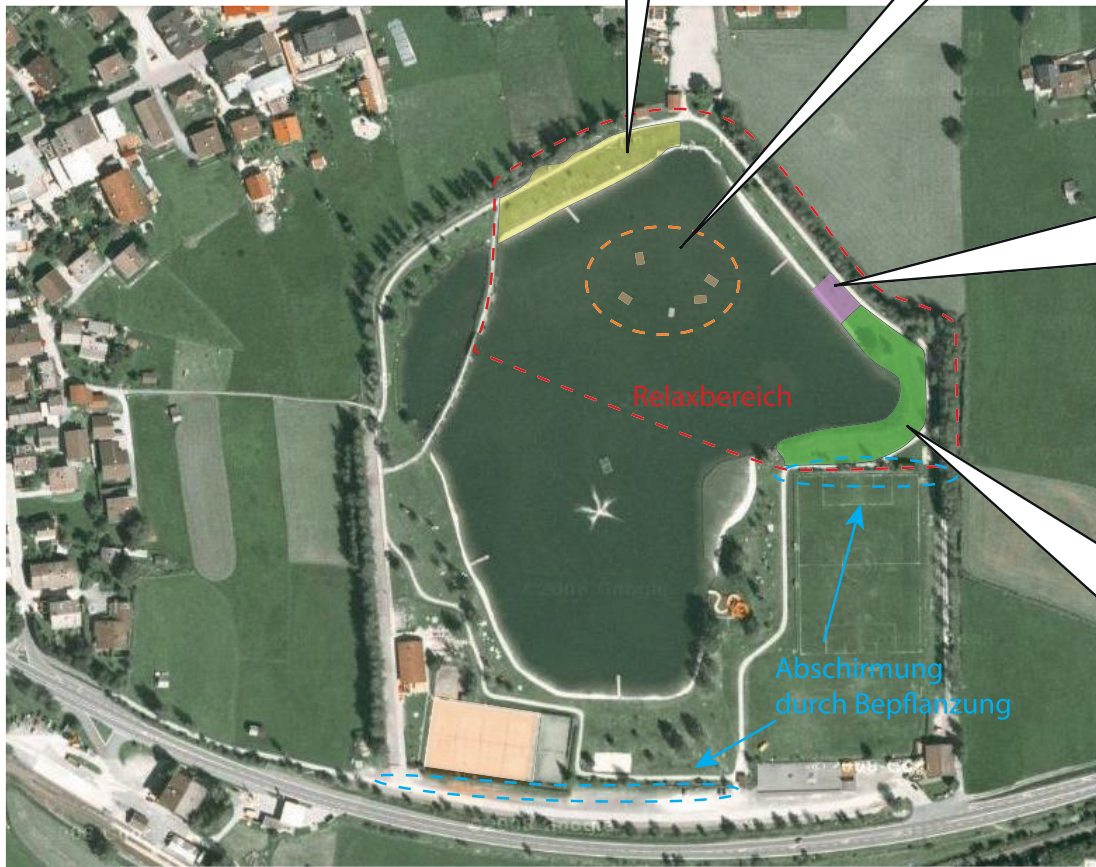
Badestrand „Karibik-Feeling“



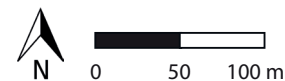
Outdoor Sitzsack „Fatboy“



Ruheplattformen im See



Karte 26: Badensee Uttendorf



Massagehütte/Saunahütte



Ruhezonen

4.1.3. Badesee Hollersbach

In der Gemeinde Hollersbach ist die Schwerpunktsetzung des Badesees in ähnlicher Weise geplant wie beim Badesee in der Gemeinde Uttendorf. Durch die Entfernung zur Straße und die Lage mitten im Grünen, eignet sich der Badesee besonders für eine Schwerpunktsetzung in Richtung Erholung und Entspannung. Das Besondere an dem Badesee ist die Nähe zur Salzach. In unserem Leitprojekt ist eine Kanustrecke auf der Salzach geplant und diese soll mit dem Badesee Hollersbach verknüpft werden.

In der nachfolgenden Karte ist zu sehen, wo das Leitprojekt Kanu mit dem Leitprojekt Schwerpunktsetzung Badeseen anknüpfen soll. Im Nord-Osten ist ein **Kanuverleih** mit einer Anlegestelle direkt an der Salzach angedacht. Die Badegäste können durch die kurze Entfernung von Badesee zu Kanuverleih beide Aktivitäten ohne weitere Aufwände nutzen. Umgekehrt können sich die Kanufahrer vor oder nach der Fahrt im kühlen Nass erfrischen.

Die bestehenden Attraktionen für Kinder wie der Abenteuerspielplatz und der angrenzende Öko-teich, der weitere Spielmöglichkeiten bietet und zum Bestaunen von natürlicher Flora und Fauna einlädt, sollen in die Schwerpunktsetzung Erholung miteingebunden werden. (vgl. Mamilade, online)

Beim Badesee Hollersbach sind verschiedene Bereiche für Erholungssuchende geplant. Die Liegewiese im Norden des Sees bietet unterschiedliche

Entspannungsmöglichkeiten. Einerseits ist ein Bereich angedacht, in dem **Weidentipis** zur Erholung dienen. Der Naturbadesee bleibt dadurch in seiner Natürlichkeit erhalten und wird mit Ruheoasen aufgewertet.

Eckdaten Weidentipis

Kaufpreis/Stück 100€

Weiters ist ein **Hängemattenbereich** angedacht, indem sowohl Kinder als auch Erwachsene spielen und sich erholen können. Ein großer Bereich soll für Liegen freigelassen werden.

Eckdaten Hängematten

Kaufpreis/Stück variabel je nach Ausführung 50-150€
(vgl. Welt der Hängematte, online)

Eckdaten Holzliegen

Kaufpreis/Stück variabel je nach Ausführung 150-250€
(vgl. Beliani, online)

Angrenzend an den **Relaxbereich** soll der bestehende Fußballplatz verkleinert werden und durch Abschirmung mit **Bepflanzung** soll der entstehende Lärm hin zu dem Relaxbereich abgeschottet werden.



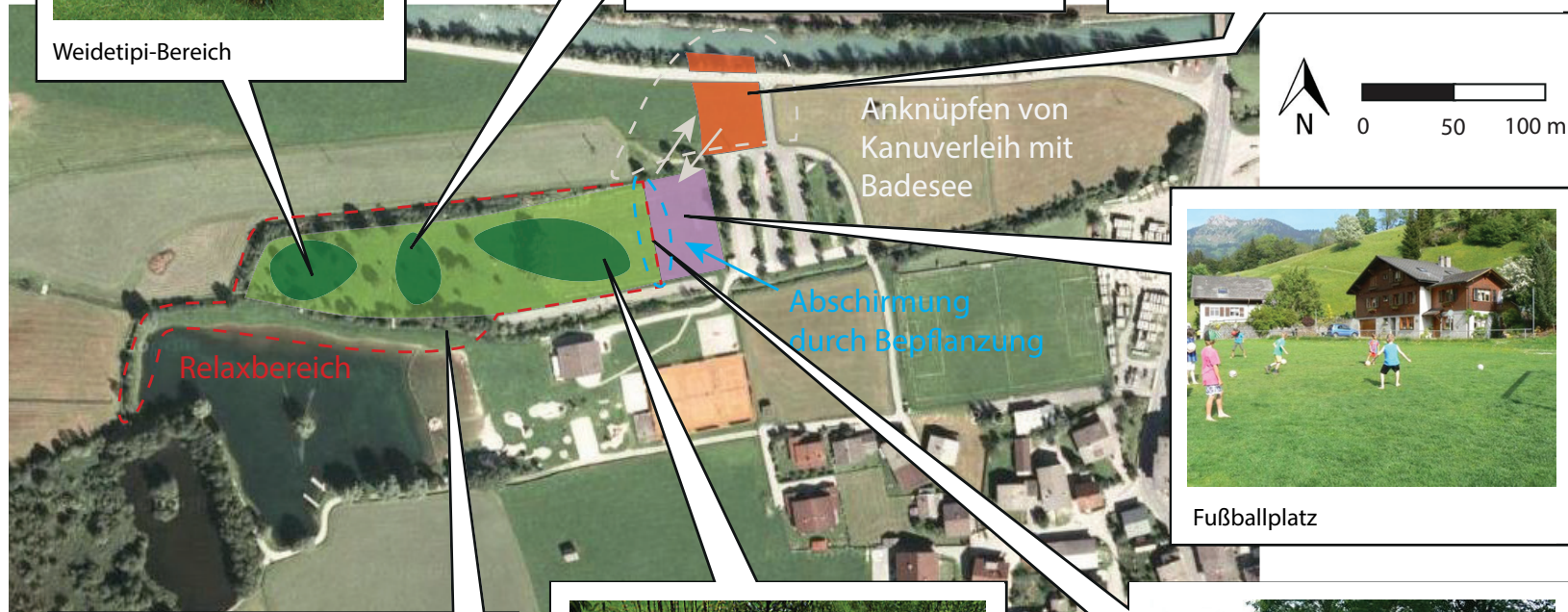
Weidetipi-Bereich



Hängematten-Bereich



Kanuverleih mit Anlegestelle



Fußballplatz



Ruhensichen



Holzliegen



Sichtschutz

4.1.4 Badesee Neukirchen

Die Naturbadeanlage in Neukirchen mit der Schwerpunktsetzung „familiär“, ist der letzte und westlichste Badesee in der Reigon Oberpinzgau, auf den wir in unserem Leitprojekt „Wirbel ums Wasser“ spezifischer eingehen wollen.

Aufgrund seiner überschaubaren Größe ist er ausgesprochen ideal für junge Familien mit kleinen Kindern. Die Eltern haben die Möglichkeit ihre Kinder ihm Auge zu behalten und trotzdem erhol-sam auf ihrem Platz auf der Wiese zu verweilen. Die Anlage ist überschaubar und die Erwachsenen haben einen guten Überblick und müssen daher nicht immer direkt bei ihren Kindern sein, um zu sehen, ob es ihnen auch tatsächlich gut geht und wie sie spielen. Der See mit seinem umliegenden Strandbereich bietet bereits diverse Attraktivitäten für Familien. Im seichteren Wasser gibt es einen abgetrennten Bereich, der speziell für kleinere Kinder gedacht ist. Ein Floß bietet älteren Kindern und Jugendlichen eine Insel zum Verweilen aber auch ideal zum ins Wasser springen. Auch am Land bietet ein Kinderspielplatz mit einem Klettergerüst und einer Rutsche Platz zum Spielen. Doch es wurde nicht nur an Kleinkinder gedacht, denn ein Beach-Volleyball-Platz und ein Grillplatz soll für die Erwachsenen den Aufenthalt im Naturbadesee Neukirchen abwechslungsreicher gestalten. (vgl. Mamilade, online)

Unsere Planung baut auf diesen bereits vorhanden Potentialen auf:

Da das Grillen im Sommer sehr beliebt ist, bei vielen sogar zum Hobby zählt und das gemeinsame Grillen auch den sozialen Kontakt fördert, finden wir die **Grillplätze** als ein wichtiges Element in

diesem Freizeitareal. Diese Plätze werden in den Sommermonaten besonders stark frequentiert und daher sollten sie regelmäßig gesäubert und Instand gehalten werden. Durch die doch recht starke Verwendung dieses Angebotes ist eine Erweiterung zu den bisherigen Grillern anzudenken. Die Investitionskosten für zusätzliche Grillplätze können die Gemeinden aus den schon vorhandenen ableiten.

Als Ergänzung zu dem bereits vorhandenen Kinderspielplatz würden sich **Park-Funnies** anbieten. „Es handelt sich dabei um runde multifunktionale Elemente aus Beton, überzogen mit farbigen EPDM (Sportbelag). Sie sollen zum Sitzen, Liegen, Verweilen, Spielen und Turnen einladen“ (vgl. Wien, online) Diese Elemente sind besonders ideal für Kinder, aber auch Erwachsene finden es angenehm darauf zu sitzen oder relaxt zu liegen. Vor allem ihre bunten Farben sind ausgesprochene Eyecatcher.

Der Kostenaufwand für die Park-Funnies sind uns nicht bekannt, da es eine Sonderanfertigung von der Stadt Wien ist und diese den Preis nicht bekannt geben konnten.

Im Wasser soll ein aufblasbarer **Klettereisberg** für die bereits schwimmsicheren Kinder, Jugendliche als auch Erwachsenen als neue Attraktion geschaffen werden. Man kann auf diesem schwimmenden Berg sein Kletterkönnen probieren und anschließend, wenn man es bis oben geschafft hat, zurück ins Wasser rutschen oder springen. Der große Vorteil an dieser Klettermöglichkeit ist, dass man es ohne wirkliche Gefahr probieren kann und falls die

Kraft ausgeht oder man ausrutscht, einfach nur sanft ins Wasser zurückfällt.

Eckdaten Klettereisberg

Kaufpreis für kleinen	1.930€
Kaufpreis für großen	2.190€

(vgl. Klettereisberg, online)

Der bisherige nicht allzu große **Wasserspielplatz** sollte aufgrund seiner überaus großen Beliebtheit bei den Kindern noch ausgeweitet werden. Die zu ergänzenden Elemente sollen spielerisch auf die Kraft und Nützlichkeit von Wasser hinweisen und auch das Potential dieses wertvollen Gutes der Region aufzeigen.

Eckdaten Wasserspielplatz

Kaufpreis	5.000€ - 12.000€
-----------	------------------

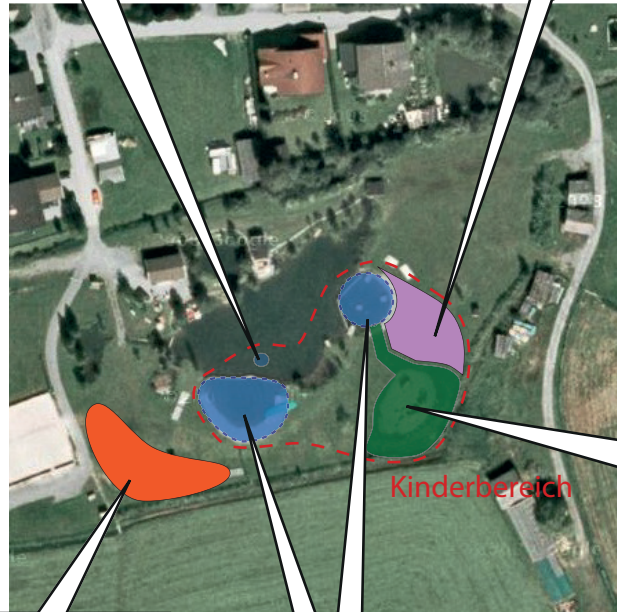
(vgl. Wasspa, online)



Klettereisberg



Park Funnies



Kinderbereich



Grillplatz



Bestand: Nichtschwimmerbereich



Wasserspielplatz

Karte 28: Badesee Neukirchen

4.2. Errichtung eines Kneipp Hotels

Wie schon bei den Maßnahmen erwähnt, ist Kneipp eine europäische Naturheilkunde die von dem deutschen Priester Sebastian Kneipp entwickelt wurde. Es ist eine ganzheitliche Naturheilkunde und umfasst folgende 5 Teilbereiche: Wasser, Pflanzen, Bewegung, Ernährung und Balance. Die Wirkung der Kneippschen Wasseranwendungen beruht auf der Stärkung der Selbstheilungskräfte des Körpers. Pflanzenextrakte werden in Arzneimitteln, aber auch in Produkten zur Nahrungsergänzung in Lebensmitteln und Körperpflegeprodukten eingesetzt. Wer die Bewegungstherapie im Kneippschen Sinne anwenden möchte, muss kein Athlet sein. Auch in den Alltag integrierte Bewegung und gemäßigte Sportarten steigern das Wohlbefinden nachhaltig und stärken dabei die Körperkräfte. Eine ausgewogene Ernährung bildet den Grundstein für ein gesundes und aktives Leben. Dabei geht es nicht um Diäten und Ernährungspläne. Denn nach Kneipp zu essen, bedeutet, bewusst zu essen. Aber nicht asketisch. Denn Genuss und das Wohlfühlen im eigenen Körper stehen an oberster Stelle. Kern der Kneippschen Philosophie ist ihr ganzheitlicher Ansatz: Durch die Hinwendung zum eigenen Körper und eine ausgeglichene Lebensweise mit intensiven Ruhephasen entstehen positive Wechselwirkungen von Körper und Psyche. Gerade in der heutigen Zeit, die geprägt ist von Schnelligkeit, Leistungsdruck und Informationsflut, scheint die Kneippsche Lehre deshalb aktueller denn je. (vgl. Kneipp, online) Diese erwähnten Teilbereiche findet man in unserem Leitbild, Aktiv (Bewegungstherapie), Attraktiv (Naturnah und der Umgebung angepasst) und Gesund (Heilkunde) wieder. Der wichtigste

Teilbereich Wasser, welcher in viele Anwendungen vorkommt, ist der Kern unseres Leitprojekts „Wirbel ums Wasser“.

Man kann Kneipp im Alltag praktizieren oder als Ausgleich im Urlaub. Speziell für das Erlernen, der Philosophie und zum Kennenlernen der Methoden ist ein Kneippotel sinnvoll. Hier können die Menschen lernen die Methoden auch in ihren Alltag zu integrieren. In unserem Szenario gehen wir davon aus, dass die Menschen immer mehr Stress ausgesetzt sind und sich nicht mehr erholen können, wie auch keinen Wert mehr auf gesunde Ernährung legen. Speziell für Menschen, die Erholung suchen und ihren Lebensstil ändern wollen, ist diese Maßnahme gut geeignet. Hollersbach eignet sich aufgrund des vorhandenen Kräutergartens und des Kräuterwanderweges sehr gut für diese Maßnahme. Im Kräutergarten finden schon einzelne Veranstaltungen mit dem Thema Kneipp statt. Direkt im Ortskern befindet sich eine Fläche, die laut Regionalem Entwicklungskonzept schon als Wohngebiet oder Touristische Nutzung vorgesehen ist. (vgl. Räumliches Entwicklungskonzept Hollersbach, 2009) Diese ist zusätzlich noch gut geeignet, da sie eine kurze Entfernung zum bestehenden Kräutergarten aufweist und direkt an den Kräuterlehrweg anschließt. Die Größe und Form ist außerdem gut geeignet für diese Maßnahme. Das Areal des Kneippotels hat verschiedene Bereiche welcher wir wie folgt anordnen.

Im **Kneippgarten** befinden sich die Anlagen für die Praktizierung der Kneippkunde. Dieser ist ca. 1,5 bis 2 Hektar groß und hat einen direkten Anschluss

zum Naturlehrweg in Hollersbach. Es befinden sich Anlagen für die Wassertherapie wie ein Wasserlauf, Wassertretplatz, Wasserspielplatz, Armtauchbecken, Trinkwasserbrunnen, Entspannungsbad und eine Gussstation für Arme und Beine. Für die Bewegungstherapie ist noch ein Barfußrundweg errichtet worden, es sind aber auch einige Wasseranlagen, die zuvor aufgezählt worden sind, für diese Therapie. (vgl. Kneipp, online) Dieser Bereich ist der wichtigste für unser Kneippotel und unterscheidet dieses von einem normalen Hotel.

Eckdaten Kneippgarten

Größe/Flächenverbrauch	1,5 - 2 ha
Berechnung	2,7 Mill € (vgl. Lenk, 1996)

Im Norden des Areals befindet sich der **Parkplatz**, aufgrund der Schattenalge und der schon vorhandenen Verkehrserschließung. Um das Landschaftsbild nicht zu beeinträchtigen ist der Parkplatz naturbelassen und besitzt Grünelemente, Versickerungsflächen und so wenig Asphalt wie möglich. Die Fläche ist ca. 1.000 m² groß und soll Platz für 50 PKW bieten. Von dem Parkplatz aus führt der Weg zum Kräutergarten, welcher in wenigen Gehminuten erreicht werden kann.

Eckdaten Parkplatz

Größe/Flächenverbrauch	10 a
Berechnung	55.000 € (vgl. Pittel & Brausewetter, 1996)

Das **Gebäude** hat aufgrund des Sonneneinfalls eine Nord-Süd achsige Ausrichtung. Dadurch ergeben sich die Ausblicke aus den Hotelzimmern Richtung Westen und Osten. Wie auch beim Parkplatz soll das Gebäude zum Ortsbild passen und aus heimischen Werkstoffen bestehen. Das Baufeld hat eine Größe von ca. einem Hektar, wobei nicht nur das Gebäude berücksichtigt wird sondern auch Terrassen, ein Kaffee und der Eingangsbereich. Ausgestattet ist das Hotel mit 80 Betten in verschiedenen Preiskategorien und Ausführungen (Einzel, Doppelzimmer usw.) und den üblichen Ausstattungen eines 4 Stern Hotels, mit zusätzlichen Kneippanlagen für Schlechtwetter. Es befindet sich in der Nähe des Parkplatzes, sowie anschließend an die Bebauung des Ortes, jedoch mit einem gewissen Abstand.

Eckdaten Gebäude

Größe/Flächenverbrauch	1 ha
Berechnung	9,6 - 10 Mill € (vgl. Volksbank, online)

Die **Ruhezone** ist ein Areal das für Entspannung und Erholung angedacht ist. Hier können die Besucher ihren gestressten Alltag vergessen und in eine Welt voller Ruhe und Unbekümmertheit abtauchen. Es ist im Westen angelegt, wegen der Abendsonne. Mit der Bepflanzung sollen Ruhenischen und ein Bereich zum Zurückziehen geschaffen werden. Diese Bepflanzung soll möglichst Naturbelassen bleiben. Als besondere Blickpunkte ist ein Teich und ein Blumengarten angelegt

worden. Der Ruhebereich umfasst ca. zwei Hektar.

Eckdaten Ruhezone

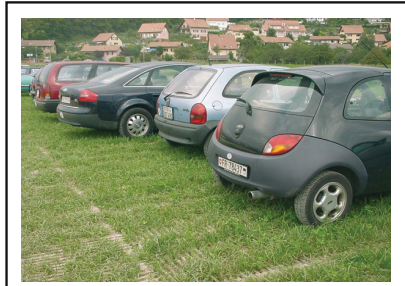
Größe/Flächenverbrauch	2 ha
Berechnung	500.000 € (vgl. BKI, S40 u. S180)

Das **Gesamte** Areal ist mit Schotterwegen durchzogen, welche zu den einzelnen Stationen führen. Wir haben, bis auf in der Ruhezone, überall eine gepflegte Gartenanlage. Das Areal des Kneipp-hotels umfasst eine Größe von ca. 6 ha.

Gesamt

Größe/Flächenverbrauch	6 ha
Berechnung	ca. 43 Mill €

Die Kosten für das Grundstück werden mit einem Wert von 500€ pro m² errechnet. Dieser wurde aus einem aktuellen Baugrundangebot in der Gemeinde übernommen. Der Bauplatz wird mittels zwei Methoden zur Baukosten Vorrechnung von Hotelprojekten berechnet. Der Parkplatz, der Kneippgarten und die Ruhezone werden mittels Werten aus verschiedenen Literaturen berechnet.



naturbelassener Parkplatz

6



Ruheteich

5



Holzliege

4



Barfußrundweg

3



Kneipp Attraktion Innenbereich

7



Hotel

8



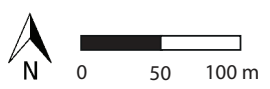
Armtauchbecken

2



Wassertretplatz

1



Karte 29: Kneipp-Ho

4.3. Flusslauf attraktivieren für Kanufahrten

Eine weitere Attraktion, welche im Zuge des Leitprojektes „Wirbel ums Wasser“ entsteht soll, ist den Flusslauf für Kanufahrten zu attraktivieren. In dieser Maßnahme wird abermals das Thema Wasser in den Vordergrund gebracht. Die Attraktivierung des Flusslaufes ist im Leitbild bereits eine von uns überlegte Maßnahme, mit dem Ziel, das touristische Angebot in der Region (durch sportliche Aktivitäten) zu fördern.

Aufgrund häufiger Hochwasser in der Region ist die Salzach in den Köpfen der Bevölkerung nicht immer positiv verankert. Außerdem ist sie im derzeitigen Zustand eher wenig attraktiv für die Bevölkerung und die Touristen. Durch die Maßnahme, den Flusslauf für Kanufahrten zu attraktivieren, soll einerseits die Salzach ein ansprechenderes Erscheinungsbild bekommen und andererseits sollen durch eine weitere Attraktion in der Region auch mehr Touristen angezogen werden. Uns war es wichtig, besonders den aktiven Sommertourismus in der Region zu stärken. Dieses Ziel wird durch diese entsprechende Maßnahme erfüllt, da sportliche Aktivitäten ebenfalls zu einem gesunden Lebensstil dazu gehören.

Vorerst soll nur ein bestimmter Abschnitt der Salzach für Kanufahrten attraktiviert werden. Dieser erstreckt sich von Hollersbach, über Mittersill bis Uttendorf und weist eine Strecke von etwa 10km auf. Auf der folgenden Karte 30 sind die genauen Ein- und Ausstiegsstellen ersichtlich.

Bei den beiden Ausstiegsstellen haben die Nutzer der Kanustrecke die Möglichkeit, mit einem organisierten **Shuttlebus** zurück zur Einstiegsstelle

gebracht zu werden. Der Shuttlebus bringt außerdem die Kanus wieder zurück nach Hollersbach (zum Kanuverleih und der Einstiegsstelle).

Eckdaten Shuttlebusse

Kurzbeschreibung	Kleintransporter inkl. Kanu-Anhänger
Kaufpreis/Stück	Kleintransporter: 26.000 € Kanu- Anhänger: 3.000 € (vgl. Peugeot, online) (vgl. Kanuverkauf, online)

Es wird vorerst eine **Einstiegs-** und zwei **Ausstiegsstellen** geben.

In Hollersbach gibt es die vorläufig einzige Einstiegsstelle. In unmittelbarer Nähe zur Einstiegsstelle befindet sich außerdem der Kanuverleih. Das Grundstück für eine entsprechende Hütte muss jedoch erst ausgewiesen und umgewidmet werden, da es sich derzeit noch nicht um Bauland handelt. Eine geeignete Fläche wird von uns vorgeschlagen und ist auf der Karte 30 ebenfalls ersichtlich. Der Standort der Einstiegsstelle wurde bewusst in Hollersbach gewählt, da sich wenige Gehminuten von der Einstiegsstelle entfernt auch der Badesee befindet, wodurch die Besucher des Badesees auch auf die neue Attraktion aufmerksam werden.

Die erste Ausstiegsmöglichkeit befindet sich in Mittersill. Hier haben wir ein unbebautes Grundstück gewählt, welches sich für eine entsprechende Nutzung eignen würde, jedoch müssen vorab die Eigentumsverhältnisse geklärt werden. Dieses Grundstück ist als Ausstiegsstelle gut geeignet, da hier auch noch ausreichend Platz für einen

Parkplatz des Shuttlebusses gegeben ist. Genau wie die Einstiegsstelle, besteht auch diese erste Ausstiegsstelle aus einem Holzsteg, wodurch das Landschaftsbild so wenig wie möglich beeinträchtigt werden soll.

Die zweite Ausstiegsstelle und sogleich das Ende der Kanustrecke befindet sich in der Gemeinde Uttendorf. In dieser Gemeinde mündet die Stubache (Nebenfluss der Salzach) in die Salzach. Diese Stelle eignet sich gut als Ausstiegsstelle, da die Kanufahrer rechts an der bereits bestehenden Sandbank vorbeifahren und langsam am Ufer auslaufen können. Auch hier muss erst eine Parkmöglichkeit für den Shuttlebus errichtet werden.

Eckdaten Ein- und Ausstiegsmöglichkeit

Kurzbeschreibung	nur in Hollersbach und Mittersill erforderlich
Kaufpreis/Stück	20.000 € (vgl. Masterplan, 2008)

Weiters müssen noch die Anschaffungskosten der **Kanus** berücksichtigt werden.

Eckdaten Kanu

Kaufpreis/Stück	600 € (vgl. Preis, online)
-----------------	-----------------------------------

Um diesen Abschnitt der Salzach für Kanufahrten verwenden zu können, muss vorerst der **Flusslauf attraktiviert** werden. Dies soll hauptsächlich aufgrund einer ansprechenden Bepflanzung und ohne bauliche Maßnahmen erfolgen, da man sich zum größten Teil in Schutzzonen befindet. Im Vorhinein muss jedoch geklärt werden, ob in naher Zukunft eine Renaturierung der Salzach vorgesehen ist, da dieser Schritt vor der Attraktivierung des Flussufers stattfinden sollte. Die Attraktivierung des Flussufers für Kanufahrten erfordert keine Renaturierung. Durch die Gestaltung des Flussufers soll neben der sportlichen auch ein landschaftliches Erlebnis entstehen.

Falls dennoch eine Renaturierung erfolgen muss, kann diese relativ kostspielig sein. Für eine Renaturierung müssen ca. 1-1,5 Millionen eingeplant werden, wobei die Gemeinde jedoch nur 10% der Kosten übernehmen muss. 30% der Kosten wird vom Land und 60% vom Bund gefördert. (vgl. Lebensministerium, online)

Für die Umsetzung dieser Maßnahme ist es außerdem von Bedeutung, dass ein Betreiber der Kanu-Attraktion gefunden wird. Hierfür kann entweder ein Verein gegründet werden, oder ein bereits bestehendes Unternehmen möchte die Kanustrecke in ihr Angebot aufnehmen. Es gibt bereits ein Unternehmen, die „Crocodile Sports Outdoor Erlebnis GmbH“, welches unter anderem bereits Kanu, Kajak und Rafting in ihrem Angebot nachweisen können. (vgl. Crocodile-sports, online) Dieser Verein ist auch für die Instandhaltung des Flusslaufes verantwortlich. Darunter fallen einerseits die

Instandhaltung der Ein- und Ausstiegsstellen und andererseits die attraktive Bepflanzung am Flussufer.

Für den Betrieb und die Lagerung der Kanus ist eine kleine **Bootshütte** erforderlich. Diese wird bei der Einstiegsstelle und in der Nähe des Badesees in Hollersbach eingeplant.

Eckdaten Kanu-Hüttchen

Kaufpreis/Stück	3.000 €
	(vgl. Gartenhaus, online)



Ausstiegstelle Mittersill

Ausstiegstelle

Shuttlebus



Ausstiegstelle Uttendorf

Ausstiegstelle

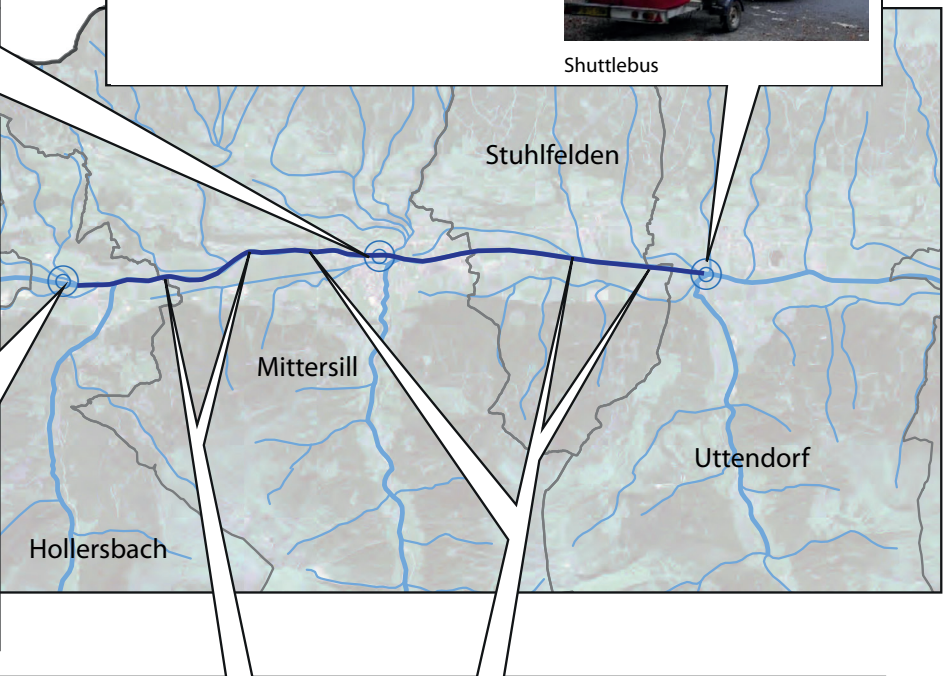
Shuttlebus



Einstiegstelle Hollersbach

Kanuverleih

Einstiegstelle



Attraktivierung der Uferbereiche, Renaturierung Flusslauf

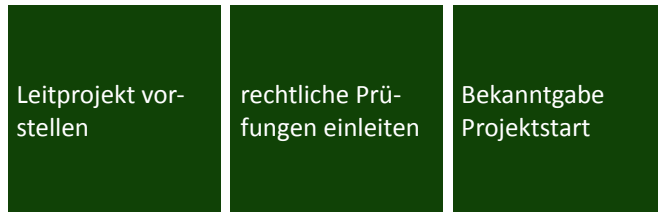
Karte 30: Flusslauf attraktivieren für Kanufahrten

4.4. Prozessablauf

Anfangsphase

Umsetzung der Wassermaßnahmen

Schlussphase



Badeseen

Entscheidungsphase

- Zielgruppe festlegen
- Zweckverband gründen
- Finanzierung klären

Planungsphase

- Ausschreibung
- Einreichungen
- Vergabe

Umsetzungsphase

- Gestaltung
- Werbung
- Eröffnungsevent

Kneipp Hotel

Entscheidungsphase

- Grundstück ausweisen
- Investor finden
- Betreiber finden

Planungsphase

- Ausschreibung
- Einreichungen
- Vergabe

Umsetzungsphase

- Bau des Hotels
- Werbung
- Eröffnungsevent

Kanu fahren

Entscheidungsphase

- Vereinsgründung
- Eigentumsverhältnisse klären
- Flächenausweisung

Planungsphase

- Ausschreibung
- Einreichungen
- Vergabe
- Kooperation mit Badeseen

Umsetzungsphase

- Bau von Anlegestellen
- Gestaltung des Flusslaufes
- Werbung
- Eröffnungsevent



Abb. 4.1.: Prozessablauf

Diese Grafik stellt die Umsetzung des Leitprojektes da. Die Anfangsphase beinhaltet jene Schritte, bei der die Region Oberpinzgau das Leitprojekt annehmen soll und die ersten Schritte zur Umsetzung setzt. Anschließend erfolgt die Umsetzung der Maßnahmen, wobei jede Maßnahme trotz des gleichen Aufbaues (Entscheidungs-, Planungs-, Umsetzungsphase) andere Akteure und Schritte erfordert. Zu guter Letzt folgt der Abschluss des Leitprojektes, also die Schlussphase.

Anfangsphase:

- Leitprojekt vorstellen: Wir stellen dem Regionalverband und den Bürgermeistern das Leitprojekt inklusive den Maßnahmen und den einzelnen Umsetzungsschritten vor. Nach einer anschließenden Diskussionsrunde und eventuellen Aufbereitung ist unsere Arbeit damit beendet. Der Regionalverband übernimmt die Verantwortung für die Umsetzung des Leitprojektes.
- Rechtliche Prüfungen einleiten: Hier sind beispielsweise Prüfungen für die Kanustrecke gemeint. Diese dauern im Normalfall relativ lang, daher wird die Einleitung dieser Prüfungen schon sehr früh angesetzt.
- Bekanntgabe Projektstart: Dies ist eine Informationsveranstaltung, zu der die Bürgermeister, Hotelbesitzer, wasserwirtschaftliche Planer (bzw. Naturschutzexperten) und Veranstalter bestehender Attraktionen eingeladen werden. Ziel der Veranstaltung ist die Vermittlung, dass das Potenzial der Region genutzt wird und die neuen Wasserprojekte für einen Aufschwung sorgen sollen. Verantwortlich für den Infoabend ist der Regionalverband. Die Bürger werden über die neuen Projekte

durch die Gemeindehomepage und durch Beiträge im Bezirksblatt informiert.

Schwerpunktsetzung Badeseen:

Entscheidungsphase:

- Zielgruppen festlegen: Von unserer Seite werden bereits in der Anfangsphase Vorschläge für die neuen Schwerpunktsetzungen gemacht. Diese können jedoch von den Gemeinden diskutiert und abgeändert werden.
- Zweckverband gründen: Für die Umsetzung ist es notwendig, dass ein Zweckverband zwischen den Gemeinden Uttendorf, Niedernsill, Hollersbach und Neukirchen gegründet wird. Das Ziel des Zweckverbandes ist es, die Gestaltung der Badeseen in der Region gemeinsam festzulegen.
- Finanzierung klären: Die Finanzierung sollte von der jeweiligen Gemeinde übernommen werden.

Planungsphase:

- Ausschreibung, Einreichung und Vergabe: Für weitere Planungsschritte kann unter anderem ein Landschaftsarchitekt beauftragt werden. Verantwortlich dafür ist der Zweckverband. Eventuell können hier auch Kooperationen mit Schulen gemacht werden (Wettbewerbe der Schüler für die Gestaltung der Badeseen). Dies bewirkt eine bessere Identifikation mit der Neugestaltung.

Umsetzungsphase:

- Gestaltung: Bautechnische und gestalterische Maßnahmen werden umgesetzt.
- Werbung: Die Badeseen sind bereits bekannt, jedoch soll nun gezielt die jeweilige Zielgruppe angesprochen werden.

- Eröffnungsevent: Hierfür ist die jeweilige Gemeinde verantwortlich, die Fertigstellung durch eine Veranstaltung zu eröffnen.

Kneipp-Hotel:

Entscheidungsphase:

- Grundstück ausweisen: Von unserer Seite werden bereits in der Anfangsphase Vorschläge für ein geeignetes Grundstück gegeben. Verantwortlich für die Ausweisung des Hotel-Grundstückes ist die Gemeinde Hollersbach.
- Investor / Betreiber finden: Die Gemeinde erarbeitet gemeinsam mit dem Kneipp-Bund ein Konzept aus, wodurch die Suche nach einem Investor/Betreiber erleichtert werden soll.

Planungsphase:

- Ausschreibung, Einreichung und Vergabe: Nach dem ein Investor/Betreiber gefunden wurde, endet der Kompetenzbereich der Gemeinde und der Betreiber trägt die Verantwortung. Für weitere Planungsschritte kann unter anderem ein Architekt beauftragt werden.

Umsetzungsphase:

- Bau des Hotels: In diesem Schritt wird das Hotel errichtet.
- Werbung: Werbetechnische Maßnahmen (z.B.: Homepage, Hotel Verzeichnis, Flyer, usw.) müssen vom Eigentümer des Hotels gesetzt werden.
- Eröffnungsevent: In diesem Fall geht es darum, Touristen und der Bevölkerung die Fertigstellung des Hotels bekannt zu geben und sie zu einer Besichtigung einzuladen.

Kanu fahren:

Entscheidungsphase:

- Vereinsgründung: In dieser Phase soll ein bestehender Verein gefunden oder neu gegründet werden, der die Verantwortung für die Kanustrecke übernimmt. Vor der Vereinsgründung ist die Region Plus GmbH für dieses Projekt verantwortlich.
- Eigentumsverhältnisse klären: Entlang der Kanustrecke wird das Flussufer durch Bepflanzungen attraktiver gestaltet. Dafür müssen jedoch zuerst die Eigentumsverhältnisse geklärt werden.
- Flächen ausweisen: Es müssen Flächen für die Parkplätze der Shuttlebusse, sowie die Ein- und Ausstiegsmöglichkeiten ausgewiesen werden. Das Grundstück für die Bootshütte, in der die Kanus aufbewahrt werden, muss ebenfalls ausgewiesen werden.

Planungsphase:

- Ausschreibung, Einreichung und Vergabe: Mit der Planungsphase kann erst begonnen werden, wenn die rechtlichen Prüfungen abgeschlossen sind. Für weitere Planungsschritte kann unter anderem ein Landschaftsarchitekt beauftragt werden, verantwortlich hierfür ist die Region Plus GmbH. Eine Kooperation zwischen der Gemeinde Hollersbach, dem Kanu-Verein und dem Landschaftsarchitekt soll die genaue Lage und Gestaltung der Bootshütte beim See in Hollersbach festlegen.

Umsetzungsphase:

- Bau von Anlagestellen: Dieser Schritt beinhaltet die bauliche Umsetzung der Ein- und Ausstiegstelle.

- Gestaltung des Flussufers: Aufgrund der Dauer des Pflanzenwachstums muss mit der Bepflanzung bereits früh begonnen werden.
- Werbung: Werbetechnische Maßnahmen sollen die neue Sportmöglichkeit in der Region bekannt geben und zum Fahren einladen.
- Eröffnungs-event: In diesem Fall geht es darum, den Touristen sowie der Bevölkerung die Fertigstellung der Kanustrecke bekannt zu geben und sie zum Ausprobieren einzuladen. Verantwortlich hierfür ist der Kanu-Verein.

Schlussphase:

- Abschluss des Leitprojektes: In diesem Schritt ist eine Abschlusspräsentation und -veranstaltung angedacht. Das Abschlussevent soll die erfolgreiche Fertigstellung des Leitprojektes feiern und somit ist das Projekt beendet. Das Ziel ist eine gemeinsame Vermarktung der aller Wasser-Attraktionen in der Region.

4.5. Übersicht Maßnahmen

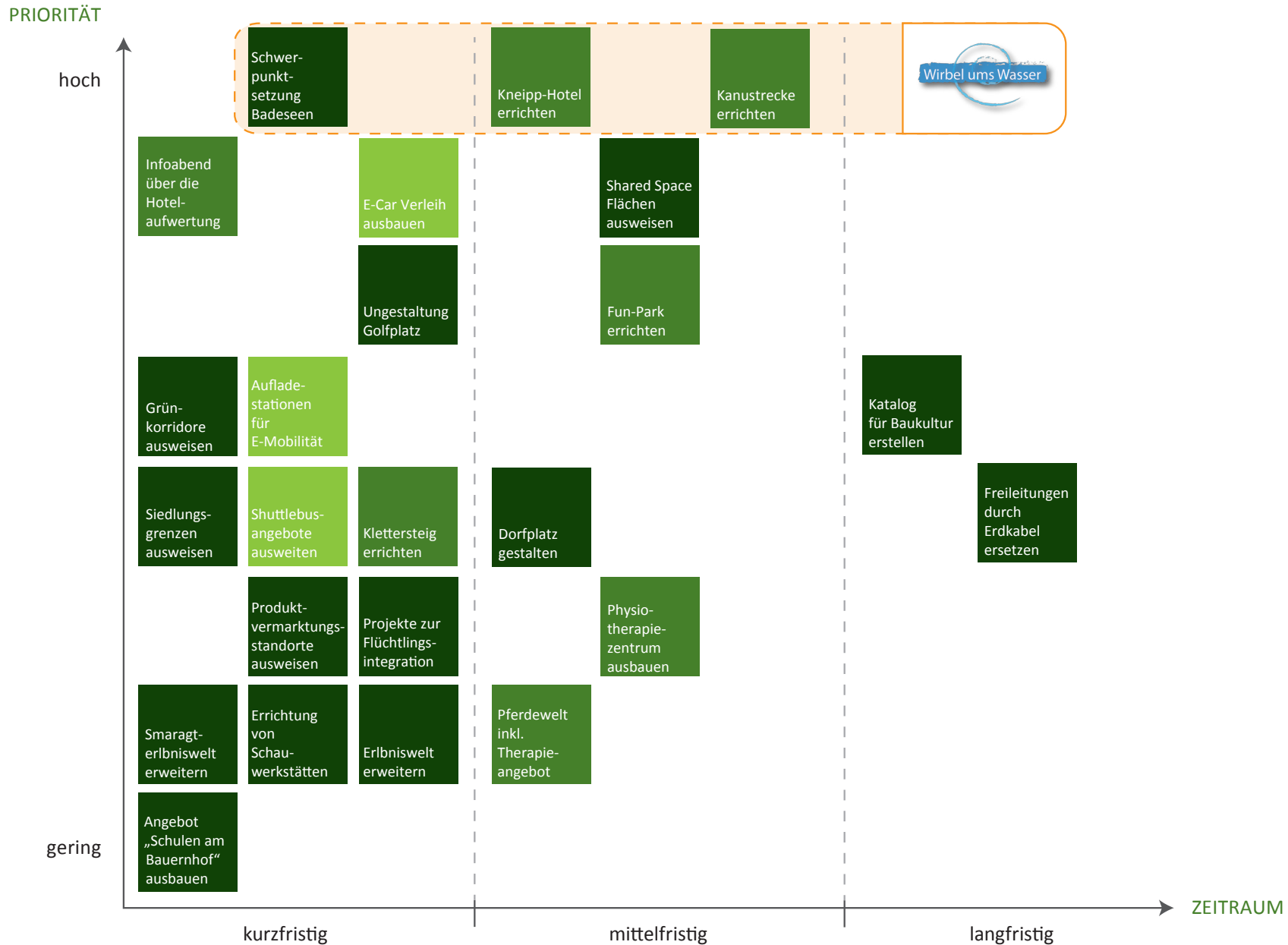


Abb. 4.2.: Übersicht Maßnahmen

Diese Grafik stellt alle unsere Maßnahmen dar, wobei sich die Anordnung aufgrund der Priorität und des Zeitraumes ergeben hat. Die Priorität stellt die Dringlichkeit sowie Effektivität für die Erreichung des Zieles dar. Beispielsweise ist die Ausweisung von Shared Space Flächen für die Erhaltung des Landschaftsbildes von großer Bedeutung. Die Umsetzung von Maßnahmen mit einer niedrigen Priorität, wie beispielsweise die Errichtung von Schauwerkstätten ist wünschenswert, jedoch ist der durch die Nichtumsetzung dieser Maßnahme entgangene Nutzen verhältnismäßig gering. Die zweite Achse stellt den Zeitraum, in welchem die Maßnahme umgesetzt werden kann dar. Kurzfristig sind jene Maßnahmen, die innerhalb der nächsten 3 Jahre realisiert werden können, mittelfristig jene die zwischen 3 und 6 Jahren umgesetzt werden und langfristig sind jene, die länger als 6 Jahre für ihre Umsetzung benötigen. Auf den ersten Blick kann man erkennen, dass die meisten Maßnahmen innerhalb kurzer Zeit, also innerhalb der nächsten drei Jahre realisierbar sind.

Die farbliche Darstellung der einzelnen Maßnahmen stellt die Zusammengehörigkeit zu den drei Zielsäulen dar.

Die dunkelgrünen Maßnahmen haben zum Ziel, die Kultur und das Landschaftsbild in der Region zu erhalten. Für dieses Ziel haben wir uns sowohl kurz- als auch langfristige Maßnahmen, mit unterschiedlichen Prioritäten überlegt. Dies hat den Vorteil, dass sowohl in naher, wie auch in ferner Zukunft Maßnahmen für die Zielerreichung gegeben sind.

Jene Maßnahmen mit einer mittelgrünen Farbe haben zum Ziel, das touristische Angebot zu steigern. Diese Maßnahmen sind kurz- bis mittelfristig realisierbar, der Vorteil daraus ist, dass bereits in wenigen Jahren, die neu errichteten Attraktionen, die Touristen in den Sommermonaten anlocken sollen.

Alle übrigen, hellgrünen Maßnahmen haben zum Ziel, die bequemere und nachhaltige Mobilität auszubauen. Diese lassen sich alle innerhalb der nächsten drei Jahre umsetzen und haben eine relativ hohe Priorität. Dadurch soll gezeigt werden, dass sich die Region auch sehr wohl für nachhaltige und umweltfreundliche Alternativen der Mobilität interessiert.

Die drei Maßnahmen mit der höchsten Priorität sind Teil des Leitprojektes „Wirbel ums Wasser“. Sie haben daher für die Erreichung der Ziele die wichtigste Bedeutung. Hierbei ist die kurze- bis mittelfristige Umsetzungsphase des Leitprojektes von großem Vorteil, da die Bevölkerung, Touristen sowie die Bürgermeister einen schnelleren Fortschritt erkennen können.

5. Fazit

Der Oberpinzgau bietet sowohl eine Vielfalt, als auch eine Einzigartigkeit in seiner strukturellen und gestalterischen Erscheinung. Die außergewöhnlich schöne Landschaft, welche ständig unter dem Einfluss des Naturschutzes liegt, ist im Laufe der Zeit entstanden und gibt der Region ein beeindruckendes Gesicht. Diese Landschaft gilt es, auch in Zukunft zu schützen, wodurch die große Anzahl an Restriktionen nicht als Einschränkung, sondern als Potential gesehen werden muss. Außerdem gilt es, die Kultur, welche sich über Jahrhunderte hinweg entwickelt hat, zu erhalten. Neben seiner landschaftlichen Schönheit und seiner kulturellen Besonderheit zeichnet sich die Region vor allem durch diverse Kooperationen auf regionaler und überregionaler Ebene aus.

Die Defizite in der Region, welche durch unsere Planung behoben werden sollen, sind klassische raumplanerische Themen, welche sich von Landflucht über Baulandmangel bis hin zu touristischen Fragen erstrecken. Eine besondere Schwierigkeit bei der Planung war dadurch gegeben, dass sich die Gemeinden bereits viele Gedanken über die bestehenden Probleme und daraus entstehende Lösungsvorschläge gemacht haben, wodurch wir immer wieder auf Ansätze gestoßen sind, welche bereits überlegt wurden. Dies ist jedoch ein weiteres Beispiel für die Besonderheit der Region, da nicht einfach ein beliebiges Projekt aus einem anderen Gebieten gefunden und übernommen werden kann.

Ziel unserer Planung ist es, dem Oberpinzgau für die zukünftige Entwicklung des Sommertourismus sinnvolle Ansätze zu geben, wobei die bestehenden Schwächen und Risiken in der Region durch Stärken und Chancen ersetzt werden. Unsere Planung hat den Effekt, einerseits die landschaftliche Schönheit und kulturelle Besonderheit zu erhalten und andererseits das touristische Angebot, besonders im Sommer auszubauen und gleichzeitig auf eine nachhaltige und umweltfreundliche Mobilität zu setzen. Weiters profitiert die Region durch unsere Empfehlungen für ein Leitprojekt, da hier ein wesentliches Potential der Region gestärkt wird und Vorschläge für eine Umsetzung gegeben werden. Durch dessen Realisierung und jene der Maßnahmen kann die Region eines ihrer Ziele, die Steigerung der Bettenauslastung und der touristischen Angebote in den Sommermonaten verwirklichen.

Danksagung

An dieser Stelle möchten wir uns besonders bei unseren Lehrveranstaltungsleitern Assistent Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Thomas Dillinger, Univ.Ass. Dipl.-Ing. Dr.nat.techn. Peter Kurz, Senior Scientist Dipl.-Ing. Dr.-Ing. Gesa Witthöft, Ao.Univ.Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn. Wolfgang Feilmayr, Univ.Ass. Dipl.-Ing. Nina Svanda, Univ. Prof. Dipl.-Ing. Sibylla Zech, Univ.Ass. Dipl.-Ing. Julia Michlmayr-Gomenyuk, Senior Lecturer Dipl.-Ing. Arnold Faller, Univ.LektorMag.iur. Dr.iur. Lorenz Riegler bedanken, die uns während unserer Arbeit betreut und umfangreich unterstützt haben. Unser Dank gebührt auch unseren Kollegen der Lehrveranstaltung die uns mittels Diskussionen unterstützt haben. Außerdem möchten wir uns herzlich bei der TU Wien für die finanzielle Unterstützung bedanken. Unser ganz besonderer Dank geht aber an die Bürgermeister der Region Ing. Günther Brennsteiner, Franz Nill, Sonja Ottenbacher, Dr. Wolfgang Viertler, Günter Steiner, Walter Freiberger, Peter Nindl, Balthasar Rainer, und Mag. Erich Czerny die uns nicht nur organisatorisch und finanziell unterstützt haben, sondern auch mit zahlreichen Vorträgen und Diskussionen geholfen haben.

6. Quellen

2. Regionsprofil

Krimml (n.b.): URL: <http://www.krimml-wasserfalldorf.at/>, Stand: 02.12.2012

Wald (n.b.): URL: <http://www.wald.salzburg.at/>, Stand: 02.12.2012

Neukirchen (n.b.): URL: <http://www.neukirchen.at/>, Stand: 02.12.2012

Bramberg (n.b.): URL: <http://www.bramberg.salzburg.at/>, Stand: 02.12.2012

Hollersbach (n.b.): URL: <http://www.hollersbach.at/>, Stand: 02.12.2012

Mittersill (n.b.): URL: <http://www.mittersill.at/>, Stand: 02.12.2012

Stuhlfelden (n.b.): URL: <http://www.stuhlfelden.salzburg.at/>, Stand: 02.12.2012

Uttendorf (n.b.): URL: <http://www.uttendorf.com/>, Stand: 02.12.2012

Niedersill (n.b.): URL: <http://www.niedersill.salzburg.at/>, Stand: 02.12.2012

2.1. Bevölkerungsstruktur

Grundlagenbericht (2012): Grundlagenbericht Regionalprogramm Pinzgau: Studie im Auftrag des Regionalmanagement Pinzgau. Zell am See

Land Salzburg (n.b.): Gemeindeporträts. URL: http://www.salzburg.gv.at/themen/seL/statistik/gp_statistik_daten_gemeindeportraet-gemeindeliste.htm, Stand: 02.12.2012

Statistik Austria (n.b.): Ein Blick auf die Gemeinde. URL: <http://www.statistik.at/blickgem/gemList.do?bdl=5>, Stand: 04.12.2012

2.2. Siedlungsstruktur

Grundlagenbericht (2012): Grundlagenbericht Regionalprogramm Pinzgau: Studie im Auftrag des Regionalmanagement Pinzgau. Zell am See

Mika Planung (n.b.): Zeitungsartikel. URL: <http://www.mika-planung.at/html/presse.php>. Stand: 02.12.2012

Senningerfeld Bebauungsplan Textteil (2010): URL: http://www.senningerfeld.at/downloads/100322_BPL_Bebauungsplan_Senningerfeld_Textteil.pdf, Stand: 02.12.2012

2.3. Soziale Infrastruktur

Mag. Alexander Neunherz, Mag. Armin Mühlböck, Annemarie Jörke, Univ-Prof. Dr. Christian Dirninger (2006): Arbeitsmarktpolitische Qualifizierungsbilanz für den Oberpinzgau zur Verbesserung der Standortbewertung. URL: http://www.pakte.at/attach/Qualifizierungsbilanz_Oberpinzgau_2006.pdf. Stand: 02.12.2012

2.4. Mobilität und Verkehr

Fahrplan ÖBB, (2012): URL: http://fahrplan.oebb.at/bin/query.exe/dn?start=1&_charset=UTF-8&REQ0JourneyProduct_list=0:1111111111011000-000000.&SALL=1&ZALL=1&scotty_advancedSearchMode=0&S=WIEN&Z=MITTERSILL&REQ0JourneyDate=11.12.2012&time=11:00×el=depart, Stand: 08.12.2012

Pinzgauer Lokalbahn, (n.b.): URL: <http://www.pinzgauer-lokalbahn.info>, Stand: 30.11.2012

Postbus, (n.b.): URL: <http://www.postbus.at/de/Fahrplanauskunft/Fahrplandownload/index.jsp?search=true&land=SALZBURG&fahrplanabfrage=&startat=60>, Stand: 30.11.2012

SVV Info, (n.b.): URL: <http://www.svv-info.at/moonlight-express.html>, Stand: 30.11.2012
Klimaaktiv, (n.b.): URL: <http://www.klimaaktiv.at/article/articleview/91270/1/28787>, Stand: 08.12.2012
Tauernradtaxi, (n.b.): URL: <http://www.tauernradtaxi.at>, Stand: 01.12.2012
Nationalpark, (n.b.): URL: <http://www.nationalpark.at/de/sommer/nationalpark-urlaub/nationalparktaxi.html>, Stand: 01.12.2012
Electrodrive Salzburg, (n.b.): URL: <http://www.electrodrive-salzburg.at>, Stand: 02.12.2012
Movelo, (n.b.): URL: <http://www.movelo.com/de/elektrofahrrad>, Stand: 02.12.2012

2.5. Wirtschaft

Grundlagenbericht (2012): Grundlagenbericht Regionalprogramm Pinzgau: Studie im Auftrag des Regionalmanagement Pinzgau. Zell am See
Kanonier, Arthur (2012): SE Tourismus und Raumolanung, Tu Wien

2.6. Natur- und Kulturraum

Judo-Salzburg (n.b.): Judo Landesverband Salzburg. Online im Internet: <http://www.judo-salzburg.at/>, Stand: 06.12.2012.
Salzburgerland (n.b.): Stuhlfelden – Bogen(Sport) und Brauchtum. Online im Internet: <http://www.salzburgerland.com/de/nationalpark-hohe-tauern/orte/stuhlfelden.html>, Stand: 06.12.2012.
Salzburg ORF (n.b.): Salzburg ORF. Online im Internet: <http://sbgv1.orf.at/stories/164886>, Stand: 06.12.2012.
Tauernradweg (n.b.): Tauernradweg – Mit Freunden unterwegs. Online im Internet: <http://www.tauernradweg.com/>, Stand: 29.11.2012.
Toprace (n.b.): Toprace. Online im Internet: <http://www.toprace.at/>, Stand 06.12.2012.
WLV (2011): die.wildbach – Richtlinie für die Gefahrenzonenplanung. o.Verl., o.O.

2.7. Kooperationen

Nationalpark, (n.b.): URL: <http://www.nationalpark.at/de/sommer/hohe-tauern-card.html>, Stand: 04.12.2012.
Salzburgerland, (n.b.): URL: <http://www.salzburgerland.com/de/salzburgerlandcard/index.html>, Stand: 03.12.2012
Salzburg, (n.b.): URL: http://www.salzburg.info/de/sehenswertes/salzburg_card, Stand: 03.12.2012
Oberpinzgau, (n.b.): URL: <http://www.oberpinzgau.info/index.php?id=120>, Stand: 02.12.2012
Mittersill Tourismus, (n.b.): URL: <http://www.mittersill-tourismus.at/>, Stand: 03.12.2012
Oberpinzgau, (n.b.): URL: <http://www.oberpinzgau.info/index.php?id=112>, Stand: 02.12.2012
Hohe Tauern Health, (n.b.): URL: <http://www.hohe-tauern-health.at>, Stand: 02.12.2012
Golfclub Mittersill, (n.b.): URL: <http://www.golfclub-mittersill.at>, Stand: 03.12.2012
Wanderhotel, (n.b.): URL: <http://www.wanderhotel.at/golfurlaub-mittersill.htm>, Stand: 03.12.2012
Hohetauern, (n.b.): URL: <http://www.hohetauern.at/de>, Stand: 03.12.2012
Nationalparkzentrum, (n.b.): URL: <http://www.nationalparkzentrum.at>, Stand: 03.12.2012
Zillertalarena, (n.b.): URL: http://www.zillertalarena.com/de/arena/winter/start_winter.html, Stand: 02.12.2012
Wildkogelarena, (n.b.): URL: <http://www.wildkogel-arena.at>, Stand: 02.12.2012

Mittersill Tourismus, (n.b.): URL: <http://www.mittersill-tourismus.at>, Stand: 03.12.2012
Uttendorf, (n.b.): URL: <http://www.uttendorf.com/Gletscherwelt.13.0.html>, Stand: 03.12.2012
Piesendorf, (n.b.): URL: <http://www.piesendorf.at>, Stand: 03.12.2012

2.8. Vorhandene Instrumentarien

Cipra (n.b.): Die Alpenkonvention – Instrument für Schutz und nachhaltige Entwicklung. URL: <http://www.cipra.org/de/alpenkonvention>. Stand: 07.12.2012
Kommission der europäischen Gemeinschaften (2002): Arbeitsdokument der Kommission, Natura 2000. Brüssel
Land Salzburg (n.b.): Handbuch Raumordnung Salzburg. URL: http://www.salzburg.gv.at/themen/bw/raumplanung/publi_haro.htm Stand: 06.12.2012
Land Salzburg (n.b.): Landesentwicklungsprogramm und Sachprogramme. URL: http://www.salzburg.gv.at/themen/bw/raumplanung/rp1_landesplanung.htm. Stand: 06.12.2012
Land Salzburg (n.b.): Konzeption und Erarbeitung von Strategien. URL: <http://www.salzburg.gv.at/themen/wt/tourismus/tourismuspolitik/tourismusstrategien.htm>, online, 06.12.2012
Land Salzburg (n.b.): Naturschutzgebiete. URL: <http://www.salzburg.gv.at/nsg.htm>. Stand: 01.12.2012
Land Salzburg (n.b.): Geschützte Landschaftsteile. URL: <http://www.salzburg.gv.at/themen/nuw/naturschutz/naturschutzrecht/glt.htm>. Stand: 01.12.2012
Land Salzburg (n.b.): Örtliche Raumplanung. URL: http://www.salzburg.gv.at/themen/bw/raumplanung/rp1_oertliche_raumplanung.htm. Stand: 06.12.2012
Stadt Salzburg: Naturschutzgesetz 1999. URL: http://www.stadt-salzburg.at/internet/wirtschaft_umwelt/natur/naturschutz_354403/naturschutzgesetz_345919/salzbuerger_naturschutzgesetz_1999_355676.htm. Stand: 06.12.2012
Örok Österreichische Raumordnungskonferenz (2011): Österreichisches Raumentwicklungskonzept 2011. URL: http://www.oerok.gv.at/fileadmin/Bilder/2.Reiter-Raum_u._Region/1.OEREK/OEREK_2011/Dokumente_OEREK_2011/OEREK_2011_DE_Downloadversion.pdf. Stand: 06.12.2012
Ris (n.b.): URL: <http://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=LrSbg&Gesetzesnummer=10000434>. Stand: 01.12.2012
Umweltbundesamt (n.b.): Ramsar-Gebiete. URL: http://www.umweltbundesamt.at/umweltschutz/naturschutz/schutzgebiete/ramsar_gebiete/), Stand: 01.12.2012
Umweltbundesamt (n.b.): Naturschutzgebiete. URL: <http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/naturschutz/sg/nsg/>. Stand: 01.12.2012
Umweltbundesamt (n.b.): Landschaftsschutzgebiete. URL: <http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/naturschutz/sg/landschaftsschutz/>. Stand: 01.12.2012
Umweltbundesamt (n.b.): Geschützte Landschaftsteile, Naturdenkmäler, Ruhegebiete & Co. URL: <http://www.umweltbundesamt.at/umweltsituation/naturschutz/sg/sonstige/>. Stand: 01.12.2012

3. Leitbild

BREILING, Meinhard, CHARAMZA Pavel; FEILMAYR, Wolfgang (2008): Klimasensibilität des Salzburger Wintertourismus nach Bezirken –Die Bedeutung eines Klimawandels und Strategien der Anpassung. o. Verl., Wien.
Kanonier, Arthur (2012/13): Seminar 280.212 Tourismus und Raumplanung. o. Verl., Wien.

3.1. Zukunftsvision

Statistik Austria (n.b.): Body Mass Index. URL: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/gesundheit/gesundheitsdeterminanten/bmi_body_mass_index/index.html, Stand: 19.02.2013

Statistik Austria (n.b.): Körperliche Aktivität. URL: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/gesundheit/gesundheitsdeterminanten/koerperliche_aktivitaet/index.html, Stand: 19.02.2013

Vbf (n.b.): Burnoput. URL: <http://www.vbf.at/burnout.pdf>, Stand: 19.02.2013

3.2.2. Säule 1

Lfu, (n.b.): Landesamt für Umwelt. URL: <http://www.lfu.bayern.de/natur/freizeitnutzung/golf/index.htm>, Stand: 30.01.2013

Golfclub-Mittersill, (n.b.): Golfclub Stuhlfelden Mittersill. URL: <http://www.golfclub-mittersill.at/website/html/platz.html>, Stand: 30.01.2013

Golfregeln (n.b.): Golfregeln - Golf-Rough. URL: <http://www.golfregeln.de/golf-rough.htm>, Stand: 30.01.2013

Sharedspace (n.b.): Shared Space Österreich. URL: <http://www.sharedspace.at/index.php?id=4&ID1>, Stand: 30.01.2013

Standard (n.b.): Velden bekommt „Shared Space“-Pilotprojekt. URL: <http://derstandard.at/1331780116613/Verkehrsplanung-Velden-bekommt-Shared-Space-Pilotprojekt>, Stand: 30.01.2013

Alphouse (n.b.): Alpine Baukultur und Energieeffizienz. URL: <http://www.alphouse.de>, Stand: 01.02.2013

Researchstudio (n.b.): Alphouse. URL: http://ispace.researchstudio.at/sites/ispace.researchstudio.at/files/web_brosch_alp_house_8_10_2012_opt.pdf, Stand: 01.02.2013

Tourismus im Oberpinzgau (n.b.): Regionale Produkte. URL: <http://tourismwisb.wordpress.com/regionale-produkte>, Stand: 01.02.2013

Uttendorf (n.b.): Ab-Hof-Verkauf. URL: <http://www.uttendorf.com/Ab-Hof-Verkauf.166.0.html>, Stand: 01.02.2013

ÜberLand (n.b.): Grüne Märkte. URL: <http://www.ueber-land.eu/innovatives-land-marktstand-urban-almara-editarchitects-tschechien-gruene-maerkte>, Stand: 01.02.2013

Dorfzeitung (n.b.): Dorfplatz. URL: <http://dorfzeitung.com/der-dorfplatz>, Stand: 01.02.2013

Schleswig-Holsteinische Landesforsten, (n.b.): ErlebnisWald Trappenkamp. URL: <http://www.forst-sh.de/erlebnis/erlebnisraeume.html>, Stand: 01.02.2013.

Schule am Bauernhof, (n.b.): Schule am Bauernhof und Erlebnis Alm. Online im Internet: <http://www.schuleambauernhof.at/index.php?+Woher+kommt+die+Milch++Was+fressen+Schweine+&id=2500%2C1001973%2C%2C%2Cc1F1PSUyNXNRdSUyNSZiYWNrPTE%3D>, Stand: 01.02.2013

Museum Bramberg, (n.b.): Museum Bramberg – Museumspädagogisches Programm. Online im Internet: <http://www.museumbramberg.at/paedagogik.html>, Stand: 01.02.2013

Holzhandwerksmuseum, (n.b.): Erlebnis-Museum des Holzhandwerksmuseum Hiddenhausen. Online im Internet: <http://www.holzhandwerksmuseum-hiddenhausen.de/museum.html>, Stand: 04.02.2013

Univ. Lektor DI Dr. techn. Markus HOFFMANN, em. o. Univ. Prof. Dr.-Ing. habil Friedhelm NOACK (2007): Machbarkeitsstudie 380kV-Kabel für Salzburg, Graz, Ilmenau, Salzburg

ORF Salzburg (2006): Modellprojekt, URL: <http://sbgv1.orf.at/stories/148618>, Stand: 07.02.2013

Pinzgauer Post (2006): Gelebte Integration, URL: <http://www.freiheitlich.info/dox/100742.pdf>, Stand: 07.02.2013

Land Salzburg (n.b.): FluEqual, URL: <http://www.salzburg.gv.at/fluequal>, Stand: 07.02.2013

3.2.3. Säule 2

Kanux (n.b.): Kanux Kanuverleih – Warum Kanu?. Online im Internet: <http://kanux.de/warum-kanu.phtml>, Stand: 04.02.2013

ÖHT (n.b.): Österreichische Hotel und Tourismusbank, URL: <http://www.oeht.at/home>, Stand: 04.02.2013

Ungerdorf (2012): Die Energieregion fährt ab – mit Strom gegen den Strom!, URL: http://www.ungerdorf.at/_lccms_/downloadarchive/00122/PresstextEVERleih-EurocarEnergieregion.pdf, Stand: 04.02.2013

Area 47 (n.b.): Freizeitanlage Area 47. URL: <http://www.area47.at/>, Stand: 19.02.2013

Grundlagenbericht (2012): Grundlagenbericht Regionalprogramm Pinzgau: Studie im Auftrag des Regionalmanagement Pinzgau. Zell am See

Fallbach Klettersteig (n.b.): Bergsteigen Touren. URL: <http://www.bergsteigen.at/de/touren.aspx?ID=659>, Stand: 19.02.2013

Kneipp (n.b.): Kneipp Philosophie. URL: http://www.kneipp.de/de/kneipp_philosophie.html, Stand: 19.02.2013

Reittherapie (n.b.): Stiftung Kindertraum. URL: http://www.kindertraum.at/jart/prj3/stiftung_kindertraum/data/uploads/Therapie%20mit%20Pferden.pdf, Stand: 19.02.2013

Pferdewelt Reichenau (n.b.): Pferdewelt in Reichenau. URL: <http://www.pferdewelt-reichenau.at/>, Stand: 19.02.2013

Reit- Therapie Zentrum Donaustadt (n.b.): Reittherapiezentrum. URL: <http://www.reit-therapiezentrum.at/index.html>, Stand: 19.02.2013

Sport- Physio- Therapie (n.b.): Sport und Physiotherapie Zentrum in Mittersill. URL: <http://www.sport-physio-therapie.com/>, Stand: 19.02.2013

Statistik Austria (n.b.): Body Mass Index. URL: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/gesundheit/gesundheitsdeterminanten/bmi_body_mass_index/index.html, Stand: 19.02.2013

Ernährungszentrum am Berger See (n.b.): Ernährungszentrum am Berger See. URL: <http://www.bergmannsheil-buer.de/Inhalt/Fachbereiche/Ernaehrungszentrum.asp>, Stand: 19.02.2013

4.1.1. Badensee Niedernsill

Happy-fun (n.b.): Riesenwuzzler Standard für Erwachsene. URL: http://www.happy-fun.com/produkte_vermietung/riesenwuzzler-standard-f-erwachsene/, Stand: 18.02.2013

Huepfburg-Kaufen (n.b.): Menschenkicker. URL: http://www.huepfburg-kaufen.de/fun_sport/menschenkicker.htm, Stand: 18.02.2013

Aufblasen24 (n.b.): Wasser Sprungkissen, Luftkissen kaufen. URL: <http://aufblasbar24.de/sprungkissen-luftkissen-kaufen/>, Stand: 18.02.2013

Blob-Tour (n.b.): Blob kaufen. URL: <http://blob-tour.de/blob-kaufen/>, Stand: 18.02.2013

Aqua-zorbing (n.b.): Einmal über das Wasser gehen.... URL: <http://www.aqua-zorbing.at/>, Stand: 18.02.2013

Laufball (n.b.): Lauf!ball. URL: http://www.laufball.com/?gclid=CJul_ue-v7UCFclZ3godNCgAYQ, Stand: 18.02.2013

Erento (n.b.): Was wollen sie mieten?. URL: http://www.erento.at/mieten/agenturen,_personal_dienstleistungen/agenturen/eventagentur/5441796294.html, Stand: 18.02.2013

Area47 (n.b.): URL: <http://www.area47.at/>, Stand: 18.02.2013

Area47 (n.b.): Climbing Area. URL: <http://www.area47.at/waterarea/climbingarea/>, Stand: 18.02.2013

Eventmodule (n.b.): Verkauf von Eventmodulen. URL: http://www.eventmodule.eu/product_info.php?products_id=94, Stand: 18.02.2013

Biostation-ruhr-ost (n.b.): Wildnis für Kinder. URL: <http://www.biostation-ruhr-ost.de/uploads/files/610.pdf>, Stand: 18.02.2013

Naturgartenplaner (n.b.): Baukosten von NaturErlebnisRäumen. URL: <http://www.naturgartenplaner.de/projektbeispiele/natur-erlebnis-raeume/baukosten/>, Stand: 18.02.2013

4.1.2. Badensee Uttendorf

Beach-Volleyball (n.b.): URL: <http://www.beach-volleyball.de/beach-anlagen/anlagenbau.html>, Stand: 17.02.2013

Blockhaus-Westerhoff (n.b.): Saunahäuser, URL: <http://www.blockhaus-westerhoff.de/saunahaeser/saunahaus-norberg-s>, Stand: 17.02.2013

BVV Volley (n.b.): URL: http://www.bvv.volley.de/fileadmin/user_all/Beach/PDFs/Kostenueberblick_zum_Bau_von_Beachvolleyball-Feldern.pdf, Stand: 17.02.2013
Gartenhaus-GmbH (n.b.): Saunahäuser, URL: <http://www.gartenhaus-gmbh.de/saunahauser/saunahaus-cubus-70-e.html>, Stand: 17.02.2013
Grüne Marbach (n.b.): URL: <http://www.gruene-marbach.de/kommunales/antraege/antrag/article/antrag-beachvolleyballfeld/>, Stand: 17.02.2013
Mamilade (n.b.): Badeseen, URL: <http://www.mamilade.at/>, Stand: 09.02.2013
Thule-Blockhaus (n.b.): Gartenhaus, URL: <http://www.thule-blockhaus.de/gartenhaus/gartenhaus-oslo/>, Stand: 17.02.2013

4.1.3. Badesee Hollersbach

Beliani (n.b.): Gartenmöbel, URL: <http://www.beliani.at/gartenmoebel/rattan-gartenmoebel/>, Stand: 17.02.2013
Kosten-Hausbau (n.b.): Sicht-/Lärmschutzhecke Zypresse, URL: <http://www.kosten-hausbau.de/baukosten-hausbau/aussenanlagen-kosten/baeume-straeucher-und-hecken---was-kosten-ihre-pflanzen-59.html>, Stand: 17.02.2013
Mamilade (n.b.): Badeseen, URL: <http://www.mamilade.at/>, Stand: 09.02.2013
Welt der Hängematte (n.b.): Hängematten, URL: <http://welt-der-haengematte.de/>, Stand: 17.02.2013

4.1.4. Badesee Neukirchen

Mamilade (n.b.): Naturbadeanlage Neukirchen, URL: http://www.mamilade.at/neukirchen/naturbadeanlage/1006620-neukirchen_badesee.html, Stand: 13.02.2013.
Wien (n.b.): Neues Gesicht für die „Tortenecken“ in der Grundsteingasse, URL: <http://www.wien.gv.at/rk/msg/2010/05/27027.html>, Stand: 13.02.2013.
Klettereisberg (n.b.): Klettereisberg-klein, URL: <http://aufblasbar24.de/produkte/iceberg/iceberg-bunt/>, Stand: 13.02.2013.
Wasspa (n.b.): Wasspa – Wasserspielplätze: Ein Paradies für Kinder, URL: http://www.wasspa.com/info.php?WEBYEP_DI=27, Stand: 13.02.2013.

4.2. Errichtung eines Kneipp Hotels

Räumliches Entwicklungskonzept Hollersbach (2009): REK Siedlungsleitbild Hollersbach und Freiraumkonzept 2009
Kneipp (n.b.): Kneipp Philosophie. URL: http://www.kneipp.de/de/kneipp_philosophie.html, Stand: 19.02.2013
Immobilien (n.b.): Immobilien Vergleich. URL: <http://www.immimo.at/immo/Grundstueck/Salzburg/Zell-am-See/5731-Hollersbach-im-Pinzgau>, Stand: 19.02.2013
Volksbank (n.b.): Errechnung von Hotelprojekten. URL: http://www.volksbank-vorarlberg.at/m101/volksbank/zib/downloads/unternehmer/investieren_tourismus_03_2011.pdf, Stand: 19.02.2013
Lenk, R. (1996): Der Investitions- und Folgelastenplaner für Kommunen. 70 000 aktuelle Orientierungswerte für alle wichtigen Gemeindeeinrichtungen, Stuttgart
Pittel & Brausewetter (1996); DI Erich Hillbrunner; Betriebskosten: Lenk, „ Der Investitions- und Folgelastenplaner für Kommunen“, Boorberg Verlag
BKI (n.b.): BKI Objektdaten F3 Freianlagen, Stuttgart

4.3. Flusslauf attraktivieren für Kanufahrten

Peugeot (n.b.): Expert Tepee. URL: <http://www.peugeot.at/entdecken/expert/tepee-short/#!>, Stand: 13.02.2013
Kanuverkauf (n.b.): Kanuanhänger. URL: <http://www.kanuverkauf.com/kanuanhaenger.html>, Stand: 13.02.2013
Masterplan (2008): Landschaftspark Neckar, 2008, S.1 ff.
Preis (n.b.): Kanus. URL: <http://www.preis.de/katalog/Kanus-Kajaks/7,1220,2422,2424.html>, Stand: 13.02.2013

Lebensministerium (n.b.): Förderungen. URL: http://www.lebensministerium.at/wasser/wasser-oesterreich/foerderungen/gewaesseroekologie/aktuelle_projekte/renaut_harder.html, Stand: 07.02.2013

Crocodile-sports (n.b.): Spezialist für Outdorr Erlebnisse Land Salzburg. URL: <http://www.crocodile-sports.com>, Stand: 11.02.2013

Gartenhaus (n.b.): Gartenhaus. URL: <http://www.gartenhaus-online.de/Gartenhaus-44mm:::24.html?XTCSid=e87b4fc67ee3968c41ca71cc409ff1ef>, Stand: 12.02.2013

Abbildungsverzeichnis

2.1. Bevölkerungsstruktur

Abb. 2.1: Wappen Krimml, (n.b.): URL: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Wappen_at_krimml.png&filetimestamp=20060807114044, Stand: 11.12.2012

Abb. 2.2: WappenWald im Pinzgau, (n.b.): URL: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Wappen_at_wald.png&filetimestamp=20060807162459, Stand: 11.12.2012

Abb. 2.3: Wappen Neukirchen, (n.b.): URL: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Wappen_at_neukirchen.png&filetimestamp=20060807183433, Stand: 11.12.2012

Abb. 2.4: Wappen Bramberg, (n.b.): URL: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Wappen_at_bramberg.png&filetimestamp=20060724105958, Stand: 11.12.2012

Abb. 2.5: Wappen Hollersbach, (n.b.): URL: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Wappen_at_hollersbach_im_pinzgau.png&filetimesta, Stand: 11.12.2012

Abb. 2.6: Wappen Mittersill, (n.b.): URL: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Wappen_Mittersill.svg&filetimestamp=20081015154146, Stand: 11.12.2012

Abb. 2.7: Wappen Stuhlfelden, (n.b.): URL: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Wappen_Stuhlfelden.svg&filetimestamp=20081015152955, Stand: 11.12.2012

Abb. 2.8: Wappen Uttendorf, (n.b.): URL: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Wappen_at_uttendorf.png&filetimestamp=20060807162456, Stand: 11.12.2012

Abb. 2.9: Wappen Niedernsill, (n.b.): URL: http://de.wikipedia.org/w/index.php?title=Datei:Wappen_at_niedernsill.png&filetimestamp=20060807184249, Stand: 11.12.2012

Abb. 2.10: Bevölkerungsentwicklung je Gemeinde: Grundlagenbericht (2012): Grundlagenbericht Regionalprogramm Pinzgau: Studie im Auftrag des Regionalmanagement Pinzgau. Zell am See, S. 78

Abb. 2.11: Altersstruktur: Grundlagenbericht (2012): Grundlagenbericht Regionalprogramm Pinzgau: Studie im Auftrag des Regionalmanagement Pinzgau. Zell am See, S. 97

2.2. Siedlungsstruktur

Abb.2.12: Dauersiedlungsraum: Grundlagenbericht (2012): Grundlagenbericht Regionalprogramm Pinzgau: Studie im Auftrag des Regionalmanagement Pinzgau. Zell am See, S. 94

Abb. 2.13: Haupt-/Nebenwohnsitze: Grundlagenbericht (2012): Grundlagenbericht Regionalprogramm Pinzgau: Studie im Auftrag des Regionalmanagement Pinzgau. Zell am See, S. 86

Abb. 2.14: Zentrale Orte: Grundlagenbericht (2012): Grundlagenbericht Regionalprogramm Pinzgau: Studie im Auftrag des Regionalmanagement Pinzgau. Zell am See, S. 45ff

2.2. Soziale Infrastruktur

2.15: Gesundheitseinrichtungen und Ärzte: Gruppe K1; www.arzverzeichnis.at, Stand: 2.12.2012

2.16: Bildungseinrichtungen: Gruppe K1

2.17: Höchste abgeschlossene Ausbildung: Mag. Alexander Neunherz, Mag. Armin Mühlböck, Annemarie Jörke, Univ-Prof. Dr. Christian Dirninger (2006): Arbeitsmarktpolitische Qualifizierungsbilanz für den Oberpinzgau zur Verbesserung der Standortbewertung. URL: http://www.pakte.at/attach/Qualifizierungsbilanz_Oberpinzgau_2006.pdf. Stand: 2.12.2012

2.4. Mobilität und Verkehr

Abb.2.18: Pinzgauer Lokalbahn, (n.b.): URL: <http://www.pinzgauer-lokalbahn.info/bildergalerie/wiederaufbau.html>, Stand: 03.12.2012

Abb.2.19: Dampfzug, (n.b.): URL: <http://www.pinzgauer-lokalbahn.info/bildergalerie/nostalgiefahrt.html>, Stand: 03.12.2012

Abb.2.20: Radtaxi, (n.b.): <http://www.tauernradtaxi.at>, Stand: 01.12.2012

2.5. Wirtschaft

Abb.2.21: Krimmler Wasserfälle: Photo Markus Raunig

Abb.2.22: Nächtigungen (2011): URL: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/tourismus/beherbergung/ankuenfte_naechtigungen/index.html, Stand: 11.12.2012

Abb.2.23: Veränderung der Übernachtungen (2011): URL: http://www.statistik.at/web_de/statistiken/tourismus/beherbergung/ankuenfte_naechtigungen/index.html, Stand: 11.12.2012

Abb.2.24: Bettenauslastung, WKS (2011): URL: http://www.wks.at/wirtschaftsdaten/publikationen/pinzgaubroschuere_salzburgsbezirke_inzahlen2011.pdf

Abb.2.25: Übernachtungen nach Herkunft (2010): Grundlagenbericht (2012): Grundlagenbericht Regionalprogramm Pinzgau: Studie im Auftrag des Regionalmanagement Pinzgau. Zell am See

Abb.2.26: Bettenqualität (2010): Grundlagenbericht (2012): Grundlagenbericht Regionalprogramm Pinzgau: Studie im Auftrag des Regionalmanagement Pinzgau. Zell am See

Abb.2.27: Bettenverteilung (2010): Grundlagenbericht (2012): Grundlagenbericht Regionalprogramm Pinzgau: Studie im Auftrag des Regionalmanagement Pinzgau. Zell am See

Abb.2.28: Bettenauslastung für Unterkunftsarten (2010): Grundlagenbericht Regionalprogramm Pinzgau: Studie im Auftrag des Regionalmanagement Pinzgau. Zell am See

Abb.2.29: Eisblock, Nationalparkzentrum: Photo Markus Raunig

Abb.2.30: Tourismusintensität (2010): Grundlagenbericht Regionalprogramm Pinzgau: Studie im Auftrag des Regionalmanagement Pinzgau. Zell am See

Abb.2.31: Unselbständig Beschäftigte (2010): URL: http://www.salzburg.gv.at/statistik_daten_unselbstaendigbeschaefigte_2012h1.pdf, Stand: 01.12.2012

Abb.2.32: Branchenstruktur (2012): URL: http://www.salzburg.gv.at/statistik_daten_unselbstaendigbeschaefigte_2012h1.pdf, Stand: 01.12.2012

2.6. Natur- und Kulturraum

Abb.2.33: Freizeit- und Kulturangebote

URL: <http://www.uttendorf.com/Bauernherbst-Pauscha.111.0.html>, Stand: 23.10.2012

<http://www.nationalpark.at/de/sommer/hohe-tauern-card.html>, Stand: 23.10.2012

<http://www.golfclub-mittersill.at/>, Stand: 29.11.2012

<http://www.heilbad-burgwies.at/bogensport/bogenparcoure.html>, Stand: 29.11.2012

<http://www.sc-mittersill.at/>, Stand: 29.11.2012
<http://www.golfclub-mittersill.at/>, Stand: 29.11.2012
<http://www.salzburgerland.com/de/nationalpark-hohe-tauern/orte/stuhlfelden.html>, Stand: 29.11.2012
<http://www.uttendorf.com/Klettern.36.0.html>, Stand: 29.11.2012
<http://www.bergfex.at/sommer/uttendorf-weissee/sport/>, Stand: 29.11.2012
<http://www.augsburger-allgemeine.de/themenwelten/reise-urlaub/Crossgolf-Neuer-Bergsport-in-der-Weissee-Gletscherwelt-id21268971.html>, Stand: 27.11.2012
<http://www.eisenbahnersport-uttendorf.at/>, Stand: 29.11.2012
<http://www.alpen-guide.de/artikel/weissee-gletscherwelt-tag-der-offenen-tuer-2889>, Stand: 29.11.2012
<http://www.toprace.at/>, Stand: 29.11.2012
<http://sv-uttendorf.at/>, Stand: 29.11.2012
http://www.salzburg.com/wiki/index.php/USK_Niedernsill, Stand: 29.11.2012
<http://www.bsc-niedernsill.at/index.php>, Stand: 29.11.2012
<http://www.niedernsill.salzburg.at/system/web/gemeindebetrieb.aspx?bezirkonr=0&detailonr=220961999&menuonr=220743098>, Stand: 29.11.2012
<http://www.heilbad-burgwies.at/bogensport/bogenparcoure.html>, Stand: 01.12.2012
<http://www.usv-hollersbach.at/pages/de/turnen.php>, Stand: 01.12.2012
http://bramberg.unionsport.at/sectaa/home_812763840/cont_249531698/page_724140730.html, Stand: 01.12.2012
<http://bramberg.unionsport.at/zope/clubs/bramberg/others/home/aktuell/>, Stand: 01.12.2012
http://vereine.fussballoesterreich.at/sbg/UscNeukirchenGrv/835667324225467188_835667325030773697~835667325030773703_835667325030773703,de.html, Stand: 01.12.2012
<http://www.wildkogel-arena.at/de/sommer/rad-bike.html>, Stand: 01.12.2012
<http://www.scwald.at/>, Stand: 01.12.2012
<http://www.zillertalarena.com/de/krimml/sommer/arena-action-krimml.html>, Stand: 01.12.2012
<http://www.schloesslstube.at/pages/radtouren.html>, Stand: 01.12.2012
<http://www.tauernradweg.com/>, Stand: 29.11.2012

Abb.2.34: Badesee Niedernsill: Photo Markus Raunig

2.7. Kooperationen

Abb.2.35: Hohe Tauern Card, (n.b.): URL: <http://www.salzburgerland.com/de/salzburgerlandcard/index.html>, Stand: 03.12.2012

Abb.2.36: Salzburgerland Card, (2013): URL: <http://www.salzburgerland.com/de/salzburgerlandcard/index.html>

2.9. SWOT-Analyse

Abb.2.37: SWOT-Analyse, eigene Darstellung, Stand: 05.12.2012

3. Leitbild

Abb.3.1: Gletscherschmelze, (n.b.): URL: <http://diepresse.com/home/panorama/klimawandel/747016/Gesundschumpfen-der-oesterreichischen-Gletscher>, Stand: 16.02.2013

3.2. Zukunftsvision

Abb.3.2: Burnout, eigene Darstellung, Stand: 17.11.2013

3.2. Zielbaum

Abb.3.3: Zielbaum, eigene Darstellung, Stand: 03.01.2013

3.2.2. Säule 1

Abb.3.4: Oberziel 1, eigene Darstellung, Stand: 03.01.2013

Abb.3.5: Freileitungen Niedernsill, Foto Markus Raunig, Stand: 16.10.2013

Abb.3.6: Maßnahmen Uttendorf, eigene Darstellung, Stand: 18.02.2013

Abb.3.7: Maßnahmen Stuhlfelden, eigene Darstellung, Stand: 18.02.2013

Abb.3.8: Maßnahmen Niedernsill, eigene Darstellung, Stand: 18.02.2013

Abb.3.9: Naturnahe Gestaltung: Kanonier, Arthur (2012): SE Tourismus und Raumolanung, Tu Wien

Abb.3.10: Kuhtrieb durch den Ort, eigene Erhebung, Stand: 16.10.2013

Abb.3.11: Typische Architektur, (n.b.): <http://www.almliesl.com/ferienhaus/salzburg/winter/ferienhaus-innerhofer/allgemeines-p41-165w1.html>, Stand: 15.02.13

Abb.3.12: Grüne Märkte, (n.b.): <http://www.ueber-land.eu/innovatives-land-marktstand-urban-almara-editarchitects-tschechien-gruene-maerkte>, Stand: 16.02.13

Abb.3.13: Gestaltung eines Dorfplatzes, (n.b.): <http://www.aspach.at/system/web/news.aspx?detailonr=220502011&sprache>, Stand: 15.02.2013

Abb.3.14: Schule am Bauernhof und Erlebnis Alm, (n.b.): <http://academy.edulabs.org/file.php/23/bilder/schuleambh-logo.jpg>, Stand: 16.02.2013

Abb.3.15: Bergkristall, (n.b.): http://austria-forum.org/attach/Heimatlexikon/Bergkristalle/Bergkristall_2.jpg, Stand: 16.02.2013

Abb.3.16: Schauwerkstatt, (n.b.): <http://www.holzhandwerkstmuseum-hiddenhausen.de/index.html>, Stand: 16.02.2013

3.2.3. Säule 2

Abb.3.17: Oberziel 2, eigene Darstellung, Stand: 03.01.2013

Abb.3.18: Holzleiter, (n.b.): <http://www.oetztal-online.at/urlaubsthemen/sommeraktivitaeten/action-outdoor/area-47/>, Stand: 19.02.2013

Abb.3.19: Krimmler Wasserfall, (n.b.): <http://www.krimml-wasserfalldorf.at/bildergalerie/>, Stand: 19.02.2013

Abb.3.20: Klettersteig, (n.b.): <http://www.bergsteigen.at/de/show.aspx?ID=659&Art=3>, Stand: 19.02.2013

Abb.3.21: Kneipp Logo, (n.b.): www.herba.de, Stand: 19.02.2013

Abb.3.22: Kneipp Garten, (n.b.): www.pension-roesslhof.at, Stand: 19.02.2013

Abb.3.23: Samerstall Niedernsill, (n.b.): <http://www.samerstall.at/de/noriker-pferdemuseum/allgemeines.php>, Stand: 19.02.2013

Abb.3.24: Therapiereiten, (n.b.): <http://ellinghaus-stiftung.de>, Stand: 19.02.2013

Abb.3.25: Ernährungspyramide, (n.b.): www.gewichtsberatung-hamburg.de, Stand: 19.02.2013

Abb.3.26: Toursimsusbank, (n.b.): http://wko.at/wien/sonstige_bilder/logos/oeht.jpg, Stand: 04.02.2013

3.2.4. Säule 3

Abb.3.27: Oberziel 3, eigene Darstellung, Stand: 03.01.2013

Abb.3.28: Emil Logo, (n.b.): <http://www.fahre-emil.at/kundenbuchung/templates/420/layout/bilder/emil-logo.png>, Stand: 01.02.2013

Abb.3.29: Electrodrive Logo, (n.b.): http://www.salzburg.com/nwas/loadcluster.php?Ref=DBild/1~t0edbfokbsps012*i7vf0&AttrName=BildLr, Stand: 01.02.2013

Abb.3.30: E-Tankanschluss, (n.b.): <http://www.lets-project.com/wp-content/uploads/2010/09/Elektrotankanschluss-%C2%A9-Flickr-pixelthing.jpg>, Stand: 01.02.2013

Abb.3.31: Emil Ladestation, (n.b.): <http://www.salzburg.com/nachrichten/uploads/pics/2012-02/41-38095989.jpg>, Stand: 01.02.2013

4.4. Prozessablauf

Abb.4.1: Prozessablauf, eigene Darstellung, Stand: 03.01.2013

4.5. Übersicht Maßnahmen

Abb.4.2: Übersicht Maßnahmen, eigene Darstellung, Stand: 05.02.2013

Kartenverzeichnis

2. Regionsprofil

Karte 1: Verortung_1, eigene Darstellung nach Datengrundlage: Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS, Erstellungsdatum: 02.12.2012

URL: <http://www.cusoon.at/nationalpark-hohetauern>, Stand: 02.12.2012

Karte 2: Verortung_2, eigene Darstellung nach Datengrundlage: Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS, Erstellungsdatum: 02.12.2012

2.1. Bevölkerungsstruktur

Karte 3: Gemeinde Krimml, eigene Darstellung nach Datengrundlage: Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS, Erstellungsdatum: 03.12.2012

Karte 4: Gemeinde Wald im Pinzgau, eigene Darstellung nach Datengrundlage: Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS, Erstellungsdatum: 03.12.2012

Karte 5: Gemeinde Neukirchen, eigene Darstellung nach Datengrundlage: Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS, Erstellungsdatum: 03.12.2012

Karte 6: Gemeinde Bramberg, eigene Darstellung nach Datengrundlage: Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS, Erstellungsdatum: 03.12.2012

Karte 7: Gemeinde Hollersbach, eigene Darstellung nach Datengrundlage: Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS, Erstellungsdatum: 03.12.2012

Karte 8: Gemeinde Mittersill, eigene Darstellung nach Datengrundlage: Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS, Erstellungsdatum: 03.12.2012

Karte 9: Gemeinde Stuhlfelden, eigene Darstellung nach Datengrundlage: Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS, Erstellungsdatum: 03.12.2012

Karte 10: Gemeinde Uttendorf, eigene Darstellung nach Datengrundlage: Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS, Erstellungsdatum: 03.12.2012

Karte 11: Gemeinde Niedersill, eigene Darstellung nach Datengrundlage: Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS, Erstellungsdatum: 03.12.2012

Karte 12: Einwohnerdichte (DSR), eigene Darstellung nach Datengrundlage: Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS, Erstellungsdatum: 03.12.2012

2.2. Siedlungsstruktur

Karte 13: Zentrale Orte: Grundlagenbericht (2012): Grundlagenbericht Regionalprogramm Pinzgau: Studie im Auftrag des Regionalmanagement Pinzgau. Zell am See, S. 45ff

2.4. Mobilität und Verkehr

Karte 14: Verleih und Akkuladestationen von Elektrofahrrädern, eigene Darstellung nach Datengrundlage: Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS

URL: http://www.nationalpark.at/fileadmin/images/radfotos/mov_Regfly_NA_Hoeh_Tauern.pdf, S.2ff, Stand: 01.12.2012, Erstellungsdatum: 06.12.2012

2.5. Wirtschaft

Karte 15: Übernachtungen im Sommer- und Wintertourismus, eigene Darstellung nach Datengrundlage: Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS, Erstellungsdatum: 02.12.2012

Grundlagenbericht Regionalprogramm Pinzgau: Studie im Auftrag des Regionalmanagement Pinzgau. Zell am See

Karte 16: Wirtschaftsstruktur, eigene Darstellung nach Datengrundlage: Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS, Erstellungsdatum: 02.12.2012

Grundlagenbericht Regionalprogramm Pinzgau: Studie im Auftrag des Regionalmanagement Pinzgau. Zell am See

URL: http://www.salzburg.gv.at/statistik_daten_unselbstaendigbeschaeftigte_2012h1.pdf, Stand: 01.12.2012

Karte 17: Leitbetriebe, Darstellung der Gruppe K2 nach Datengrundlage: Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS, Gruppe K2, Erstellungsdatum: 02.12.2012

2.6. Natur- und Kulturraum

Karte 18: Flächenbedeckung, eigene Darstellung nach Datengrundlage: Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS, Erstellungsdatum: 02.12.2012

Karte 19: Gefahrenzonen, eigene Darstellung nach Datengrundlage: Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS, Erstellungsdatum: 02.12.2012

Karte 20: Schutzzonen, eigene Darstellung nach Datengrundlage: Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS, Erstellungsdatum: 02.12.2012

2.7. Kooperationen

Karte 21: Kooperationen zwischen den Gemeinden, eigene Darstellung nach Datengrundlage: Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS, Erstellungsdatum: 02.12.2012,

URL: <http://www.mittersill-tourismus.at>, Stand: 03.12.2012

<http://www.hohe-tauern-health.at>, Stand: 02.12.2012

<http://www.golfclub-mittersill.at>, Stand: 03.12.2012

<http://www.hohetauern.at/de>, Stand: 03.12.2012

Karte 22: Touristische Kooperationen, eigene Darstellung nach Datengrundlage: Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS, Erstellungsdatum: 03.12.2012,

URL: http://www.zillertalarena.com/de/arena/winter/start_winter.html, Stand: 02.12.2012

<http://www.wildkogel-arena.at>, Stand: 02.12.2012

<http://www.mittersill-tourismus.at>, Stand: 03.12.2012

<http://www.uttendorf.com/Gletscherwelt.13.0.html>, Stand: 03.12.2012

<http://www.piesendorf.at>, Stand: 03.12.2012

4. Leitprojekt

Karte 23: Bestehnde und neue Wasserattraktionen, eigene Darstellung Nach Datengrundlage: Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS, Erstellungsdatum: 18.01.2013

URL: Badesee Neukirchen: URL: <http://www.wildkogel-arena.at/de/sommer/wildkogel-card/detail/article/Naturbadeanlage-Neukirchen.html>, Stand: 18.02.2013

Freibad Mühlbach: URL: <http://www.wildkogel-arena.at/de/sommer/wildkogel-card/detail/article/Schwimmbad-Muehlbach.html>, Stand: 18.02.2013

Badesee Hollersbach: URL: <http://www.bergfex.at/sommer/mittersill-hollersbach-stuhlfelden/seen/badesee-hollersbach/>, Stand: 18.02.2013

Freibad Mittersill: URL: http://www.mittersill-tourismus.at/S20_Sommer-Schwimmen-&-Baden_1.html, Stand: 18.02.2013

Freibad Stuhlfelden: URL: <http://www.heilbad-burgwies.at/sommer/badespass.html>, Stand: 18.02.2013

Badesee Uttendorf: URL: <http://www.uttendorf-info.at/badesee.htm>, Stand: 18.02.2013

Badesee Niedersnill: URL: <http://www.niedersnill.salzburg.at/system/web/gemeindebetrieb.aspx?menuonr=220962000>, Stand: 18.02.2013

Kristallbad in Wald: URL: http://www.menerga.at/Einzelansicht.277.0.html?&tx_sksimplegallery_pi1%5Bid%5D=16&tx_sksimplegallery_pi1%5Bbackpid%5D=265&tx_sksimplegallery_pi1%5Bsingle%5D=233&cHash=4e08508fb5, Stand: 18.02.2013

Freibad Krimml: URL: <http://www.bergfex.co.at/cms/sommer/freizeit-spass-und-interessantes-in-krimml.html>, Stand: 18.02.2013

Krimmler Wasserfälle: URL: <http://www.gerlosstrasse.at/de/krimmler-wasserfaelle/>, Stand: 18.02.2013

Nationalparkseen: URL: <http://www.belocal.de/mittersill/sehenswuerdigkeiten/hintersee/494460>, Stand: 18.02.2013

Weißsee: URL: http://www.salzburg.com/wiki/index.php/Benutzer:Mosaico/Zufallsbild_Sommer, Stand: 18.02.2013

Tauern Spa Kaprun: URL: http://www.tripadvisor.de/LocationPhotos-g608661-d1901164-Tauern_Spa_Kaprun-Kaprun_Austrian_Alps.html#28932797, Stand: 18.02.2013

Zeller See: URL: http://www.salzkammergut.co.at/de/angebot_top-2511068/kleine_historische_staedte_in_oesterreich_-_zell_am_see.html, Stand: 18.02.2013

Kanufahren: URL: http://www.salzkammergut.co.at/de/angebot_top-2511068/kleine_historische_staedte_in_oesterreich_-_zell_am_see.html, Stand: 18.02.2013

Kneipp Hotel: URL: <http://www.zum-goldenen-hirsch.de/uploads/20110624180555.jpg>, Stand: 18.02.2013

4.1. Schwerpunktsetzung Badeseen

Karte 24: Schwerpunktsetzung Badeseen, eigene Darstellung Nach Datengrundlage: Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS, Erstellungsdatum: 12.01.2013,

URL: <http://www.wildkogel-arena.at/de/sommer/wildkogel-card/detail/article/Naturbadeanlage-Neukirchen.html>, Stand: 12.01.2013

<http://www.bergfex.at/sommer/mittersill-hollersbach-stuhlfelden/seen/badesee-hollersbach/>, Stand: 12.01.2013

<http://www.uttendorf-info.at/badesee.htm>, Stand: 12.01.2013

<http://www.niedernsill.salzburg.at/system/web/gemeindebetrieb.aspx?menuonr=220962000>, Stand: 16.01.2013

4.1.1. Badesees Niedernsill

Karte 25: Badesees Niedernsill, eigene Darstellung nach Datengrundlage: google maps, Erstellungsdatum: 16.01.2013,

URL: http://n-land.de/uploads/pics/5_2_1_2_20120601_DORF.JPG, Stand: 16.01.2013

<http://aufblasbar24.de/produkte/sprungkissen/sprungkissen/>, Stand: 16.01.2013

<http://www.centrumbabylon.cz/user/data/galerie/aquapark/zorb1.jpg>, Stand: 16.01.2013

<http://www.saegewerk-melzer.de/mediapool/60/600539/resources/17882305.JPG>, Stand: 16.01.2013

http://www.polak-mediaservice.at/fileadmin/userdaten/bilder/Pressemeldungen/AREA_47/klettern10.jpg, Stand: 16.01.2013

http://www.trampolin-erding.de/img/trampolinanlage_neu.jpg, Stand: 16.01.2013

http://www.kh-schwarzach.at/index_html?sc=595, Stand: 16.01.2013

http://www.spielplatztreff.de/spielplatz/waldspielplatz-katharinenwiese-in-luebeck_122/398, Stand: 16.01.2013

4.1.2. Badesees Uttendorf

Karte 26: Badesees Uttendorf, eigene Darstellung nach Datengrundlage: google maps, Erstellungsdatum: 16.01.2013

URL: http://rhein-eifel.tv/badeseen/koeln_blackfoot_beach_02.jpg, Stand: 18.02.2013

http://picture.yatego.com/images/4d7e1b276f0508.2/big_155_0-kqh/sitzsack-fatboy-buggle-up-outdoor-sitzkissen-orange.jpg, Stand: 18.02.2013

http://www.gemeinde-schluchsee.de/var/schluchsee/storage/images/media/gde-einrichtungen-und-haeuser/aqua-fun-plattform-im-see/11456-1-ger-DE/aqua-fun-Plattform-im-See_my_xlarge.jpg, Stand: 18.02.2013

<http://www.blockbohlensauna.de/de/saunahaeuser>, Stand: 18.02.2013

<http://www.moebel4me.com/images/Sonneninsel.png>, Stand: 18.02.2013

<http://www.vitalhotelschermer.at/wp-content/uploads/2010/12/4-Ruheoase.jpg>, Stand: 18.02.2013

4.1.3. Badesee Hollersbach

Karte 27: Badesee Uttendorf, eigene Darstellung nach Datengrundlage: google maps, Erstellungsdatum: 16.01.2013

URL: <http://www.weidenshop.at/kundenfotos/weidentipi-sm.jpg>, Stand: 18.02.2013

http://www.petri-heil.net/inc/gallery/albums/userpics/normal_H%E4ngematte.jpg, Stand: 18.02.2013

http://www.packundpaddel.de/images/pictures/pup_44b5173ad87c2.jpg, Stand: 18.02.2013

<http://www.topschool.ch/>, Stand: 18.02.2013

[http://www.pflanzendesign.de/index.php?mt\[cid\]=40&mt\[gid\]=1](http://www.pflanzendesign.de/index.php?mt[cid]=40&mt[gid]=1), Stand: 18.02.2013

http://www.naturbildagentur-ruckszio.de/detail.php?picture_id=14013, Stand: 18.02.2013

<http://www.leitgamhof.com/de/wellness-kiens.aspx>, Stand: 18.02.2013

4.1.4. Badesee Neukirchen

Karte 28: Badesee Neukirchen, eigene Darstellung nach Datengrundlage: google maps, Erstellungsdatum: 16.01.2013

URL: http://www.berlin.de/orte/schwimmbad/freibad-orankesee/DSCN4215_420_288.jpg, Stand: 16.01.2013

<http://www.westfalen-therme.de/bilder-temp/wasserspielplatz-1-gr.jpg>, Stand: 16.01.2013

http://www.lwl.org/wim-download/bilder-download/portal-S-zollern-ort-kinder-1214393416_0.jpg, Stand: 16.01.2013

<http://www.vhs.halle.de/Images/Deutsch/3253/1000/2372/Wasserspielplatz%20Heide-Sued.jpg>, Stand: 16.01.2013

<http://www.schoene-nachrichten.de/wp-content/uploads/2009/05/wasserspielplatz.jpg>, Stand: 16.01.2013

Stadt Wien, MA27 (2011): EU-Projekte in Wien. Stärkung der regionalen Wettbewerbsfähigkeit und integrative Stadtentwicklung 2007–2013. Bohmann Verlag und Druck GmbH&CoKG, Wien.

4.2. Errichtung eines Kneipp Hotels

Karte 29: Kneipp-Hotel, eigene Darstellung nach Datengrundlage: google maps, Erstellungsdatum: 15.01.2013

URL: <http://www.passareco.ch/holzroste/ecopark/>, Stand: 19.02.2013

http://www.gd-kvech.at/images/archiv/HP_Eichhorn2007/teiche/koc352_1_teich_gr.jpg, Stand: 19.02.2013

<http://www.holzbau-egger.de/gartenliege.htm>, Stand: 19.02.2013

<http://www.liebenswertes-ooe.at/system/web/sonderseite.aspx?menuonr=50316092&detailonr=50316092>, Stand: 19.02.2013

<http://www.sensationell.at/wunderwanderweg/kneippen-am-wunderwanderweg/>, Stand: 19.02.2013

http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Kneippanlage_Altdorf_02.jpg, Stand: 19.02.2013

http://www.jochbergerhof.at/Hotel-Restaurant-Jochbergerhof-Jochberger-Hof_pid,6986,type,bilder.html, Stand: 19.02.2013

<http://www.hotel-santer.com/de/wellnessurlaub/kneipp-in-suedtirol/kneipp-wellness-im-romantik-hotel-santer-suedtirol-dolomiten.html>, Stand: 19.02.2013

4.3. Flusslauf attraktivieren für Kanufahrten

Karte 30: Flusslauf attraktivieren für Kanufahrten, eigene Darstellung nach Datengrundlage: google maps und Land Salzburg, Abteilung RPL/SAGIS, Erstellungsdatum: 17.01.2013

URL: http://www.ks-kuen.de/Irland/Irland_2007/Kanufahren%20.jpg, Stand: 17.01.2013

<http://www.rp-online.de/niederrhein-sued/moenchengladbach/nachrichten/sommerreporter-mit-dem-kanu-die-niers-entlang-1.2943209>, Stand: 17.01.13
http://www.kanuwelt.de/oste_flora_fauna_landschaft/oste_landschaft_tiere_pflanzen_lwertzen_birkensee.htm, Stand: 17.01.2013
http://www.packundpaddel.de/images/pictures/pup_44b5173ad87c2.jpg, Stand: 17.01.2013
<http://www.gleitznet.de/kcs/fotos/EinsatzHagenburg.jpg>, Stand: 17.01.2013
http://www.dartmoor-npa.gov.uk/__data/assets/image/0005/40658/au-canoe-shuttle-bus_-copyright-dnpa.jpg, Stand: 17.01.2013
<http://www.naturschutzfonds-wetterau.de/projekte/renaturierung>, Stand: 17.01.2013
http://www.traisen-sankt-poelten.anglerinfo.at/html/traisen_detailinfo.html, Stand: 17.01.2013
<http://www.fischwasser.net/salzach.html>, Stand: 17.01.2013